

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der schwarze Domino

**Auber, Daniel-François-Esprit
Scribe, Eugène**

Leipzig, [1895]

[urn:nbn:de:bsz:31-81691](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81691)

TB.

150, 1

JB 150
.1

Opernbucher. 29. Band.

20 Pfennig.

0.24 A. W.

5

Universal-Bibliothek

1944 Nr. 18 — 3358 —

Jede Nummer

für 20 Pfennig

überall käuflich

Der schwarze Domino.

Romische Oper in drei Aufzügen

von

D. F. C. Auber.

Dichtung von Eugène Scribe.

(Freiherr von Sichtenstein.)

Vollständiges Buch.

Durchgearbeitet und herausgegeben
von C. Friedr. Wittmann.

Leipzig.

Verlag von Philipp Reclam jun.

Vollständige Verzeichnisse der Universal-Bibliothek sind durch
jede Buchhandlung stets gratis zu beziehen.

Y B 150,1

Aus Philipp Reclams Universal-Bibliothek.
Preis einer Nummer 20 Pf.

Musiker-Biographien.

- | | |
|--------------------------------------|---|
| Auber. Von A. Kohut. 3389. | Listz. 2. Teil. Von A. Göllerich. 2392. |
| Bach. Von Richard Batka. 3070. | Loewe, Carl. Von M. Runze. 4668. |
| Bellini. Von Paul Vogl. 4238. | Lorsing. Von G. Wittmann. 2634. |
| Beethoven. Von E. Nohl. 1181. | Marxhauer. Von Wittmann. 3677. |
| Bizet. Von Paul Vogl. 3925. | Mendelssohn. Von Schrader. 3794. |
| Brahms. Von R. von Perger. 5006. | Meyerbeer. Von A. Kohut. 2734. |
| Cherubini. Von Wittmann. 3434. | Mozart. Von E. Nohl. 1121. |
| Cornelius, P. Von Dr. E. Jmel. 4766. | Rossini. Von Dr. A. Kohut. 2927. |
| Franz. Von Procházka. 3273/74. | Schubert. Von A. Niggli. 2521. |
| Gluck. Von Heinr. Westl. 2421. | Schumann. Von R. Batka. 2882. |
| Händel. Von Schrader. 3497. | Spoer. Von Ludw. Nohl. 1780. |
| Haydn. Von Ludw. Nohl. 1270. | Wagner. Von E. Nohl. 1700. |
| Listz. 1. Teil. Von E. Nohl. 1661. | Weber. Von Ludw. Nohl. 1746. |
| Wolf. Von Dr. E. Schmitz. 4853. | |

Erinnerungen an Rich. Wagner von H. v. Wolzogen.
Nr. 2831.

Gesammelte Schriften über Musik und Musiker
von Rob. Schumann.
Herausgegeben von Dr. Heinrich Simon.

3 Bände. Nr. 2472/73, 2561/62, 2621/22. In 1 Band geb. 1 M. 75 Pf.

Musikalische Aphorismen.

Ente aus den Werken großer Philosophen, Schriftsteller und
Tonkünstler. Gesammelt und herausgegeben von D. Girchner.
Nr. 2401. Geb. 60 Pf. — Mit Goldschnitt geb. 1 M. 20 Pf.

Kurzgefaßte Allgemeine Musiklehre
von C. A. Herm. Wolff,
Kapellmeister und Lehrer der Musik.
Nr. 3311. — Geb. 60 Pf.

Allgemeine Musikgeschichte.
Populär dargestellt von Dr. Ludw. Nohl,
Dozent der Musikgeschichte an der Universität Heidelberg.
Nr. 1511/13. — In Ganzleinenband: 1 Mart.

Bremers Handlexikon der Musik.
Eine Enzyklopädie der Tonkunst.
Neu herausgegeben von Bruno Schrader.
Nr. 1681/86. — In Ganzleinenband 1 M. 75 Pf.

1944 m. 18.

JB 150, 1

Der schwarze Domino.

Romische Oper in drei Aufzügen

von

Daniel François Esprit Auber.

Dichtung von Eugène Scribe.
(Freiherr von Lichtenstein.)

Vollständiges Buch.

Durchgearbeitet und herausgegeben
von Carl Friedrich Wittmann.

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

[ma 1900]

Nachdruck und Übersetzung dieses rechtbirteten, mit dem vollständigen Scenarium
und mit den üblichen Strichen in Klammern versehenen Buches ist verboten.

Das Aufführungsrecht nach diesem Buche erteilt für Bühnen und Vereine einzig
und allein der Bearbeiter

Carl Friedrich Wittmann.

Opern von Meyer in der Universal-Bibliothek:

- Nr. 2689. „Fra Diavolo.“
Nr. 3037. „Maurer und Schlosser.“
Nr. 3313. „Des Teufels Anteil.“
Nr. 3358. „Der schwarze Domino.“
Nr. 3874. „Die Stimme von Portici.“
Nr. 3956. „Guslav oder der Radkenball.“

Daniel François Esprit Auber, unter den Komponisten der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts einer der hervortragendsten, ein erfolgreicher Nebenbühler Boieldiens, Rossinis, Meyerbeers, wurde am 29. Januar 1782 (nicht 1784) zu Caen in der Normandie geboren. Sein Vater, ein wohlhabender Kaufmann, in dessen Hause die Musen eine Stätte der Verehrung fanden, war eigentlich in Paris ansässig; die Eltern waren nach Caen, in ihre Heimat zu Besuch gekommen und bei dieser Gelegenheit erblickte das reich begabte Kind das Licht der Welt. (Vollständige Biographie im Opernbuche „Fra Diavolo“, Univ.-Bibl. Nr. 2689, weiteres im Opernbuche „Maurer und Schloffer“, Univ.-Bibl. Nr. 3037 und im Opernbuche „Des Teufels Anteil“, Univ.-Bibl. Nr. 3313.)

Die Oper „Der schwarze Domino“ ist das erste hauptsächlichste Werk aus der dritten Schaffensperiode des großen Komponisten.

Die Werke der ersten Periode von 1812—1826 charakterisieren sich durch ihre Einfachheit und durch die Naivität ihrer Melodien. Es sind hauptsächlich:

La neige (Der Schnee) 1823.

Le maçon (Maurer und Schloffer) 1825.

In der zweiten Schaffensperiode von 1828—1836 zeigt Auber in der verschiedenartigen Behandlung der Effekte, in der genauen Kenntnis des Gesüges der Rhythmik, in den Feinheiten der Einzelheiten der Instrumentation, in prickelnder und eigenartiger Harmonisierung, in Wucht und geistvollem Schwung den Meister. Es sind hauptsächlich:

La muette de Portici (Die Stumme von Portici) 1828.

Fra Diavolo 1830.

Le dieu et la Bajadère (Gott und Bajadere) 1830.

Le philtre (Der Liebestrank) 1831.

Le serment (Der Schwur) 1832.

Gustave III (Der Maskenball) 1833.

L'ambassadrice (Die Botschafterin) 1836.

Die dritte Schaffensperiode grenzt sich nicht scharf ab. Aubers Begabung tönt aus und neigt sich von da ab entschieden dem Pflanten und Tanzmäßigen zu. Eine Abnahme seiner Gestaltungskraft ist unter dem Einfluß des zunehmenden Alters unverkennbar. Es sind hauptsächlich:

Le domino noir (Der schwarze Domino) 1837.

Le lac des fées (Der Feensee) 1839.

Les diamants de la couronne (Die Krondiamanten) 1841.

La part du diable (Des Teufels Anteil) 1843.

Scribe war es, der glückbringende Genosse bei so vielen Opernschöpfungen, der dem Komponisten das Buch zum „Schwarzen Domino“ verfaßt hat.

Augustin Eugène Scribe, der französische Schriftsteller, wurde am 24. Dezember 1791 in Paris geboren. Er starb zu Paris am 20. Februar 1861, während einer Spazierfahrt vom Schlag getroffen. (Ausführliche Biographie im Opernbuche „Fra Diavolo“, Univ.-Bibl. Nr. 2689.)

Mit dem „Schwarzen Domino“ hatte Scribe in der „Opéra comique“ die Überraschungskomödie eingebürgert. Diese Neuheit, welche sofort die Zuhörerschaft für sich einnahm, bestand darin, aus den drei Aufzügen einer Oper das „Erste“, „Zweite“ und „Ganze“ einer Charade zu machen, auf deren Lösung man bis zum Ende des Werkes warten mußte. Um die Musik in diesem Kommen und Gehen von Personen ihre Stelle finden und um sie zwischen den einzelnen Auftritten nicht ganz erstickt zu lassen, bedurfte es der ganzen Kunst und des ganzen Geistes Aubers. Aus dieser so glücklichen Vereinigung des Dichters mit dem Musiker hat man etwas leichtfertig geschlossen, daß ihre Talente in Sprache und Musik Zwillinge seien. Es war ein unbegründetes Urteil. Scribe besaß zum dramatischen Schriftsteller alle Eigenschaften, nur eine ausgenommen: seine Gedanken in eine korrekte Form zu kleiden. Mit einer unerlöschlichen Einbildungskraft begabt, um eine Handlung aufzubauen und uner-

wartete Zwischenfälle einzuflechten; um alle Augenblicke gegen die allgemeine Meinung zu verstoßen und dennoch sein Ziel zu erreichen; um seine Personen nach Seiltänzerweise über die schwierigsten Situationen, in denen sie nur den Hals brechen zu können schienen, mit der Geschicklichkeit eines Hexenmeisters hinweggleiten zu lassen: hat ihm, um ein Mann von Genie zu sein, nur ein wenig Grammatik und etwas Sorge um die Sprache gefehlt. Dagegen behandelte Auber seine Sprache, die Sprache der Töne mit der Gabe, zündende Melodien zu erfinden, in meisterhafter, packender Weise. Er war der feinstimmigste musikalische Stilist und seine Tonsprache die Nimm und Eleganz selbst. Mein, Scribe und Auber ähnelten sich durchaus nicht und berührten sich in keinem Punkt, obgleich ihr langjähriges Zusammenwirken für beide ein glückliches gewesen ist.

Aber dieses Zusammenwirken war auch merkwürdig genug und bei der undankbaren Arbeit — nicht derjenigen, die Musik dem Worte anzupassen, sondern derjenigen, glatte Verse zu schaffen, ohne den musikalischen Rhythmus auch nur im mindesten zu verändern — hat der Mitarbeiter Aubers wahrhafte Gewaltstreich vollführt. Es kam dabei bisweilen zu Ungeheuerlichkeiten, über die jeder andere, nur nicht ein Scribe, die Fassung verloren hätte. Die Arie der „Donna Lucrezia“ in „Actéon“ (1836) ist in dieser Beziehung ein Meisterwerk. Ohne Umschweife: Auber komponierte nicht die Worte Scribes, sondern Scribe schuf zu den Tönen Aubers Worte, indem er seine Verse in jedem Augenblick nach der musikalischen Rhythmik Aubers umformte. „Hier brauche ich fünffüßige Jamben; hier sind zwei Verszeilen zuviel, hier zwei zu wenig; hier muß die Arie schließen; hier bedarf ich für die Romanze eine bedeutende Verlängerung,“ meinte Auber, und Scribe führte stets gewandt und sicher aus, was der Musiker verlangte. Scribe hat übrigens alle seine Komponisten, besonders Meyerbeer, in ähnlicher Weise bedient.

Die dreiaktige Oper: „Le Domino noir“ (Der schwarze Domino) wurde zum erstenmale am 2. Dezember 1837 auf dem Theater der „Komischen Oper“ zu Paris mit vollem Beifall gegeben. Es folgt umstehend der Theaterzettel der ersten Aufführung.

Paris.

Le Domino noir

Opéra-comique en trois actes.

Paroles de M. Scribe, de l'Académie Française.

Musique de M. Auber.

Représenté pour la première fois, à Paris, sur le Théâtre royal de l'Opéra-Comique le 2. Décembre 1837.

Personnages.

Lord Elfort	Mr. Grignon.
Juliano	Mr. Moreau-Sainti.
Horace de Massarena	Mr. Coudero.
Gil Perez	Mr. Roy.
Angèle	Mad. Damoreau-Cinti.
Brigitte	Mlle. Berthaut.
Jacinthe, gouvernante de Juliano	Mad. Boulanger.
Ursule	Mlle. Olivier.
Gertrude	Mad. Roy.
Seigneurs	Mr. Léon.
	Mr. Deslandes.
	Mr. Fleuri.
	Mr. Teissier.
	Mr. Paliani.

La Scène se passe à Madrid.

Strenge Charakteristik, logischer Zusammenhang, Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit kommen allerdings im Buche „Der schwarze Domino“ in arge Gefahr, allein eine lebendige Sprache und spannende Situationen, eine reiche Handlung und feine Charakterzeichnungen machen diese Mängel vergessen. Freilich erheischt seine Eigenschaft vorwiegend als Lustspiel eine um so vorzüglichere Darstellung, die bei Sängern nicht oft gefunden wird.

Die Oper machte in Paris und wo sie gegeben wurde, ein außerordentliches Glück. Die Musik ist frisch, anziehend, prickelnd, aufregend, lustschäumend, reich an Tanzrhythmen, effektiv und stets unterhaltend.

Frisk und lebendig ist das Duett zu Beginn des ersten Aufzuges: „Hast du alles besorgt“.

Daselbe kann von seinem Schlußduett: „Reden Sie!“ gesagt werden.

Die Ariette Claudias zu Beginn des zweiten Aufzuges: „Gar viel Verdienst und Gewinn!“ tritt an Interesse zurück und wird deshalb häufig gestrichen.

Das „Aragonische Lied“: „Zues so schön täglich sehn“ darf als eine anmutige und effektvolle Komposition nicht unerwähnt bleiben.

Das „Deo Gratias“ des Gil-Perez ist drastisch-komisch und von zündender Wirkung.

Das zweite Finale, in welchem sich das „Deo Gratias“ fortsetzt, zeigt sich in übermütiger Lust und Sangesfröhlichkeit.

Das Recitativ, die Arie und Kavatine Angelas im dritten Aufzug ist wohl der Glanzpunkt in dieser vom Komponisten so reich bedachten Partie.

Das Gebet hinter der Scene: „Beglücken unser Leben kann die Tugend allein“, von Angelas und Massarenas Gesang begleitet, ist von großer Wirkung.

Die wie in einem Intrigenlustspiel ziemlich verwickelte Handlung der Oper sei hier möglichst kurz erzählt.

Am königlichen Hofe zu Madrid ist Mastenball. Die Klänge der Musik tönen bis in den Salon, in dem sich der Gesandtschaftssekretär Massarena mit seinem Freunde, dem Grafen Sulliano, befindet. In diesem Salon hatte Massarena, wie er erzählt, vor Jahresfrist einer jungen Maske, einem schwarzen Domino, einen Dienst zu leisten vermocht und obgleich die Schöne ihm unbekannt geblieben war, liebt er sie mit der ganzen Glut verzehrender Leidenschaft. Während jener Zeit sah er sich nun in auffälliger Weise mit geheimnisvollen, fast übernatürlichen Auszeichnungen überhäuft und sollte sogar durch Heirat der reichsten und mächtigsten Familie des Landes nahe treten. Heute hofft er die Unbekannte wiederzusehen. Er hat sich nach Sullianos Weggang in Gedanken versunken auf ein Sofa niedergelassen,

als zwei maskierte Damen eintreten, in deren einer er die Ersuchte, den „schwarzen Domino“ erkennt. Er stellt sich schlafend, sie sieht in ihm ihren Verehrer wieder, verrät ihre Gegenliebe, sowie daß sie den ihm zu liebe unternommenen Besuch des Maskenballes geheim halten müsse und legt dem vermeintlichen Schläfer als Liebeszeichen ihre Blumen auf die Brust. Massarena beschließt, auf seine beabsichtigte Verheiratung zu verzichten, er gesteht Angela, der Unbekannten, seinen scheinbaren Schlaf ein und bittet sie um ihre Gegenliebe. Sie sagt ihm jedoch angesichts der Hindernisse, die ihre Vereinigung bedrohen, Lebewohl für immer. In diesem Augenblicke äußert Julianos Freund, Lord Elfort, seinen Verdacht, daß Massarena seiner Frau den Hof mache. Elforts Gemahlin ist krank und nicht zugegen; eifersüchtig glaubt er in Angela seine Gattin zu erkennen. Er fordert die verlarvte Angela, in Wahrheit seine Nichte, zu einem Tanze auf; sie bestärkt ihn in seiner Vermutung durch ihr wortloses Verhalten während der Tour und er fährt erregt nach Hause, um seine Gattin dort ruhig schlafend zu finden. Massarena hört hochbeglückt inzwischen von Angela, daß sich Elfort geirrt hat und um zu verhindern, daß Angela, wie sie mit ihrer Freundin Brigitte verabredet hatte, sich schon um zwölf Uhr entfernt, bewirkt Massarena durch Julianos Verstellen der Uhr, daß Brigitte früher geht und Angela länger bleibt. Mit dem Schlag der zwölften Stunde läßt sie sich jedoch nicht mehr halten und eilt ohne Massarenas Begleitung allein davon, um nach Abenteuern aller Art Zuflucht in einem fremden Hause, demjenigen Julianos, zu finden. Claudia, die Haushälterin, nimmt sie nach vielen Bitten und Geschenken schützend auf und verspricht, sie für ihre Nichte, die sie täglich aus Arragonien erwarte, auszugeben, da jeden Augenblick Julianos mit seinen Freunden, denen er nach dem Ball noch ein Junggesellensouper zu geben beabsichtige, heimkehren werde. Notgedrungen bewirtet Angela in den Kleidern einer jungen Bäuerin die Kommenden, unter denen sich auch Massarena befindet, bei welchem sie Schutz sucht, als die andern ihre Schönheit bebrängen. Massarena, seinen Augen nicht trauend, erkennt in der angeblichen Nichte Claudias wiederholt seine Angebetete und um sie aus ihrer

peinlichen Lage zu befreien, verschließt er sie in Claudias Zimmer, dessen Schlüssel er zu sich steckt. In diesem Augenblick findet sich Claudias Liebhaber Gil-Perez ein, der wein- und liebevoller Verwalter des königlichen Damenstiftes, welchem Angela angehört, um bei Claudia einen stillvergünstigten Abend zuzubringen. Er besitzt einen zweiten Schlüssel zu Claudias Thür, er öffnet, Angela tritt ihm verlarvt und im schwarzen Domino wie ein Gespenst entgegen; sie benutzt die Angst des abergläubischen Verwalters, ihm die Herausgabe der Schlüssel zum Stift abzugewinnen, mit deren Hilfe sie endlich nach noch einigen bedeutungsloferen Schwierigkeiten ihr Stift erreicht, ohne daß ihre Entfernung bemerkt worden war, da Brigitte sie bei allen Anfragen mit Krankheit entschuldigt hatte. Juliano mit seinen Freunden erfährt inzwischen, daß Claudia ihren Schützling selbst nicht gekannt hatte. Angela erzählt am andern Morgen im Sprechzimmer des Damenstiftes die bestandenen Abenteuer und läßt dabei ihre ganze Liebessehnsucht erkennen. Und doch soll sie heute auf Wunsch der Königin ihr Gelübde als Äbtissin ablegen und der Welt entsagen. Mit schwerem Herzen will sie sich in ihr Schicksal fügen, da erscheint zu früher Stunde Massarena. Er sucht durch Vermittelung der mit der königlichen Familie nahe verwandten Äbtissin seine projektirte Heirat zu lösen. Er ist gezwungen, zu warten, hört die singenden Stiftsdamen und die Stimme Angelas bringt ihn, als diejenige seiner Unbekannten, fast um die Sinne. Angela kommt, wird in ihrem dichten Schleier abermals nicht von ihm erkannt und muß aus seinem Munde erfahren, daß er um ihretwillen, der Unbekannten, auf eine reiche Heirat mit einer der Stiftsdamen verzichten will. Sie verrät sich und kann sich nur durch schleunige Flucht vor Massarenas Ungestüm retten. Inzwischen droht, von der feindseligen Stiftsdame Ursula geschürt, ein förmlicher Aufruhr der Stiftsdamen. Angela tritt mit einem Schreiben der Königin unter sie. Massarena wähnt sich übergläücklich, als ihm aus dem Brautschleier abermals die Blicke der Geliebten entgegen strahlen. Sie hat aus ihrem Schreiben mitgeteilt, daß sie, im Besitze einer unermesslichen Erbschaft, um diese dem Lande zu erhalten, auf Wunsch der Königin sich vermählen und ihr

Amt an Ursula übergehen lassen werde. Überglücklich reicht sie nun Massarena vor dessen Freunden und ihren Gefährtinnen die Hand.

Es muß zugestanden werden, daß es der Komponist in wunderbarer Weise begriffen hat, daß in einer Dichtung, in welcher der Verfasser soviel an Handlung und zwar an unwahrscheinlicher Handlung geboten hat, die Nummern kurz sein und sich rasch dem Gedächtnis einprägen müssen. Der Zuschauer folgt mit unbezwinglicher Neugierde, durch alle unerwarteten Wandlungen hindurch der maskierten Dame des ersten Aufzuges, dem aragonischen Bayernmädchen des zweiten Aufzuges, welche uns im Zweifel läßt, ob man sich auf der Spur einer Tänzerin, oder einer Königin von Spanien befindet, und der königlichen Novize des letzten Aufzuges, welche bis zum letzten Auftritt im Unklaren darüber läßt, ob sie sich Gott verloben, oder Massarena heiraten wird: wie hätte da der Hörer, vom Dichter auf glühende Kohlen gestellt, die nötige Ruhe bewahren sollen, die Musik um der Musik willen in sich aufzunehmen. Der Komponist mußte gleichen Schritt halten mit dem Zuhörer, sonst hätte ihn dieser im Stich gelassen. Berlioz hatte es wohl nicht genügend überdacht, als er über den „Schwarzen Domino“ schrieb: „Man hat die Musik äußers wie immer, lebhaft, leicht und pikant gefunden. Ein ernsthafter Geschmack wirft ihr allerdings ihre etwas gebrängten Formen, ihre kurzen Melodien und ihre singpielartige Richtung vor.“ Gebrängte Formen, kurze Melodien, singpielartige Richtung und wenn man noch mehr will: alles das, was der Hauptfehler der Komposition zu sein scheint, ist gerade ein Vorzug und der Beweis großer Geschicklichkeit und sicheren Taktes.

Die Oper wurde sogleich nach ihrem Erscheinen von dem Freiherrn von Lichtenstein ins Deutsche übertragen und erschien ohne Verzug auf den deutschen Spielplänen.

Karl August Freiherr von Lichtenstein wurde den 8. September 1767 zu Lahm in Franken geboren. Er war ein namhafter Operikomponist und Sänger, bildete sich während seiner Studienzeit in Göttingen, unter Forkels Leitung, in dessen Konzerten er als Violinist auftrat, trefflich in allen Zweigen der Tonkunst aus, trat später

in hanooversche und anhaltische Dienste als Kammerjunker, und komponierte in dieser Zeit mehrere Opern und Liederspiele: „Knall und Fall“, „Bathmondi“, „Ende gut, alles gut“, „Das Mitgefühl“, darunter sein bestes Werk: „Die steinerne Braut“. Er machte sich überhaupt um die Pflege der Orchester- und dramatischen Musik so verdient, daß er zum Leiter der Wiener Hofoper berufen wurde. Von 1806 an, teils als Diplomat, teils als Theaterdirektor thätig, schrieb er seine Oper: „Die Waldburg“, die sogar im Jahre 1822 von Karl Maria von Weber in Dresden aufgeführt wurde. Im Jahre 1823 wurde Lichtenstein als Leiter der königlichen Oper nach Berlin berufen, komponierte hier die Opern und Singspiele: „Der Edelknaube“, „Die deutschen Herren von Nürnberg“ u. s. w., verfasste mehrere Vaudevilles und übersezte eine große Anzahl französischer Opern ins Deutsche, wobei die Mädeltat erstaunlich ist, mit welcher er die Titel seiner Übertragungen verabsätzte. Nach diesen war die Oper zu der „beibehaltenen“ Musik des französischen Komponisten „von dem Freiherrn von Lichtenstein“. Er starb zu Berlin am 10. September 1845.

Auber war einer der fleißigsten Menschen, den man sich denken kann. Er arbeitete immer. Traf man ihn auf den Boulevards schlendern: er arbeitete; nahm man sich in der Oper einen Platz neben dem feinigsten, den er alsbald einnahm, um scheinbar einzuschlafen: er arbeitete. Ging man nach Mitternacht durch die Rue Saint-Georges, so war alles zur Linken und Rechten stocknacht — nur ein Fenster ausgenommen, hinter welchem eine bescheidene Lampe ihren Schein verbreitete; diese Lampe war diejenige des Meisters: er arbeitete.

Und seltsam: dieser arbeitssame Mann gestand ganz einfach zu, wenn man ihn darüber befragte, daß er beim Komponieren niemals eine andere Muse gekannt habe als — die Langeweile. „Man findet meine Musik lustig,“ sagte er, „ich weiß nicht, wie das zugehen kann; unter all den Motiven, die man als glückliche zu bezeichnen liebenswürdig genug ist, befindet sich nicht eines, das nicht unter beständigen Gähnen entstanden wäre. Ich könnte Stellen bezeichnen, wo mein schlafbefangener Kopf sich über die Partitur neigte, wo meine Feder

in dem Augenblick, wo meine Augen sich schlossen, im Zitzack über das ganze Blatt geglitten ist. Und dennoch sind diese traurigen Kinder der Langeweile die Glanznummern meines Talentes. Ich habe niemals eine meiner alten Partituren mit der Freude durchblättert, die man empfindet, wenn man bekannte und geliebte Gesichter wiederseht; und wenn dies dennoch vorkam, so sagte ich mir, daß ich vieles neu gestalten würde, wenn ich meine Musik noch einmal zu schaffen hätte.“

Der Komponist besaß einige außerordentlich kostbare Albums; es waren ohne jeden Luxus gebundene linierte Bände, in welche er seine Melodien eintrug, sowie die Eingebung des Augenblicks sie ihm schickte. Hatte er eine neue Oper zu komponieren, so zog er seine Albums zu rate; er zählte seinen Schatz und hatte nur eine Sorge: die Verlegenheit, seine Reichthümer passend unterzubringen.

Wenn Auber eine Melodie gefunden hatte, für ihn nichts Schweres, so trug er sie nicht ohne weiteres in sein Album ein. Vorerst mußte sie die „Spinettprobe“ erdulden; wehe ihr, wenn sie diese nicht bestand; sie war dann dazu verdammt, in das Nichts zurückzuwandern, woraus sie der Komponist hervorgezogen hatte. Die „Spinettprobe“ bestand in folgendem: Auber bewohnte nur den ersten Stock seines Hauses in der Straße Saint-Georges. In einem Zimmer des zweiten Stockes, einer wahren Künstlerkammer, hatte der Komponist das Klavier aufstellen lassen, welches der Begleiter seiner früheren Armut war. Wenn seine Hand die abgegriffenen Tasten berührte, so war es, als hörte man das alte Spinett seinen antiquarischen Geist verhauchen. Das neugeborene Kind, welches verurteilt war, diese verschmupften und hinkenden Töne zu passieren, mußte daraus zu seinem Ruhme hervorgehen. Wenn es trotz des entsetzlichen Geklimpers das Ohr des Komponisten entzückte, so gab ihm Auber das „Dignus est intrare“ (Es ist würdig, einzutreten) und das Album nahm es auf.

Die italienische Oper: „Il domino nero“ von Lauro Rossi, im Jahre 1840 zum erstenmale in Mailand gegeben, deckt sich in ihrer Handlung vollständig mit der Oper Aubers.

Auber starb zu Paris, über neunundachtzig Jahre alt, während des Kommune=Aufstandes, den 13. Mai 1871.

Die Erstaufführungen der Oper: „Der schwarze Domino“ erfolgten in den Städten:

Paris, 2. Dezember 1837 (Premiere).

Berlin (Hofoper), 16. Juni 1838 und wurde sie bis zum 6. November 1886 einundneunzigmal gegeben.

Kassel, 20. August 1838.

Leipzig, 31. August 1838.

Braunschweig, 16. September 1838.

Koburg, 16. Oktober 1838.

Gotha, 24. Januar 1839.

Hannover, 15. Februar 1839.

Prag, 19. Februar 1839.

Stuttgart, 20. Februar 1839.

München, 17. Dezember 1839.

Deffau, 17. Januar 1840.

Hamburg (Stadttheater), 22. Juni 1842.

Bremen, 19. Dezember 1843.

Schwerin (Residenz), 21. April 1844.

Dresden, 4. August 1844.

Mannheim, 2. Juli 1848.

Wien (k. k. Hofoper), 28. Juli 1849.

Brünn, 1. Februar 1850.

Karlsruhe, 24. Mai 1853.

Weimar, 8. April 1859.

Darmstadt, 6. November 1873.

Die gestochene Partitur zu „Der schwarze Domino“ ist bei E. Troupenas & Co. in Paris erschienen, der Klavierauszug bei W. Schott Söhne in Mainz.

Kostüme.

Die Oper wird in der Regel ganz modern gegeben.

Für das Kostüm zu Ende des achtzehnten und zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts mögen die nachfolgenden Angaben dienen:

Massarena und Juliano: Schuhe mit Schnallen; schwarzseidene Strümpfe; kurze Beinleiber von Kasimir; Weste von Seide oder geblühtem Sammet; Frack von dunklem Tuch, der Schawlkragen mit einer kleinen Stückeri oder mit einer kleinen, schmalen, glänzenden Borde geziert; ein Claquehut unter dem Arm; Degen; die Haare à la Titus. Im dritten Aufzug: in Schwarz; Handschuhe.

Nord Elfort: Schwarze Schuhe mit goldenen Schnallen; weißseidene Strümpfe; kurze Beinleiber von weißem Kasimir; weiße Weste; ein scharlachroter Militärfrack mit blauen Aufschlägen, mit Goldborden sowohl an dem Kragen als an den Aufschlägen; ein dreieckiger englischer Hut mit Hahnenfedern; Degen; die Haare blond, à la Titus. Im dritten Aufzug: in Schwarz; Handschuhe.

Gil-Perez: Schuhe; blaue Strümpfe; Beinleiber und Weste von schwarzem Sammet; kastanienbrauner Rock; eine schwarze Kravatte; Handschuhe.

Lopez und die jungen Kavaliere, Edelleute und Herren vom Hofe: Schuhe, Strümpfe und kurze Beinleiber ähnlich wie bei Massarena, Juliano und Elfort; Fracks wie diejenigen der damaligen österreichischen Offiziere, oder überhaupt Militärfracks, oder in schwarz; Degen. Im zweiten Aufzug: in den damaligen Hüten und Mänteln; Handschuhe. Im dritten Aufzug: in schwarz.

Die Diener: Schuhe mit Schnallen; Strümpfe, Beinleiber, Westen und Röcke in braun, blau oder grün, mit breiten Borden besetzt; Haar à la Titus; weiße Zwirnhandschuhe.

Angela im ersten Aufzug: Ein weites schwarz taffetes Oberkleid in Dominoform; Schleier ebenso; eine schwarze Larve vor dem Gesicht; schwarze Handschuhe. Im zweiten Aufzug: als spanische Bäuerin. Im dritten Aufzug: als Oberin des königl. Damen-

stiftes Gewand von weißem Wollenzeug; ein weißer Musselinschleier; ein eben solcher Busenschleier; eine blaue ebene Schnur mit einem Kreuz. Zum Schluß des dritten Aufzugs: in einem weißen Brautkleide mit einem bichten weißen Schleier; weiße Handschuhe.

Brigitte im ersten Aufzug: in einem dominoartigen weiten Oberkleide von blauem Taffet; eine schwarze Larve vor dem Gesicht; weiße Handschuhe. Im dritten Aufzug: als Stiftsdame in einem weißen Kleide von feinem weißem Wollenzeuge; Schleier und Busenschleier von Musselin.

Ursula, die Pförtnerin, die Stiftsdamen: Blaue wollene Kleider; weiße Schleier und Busenschleier; Oberschleier blau wie die Kleider.

bes
nen:
ebene
ober
agen
flän=
; die
huhe.
ebene
Beste;
Gold=
drei=
fond,
von
Kra=
ren
ie bei
lligen
er in
Hilten
Besten
eseht;
id in
t Ge=
nische
men

Schauplatz.

(Der schwarze Domino.)

Erster Aufzug.

Ein kleiner Salon neben dem Maskenball-Saal im Palaste der Königin von Spanien. Mittelthür. Zwei Seitenthüren rechts und zwei Seitenthüren links; die zwei Seitenthüren rechts führen zum Ballsaal; die Seitenthür links hinten ist der allgemeine Eingang; die Seitenthür links vorn führt zum Spielszimmer. Zur Rechten vorn ein Tisch mit zwei Sesseln. Zur Linken vorn ein Sofa mit einem Tischchen daneben. Links von der Mittelthür an der Wand eine große, reich verzierte Pendeluhr; die Uhr zeigt bei Beginn fünf Minuten nach einviertel Zwölf. Ein Kronleuchter mit brennenden Kerzen.

Zweiter Aufzug.

Speisesaal des Grafen Juliano. Zwei Mittelthüren: rechts Mitte Spielsaal, links Mitte allgemeiner Eingang. Rechts hinten eine Seitenthür in die Wirtschaftsräume; rechts vorn ein Büffett, worauf Kaffagnetten, zwei Armlenlechter, Silber- und Porzellanteller stehen. Links hinten eine Seitenthür, in welcher der Schlüssel steckt, zu der Wirtschaftlerin Claubia; links vorn ein Fenster. Zwischen den beiden Mittelthüren ein gedeckter Tisch mit sechs Couverts und zwei Armlenlechtern. Rechts hinten in der Ecke ein kleiner Tisch mit Cigarren. Links hinten in der Ecke ein kleiner gedeckter Tisch mit vier Couverts. Zur Linken vorn ein kleiner Tisch mit zwei Stühlen. Stühle an den Wänden hinten, rechts und links.

Dritter Aufzug.

Ein Empfangszimmer im königlichen Stifte für Jungfrauen des hohen Adels. Eine große Mittelthür. Rechts vorn Seitenthür zu Angela. Links vorn Seitenthür zum Garten; links hinten allgemeiner Eingang. Lehnstühle rechts und links.

Reihenfolge der Musiknummern.

(Der schwarze Domino.)

Erster Aufzug.

Ouverture.

- Nr. 1. Terzett. Brigitte. Angela. Massarena. Hast du alles besorgt.
Nr. 2. Kontertanz rechts außerhalb.
Nr. 3. Romanze. Angela. Wer ich bin? Eine Fee.
Nr. 4. Duett. Angela. Massarena. Reden Sie!

Zwischenaktsmusik.

Zweiter Aufzug.

- Nr. 5. Ariette. Claudia. Gar viel Verbienst und Gewinn.
Nr. 6. Militärmarsch links außerhalb.
Nr. 7. Ensemble. Juliano. Angela. Claudia. Lopez. Kavaliere. Aufgewacht, aufgewacht, was da liebt und lebet!
Nr. 8. Chor mit Lied und Ensemble. Claudia. Massarena. Angela. Juliano. Lopez. Kavaliere. Recht zugehört! Der Gäste Bunsch erfülle!
Nr. 9. Finale. Gil-Perez. Angela. Claudia. Massarena. Esfort. Juliano. Lopez. Kavaliere. Heut' bekommen wir, Gott sei Dank.

Zwischenaktsmusik.

Dritter Aufzug.

- Nr. 10. Ariette. Brigitte. Statt weise salbungreiche Lehren.
Nr. 11. Arie. Angela. Gerettet seh' ich mich!
Nr. 12. Ensemble. Brigitte. Ursula. Pförtnerin. Angela. Stiftdamen. Welch Unglück traf uns.
Nr. 13. Arie und Gebet. Massarena. — Angela und die Stiftdamen links außerhalb. Es giebt die sanfte Harmonie.
Nr. 14. Finale. Brigitte. Ursula. Angela. Massarena. Juliano. Esfort. Hofherren und Damen. Stiftdamen. Geliebte Schwestern, hört.

Der schwarze Domino.

(Oper.)

Personen.

Horaz von Massarena, Gesandtschafts-Sekretär. (Tenor.)
Graf Juliano, ein junger Edelmann, sein Freund. (Tenor.)
Lord Elfort. (Bariton.)
Gil-Perez, Verwalter des königlichen Damenstiftes. (Bass.)
Angela. (Mezzosopran.)
Brigitte. (Sopran.)
Lopez. (Tenor.)
Claudia, Julianos Wirtschafterin. (Alt.)
Ursula, eine Stiftsbame. (Sopran.)
Gertrude, Pförtnerin. (Sopran.)

Kavaliere als Gäste Julianos. Ballgäste. Ebelleute. Stiftsbamen.
Herren und Damen vom Hofe. Diener.

Ort der Handlung: Madrid. Auf einem Maskenball im Palaste
der Königin, bei dem Grafen Juliano und im Damenstifte der Königin.

Zeit: Beliebig zu Anfang oder Ende des neunzehnten Jahrhunderts.

Rechts und links vom Darsteller.

Spielzeit: zwei und dreiviertel Stunden.

Erste Aufführung: Paris, Komische Oper, 2. Dezember 1837.

Duvertüre.

Erster Aufzug.

Ein kleiner Salon neben dem Maskenball-Saal im Palaste der Königin von Spanien.

Mittelthür. Zwei Seitenthüren rechts und zwei Seitenthüren links; die zwei Seitenthüren rechts führen zum Ballsaal; die Seitenthür links hinten ist der allgemeine Eingang; die Seitenthür links vorn führt zum Spielzimmer. Zur Rechten vorn ein Tisch mit zwei Sesseln. Zur Linken vorn ein Sofa mit einem Tischchen daneben. Links von der Mittelthür an der Wand eine große, reich verzierte Pendeluhr; die Uhr zeigt bei Beginn fünf Minuten nach einviertel Zwölf. Ein Kronleuchter mit brennenden Kerzen.

Rechts und links vom Darsteller.

Erster Auftritt.

(Der Salon ist zuerst leer.)

(Auf der rechten Seite hört man einen Kontertanz und es erschallt von dort her der Lärm und das Getöse eines in voller Bewegung befindlichen Balles.)

Graf Juliano (kommt dann aus der Seitenthür rechts hinten).

Lord Elfort (tritt gleichzeitig aus der Seitenthür links vorn ein).

Juliano (rechts). O der herrliche Ball! Nicht wahr, Mylord? Elfort (zu seiner Linken). Ich finde, daß er ist sehr langweilig.

Juliano (geht an Elfort vorüber zum Sofa links). Ich merke, daß Sie Ihr Geld verloren haben. Wie viel?

Elfort (verbießtlich). Weiß nicht. Mir ist nicht um die Guineen, [*denn ich habe viel davon,] aber um mein Renommee als die erste Whistspieler von London, und hier in Madrid, in die Haut von der Königin ich bin geschlagen von eine kleine spanische Diplomat.

* Die eingeklammerten [] Stellen sind zu streichen.

Juliano. Geschlagen? Von meinem Freund Horaz von Massarena geschlagen? (Er setzt sich auf das Sofa links.)

Elfort. Yes. (Er nimmt auf dem Sessel daneben Platz.) Von diesen kleine Massarena, der begegnet mir überall.

[Juliano. Ein hübscher Junge.

Elfort. Ich finde nicht hübsch.]

Juliano. Ein galanter liebenswürdiger Kavaller.

Elfort. Das ist von ihm meine Meinung nicht.

Juliano. So ist es wenigstens die aller Damen. Zaghaft und bescheiden, kennt er seinen eignen Vorteil nicht. Ich gab mir schon alle Mühe, ihm bessere Grundsätze beizubringen, ihn zu bilden, aber alles vergebens. [Es ist nichts mit ihm zu machen, er klebt an seinen altmodischen Vorurteilen.] Apropos, Mylord, ich mache Sie aufmerksam darauf, daß wir den Rest der Nacht in meiner kleinen Villa vor dem Thore zubringen. In der Christnacht schläft man nicht, und wenn es Ihnen gefällt, in Gesellschaft mehrerer Freunde ein frugales Abendbrot bei mir einzunehmen —

Elfort. Sie denken nicht, daß in diesen Augenblick Mylady, mein Gemahl, schläft in sein Bett in mein Hotel.

Juliano. Um so besser. Haben Sie noch einige Guineen übrig, so muß Massarena Ihnen Revanche geben. Sie sollen zusammen trinken und sich versöhnen.

Elfort. Trinken, ja. Versöhnen, nein.

Juliano. Und warum nicht?

Elfort. Weil ich habe den Gedanken in mein Kopf, daß er mir bringt viel Unglück. — Seit zwei Tagen, Mylady, mein Gemahl, sprechen mir von ihm.

Juliano (ohne Überlegung). Kein Wunder, da er mein bester Freund ist.

Elfort (verwundert). Wie kann ich dieses verstehen?

Juliano (etwas verlegen). Bin ich nicht auch der Ihrige, Mylord? Der Freund Ihres Hauses, der das Glück hat, Mylady täglich zu sehen. Ich sprach öfters von Massarena mit ihr, seit vorgestern aber, wo er aus Frankreich zurückgekehrt, habe ich ihn nicht einmal Ihrer Frau Gemahlin vorstellen können.

Elfort. Sie hat aber wollen ihn kennen lernen.

Juliano. Hätte sie es gewünscht, so brauchte sie nur heute Abend auf den Ball zu kommen. Sie blieb indessen lieber zu Hause.

Elfort. Yes. — Sie ist lieber geworden krank und ich bin sehr zufrieden damit. Denn mir ist egal —

Horaz von Massarena (wird in der Seitenthür links vorn sichtbar)

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Massarena.

Elfort (sieht Massarena, erhebt sich). Adieu, ich geh' in die Saal, zu tanzen. (Er wendet sich nach rechts.)

Juliano (steht mit Elfort auf.) Warum so eilig? (Er sieht sich um, für sich.) Massarena! Nun begreif' ich's!

Elfort (eilt ab durch die Seitenthür rechts hinten).

Dritter Auftritt.

Juliano, Massarena zu seiner Linken.

Massarena (wirft sich unmutig in die linke Ecke des Sofas).

(Der Kontertanz hört auf.)

Juliano. Weißt du, wen du soeben verjagtest?

Massarena. Nein.

Juliano. Lord Elfort.

Massarena. Bei der englischen Gesandtschaft?

Juliano. Derselbe, gewissermaßen unser Landsmann, denn er ist durch seine Frau mit dem Herzog von Olivarez verwandt, (den er leicht beerben kann). (Er setzt sich zu Massarena aufs Sofa.) Auf seine Frau zurückzukommen: weißt du, daß er sie in dem Verdacht hat, dir sehr gewogen zu sein?

Massarena. Schändlich! Mir, der ich sie nicht einmal kenne, statt ihr die Cour macht, was ich ernstlich mißbillige.

[Juliano (lachend). Doch wohl nichts Ungewöhnliches!

Massarena. Aber sehr Unrechtes.] Der Frau eines Freundes! Das widerspreitet meinen Grundsätzen.

Juliano. Grundsätze? Und du gehst bei einem Diplomaten in die Schule?

Massarena. Mein Botschafter, der Graf San-Lucar denkt solider.

Juliano. Man sagt, er begünstige dich ganz besonders.

Massarena. Allerdings. Er will mir armen Edelmann seine Tochter, [eine reiche Erbin, die im Damenstifte der Königin erzogen wird], zur Frau geben; indessen weiß ich nicht, ob ich es annehmen soll.

Juliano. Unbedenklich.

Massarena. Du, mein Jugendfreund, sollst mir [in diesem schwierigen Punkt] raten; also höre.

Beide (sehen auf).

Massarena. Glaubst du, daß Ehre und Lieblichkeit sich zu vermählen gestatten, wenn das Herz eine unbezwingliche Leidenschaft für eine andere fühlt?

Juliano. Ohne Zweifel. [Vorausgesetzt, daß in der Ehe jede Leidenschaft erlischt.

Massarena. Und wenn nichts sie zu erlösen vermag?

Juliano. So giebt man der Vernunft Gehör, zieht sich zurück, sieht den Gegenstand seiner Liebe nicht wieder.

Massarena (ungebuldig). Ich sehe ihn ja nie.

Juliano. Worüber beklagst du dich also?

Massarena. Daß ich die Geliebte unaufhörlich suche, ohne sie zu finden.

Juliano. Du kommst aus Frankreich, Horaz. Haben dir die dortigen gefährlichen Romane die Sinne verwirrt?

Massarena (lebhaft). Hier ist nicht die Rede von Frankreich, sondern von Spanien, von Madrid.] Im vorigen Jahre, auf dem [nämlichen] Maskenball, den die Königin an jedem Weihnachtsvorabend giebt, in diesem Salon ist sie mir erschienen. Denke dir —

Juliano (läßt ihn nicht ansprechen). Ein allerliebstes Geschichtchen.

Massarena. Sie war verlarvt.

Juliano. Natürlich.

Massarena. Aber ausgestattet mit den gewinnendsten Formen, [der kleinsten weichsten Hand, die je ein Mann in die seine drückte! Beim Tanzen, versteht sich, denn ich hatte sie dazu aufgefordert.] Ach — und sie tanzte —!

Juliano. Zum Entzücken!

Massarena. Nein. Sie schien im Gegenteil noch nie [getanzt oder] einen Ball besucht zu haben. An meinem Arm durchstreifte sie die weiten Säle des Palastes. [Alles setzte

sie in Erstaunen, erfreute und belustigte sie. Jede Anrede brachte sie in Verlegenheit; gerade wie mich. Du siehst, das war die Sympathie der Seelen! Endlich löste sich die beiderseitige Verlegenheit. In ihrem Gespräch entwickelte sie den gebildetesten Verstand, den schönsten weiblichen Sinn! Da kam in großer Eile eine weibliche Maske auf uns zu und sagte ihr: „Mitternacht ist nahe.“ — „Schon?“ rief sie, und schwollte davoneilen.

Juliano. Was du verhindertest.

Massarena. Doch ohne Erfolg.] Mit den Worten: „Leben Sie wohl, Herr Horaz von Massarena!“ verließ sie mich.

Juliano (äugelnd). Deinen Namen kannte sie?

Massarena. Ich hatte ihn ihr kurz vorher, ohne es zu wollen, genannt, [sie mit meinen Wünschen, meinen Hoffnungen bekannt gemacht, und jetzt sollte ich sie verlieren, vielleicht auf immer? Das war zu viel begehrt!] Ich folgte ihr von weitem —

Juliano. Das war recht!

Massarena. Sah sie mit ihrer Begleiterin einen Wagen besteigen, und zwar so eilig, daß sie ihre Maske verlor.

Juliano. Also doch noch!

Massarena. Nahe am Wagenschlag hob ich sie auf und sah —! Nein, Freund, nimmer werde ich diese himmlischen Züge, [diese bezaubernden schwarzen Augen] vergessen!

Juliano. Und sie fuhr nicht davon mit der brillanten Equipage?

Massarena. Nein. (Verlegen.) Es hatte seine Ursachen. — Die brillante Equipage war ein Mietwagen, und die Damen schienen in großer Verlegenheit zu sein.

Juliano. Fein erdacht!

Massarena. Ich erriet, daß sie etwas vergessen hatten.

Juliano. Wahrscheinlich die Gelbbörse.

Massarena. Ganz recht.

Juliano. Du batest, die deinige anzunehmen?

Massarena. [Und eilte im Fluge davon, um einer abschlägigen Antwort auszuweichen.

Juliano. Ha, ha, ha, ha! Freund, liebster Freund! Welch spießbürgerliches Ende eines galanten Abenteurers! Du dauerst mich!

Massarena. Kein vorschnelles Urtheil.] Einige Tage darauf erhielt ich unter meiner Adresse die unbedeutende Summe in einer von ihr gestickten Börse zurück.

Juliano. Von ihr gestickt?

Massarena. Zuverlässig. (Er zieht ein kleines zusammengelegtes Blatt hervor.) Lies, [wenn du die Buchstaben noch erkennen kannst, die ich so oft mit meinen Küssen bedeckte.]

Juliano (nimmt das Blatt und liest). „Die von Ihnen so sehr gewünschte Anstellung ist genehmigt. Heute Abend noch werden Sie zum Gesandtschaftssekretär ernannt.“ Gezeichnet: „Der schwarze Domino.“

Massarena. Und so war es. Ich, der ich nicht die geringste Hoffnung hatte, erhielt unbegreiflicherweise die Stelle. O dies geheimnisvolle Wesen wird mir wieder erscheinen! Eine beglückende Ahnung sagt es mir!

Juliano. Nur keine Geistererscheinung!

Ar. 1. Verzett

beginnt im Orchester. Die folgenden Worte werden, genau eingetheilt, während der ersten vierzehn Takte gesprochen.

Juliano. Verzeih, eine liebenswürdige Tänzerin erwartet mich. Kommst du in den Saal?

Massarena. Nein, ich bleibe hier.

Juliano. Auf den schwarzen Domino harrend?

Massarena. Wohl möglich.

Juliano. Viel Glück! (Er geht lachend ab durch die Seitenthür rechts hinten.)

Angela (mit einer Maske vor dem Gesicht, im schwarzen Domino, einen Blumenstrauß in der Hand; Brigitte maskiert, im blauen Domino, erscheinen mit dem zehnten Takte in der Mittelthür).

Vierter Auftritt.

Brigitte, Angela zu ihrer Linken. Massarena auf dem Sofa links.

Massarena (legt sich auf das Sofa links). Er lacht mich aus und er hat recht. Ach — heute vor einem Jahr — in dieser Stunde — hier — (Er bemerkt Brigitte und Angela, für sich.) Was seh' ich — dieser zarte Wuchs — die liebliche Gestalt — das schlichterne Wesen!

Verzett.

Angela (noch zurückstehend, nimmt die Maske ab, leise zu Brigitte).

Hast du alles besorgt?

Brigitte (ebenso). Genau bestellt, wie's ausgemacht.

Angela (leise). Kommt der Wagen auch zu rechter Zeit?

Brigitte (nicht bejahend).

Massarena (immer für sich, indem er still liegen bleibt).

Der Wagen?

Angela (leise). Wir finden hier im Saal, hörst du die
Stunde schlagen,

Uns pünktlich ein um Mitternacht.

Brigitte (ebenso; nicht bejahend). Mitternacht!

Massarena (für sich). Mitternacht!

Angela (leise). Komme ja nicht zu spät, sonst wären wir
verloren.

Brigitte (leise, nicht). Das weiß ich wohl.

Angela (leise). Die Furcht benimmt mir allen Mut.

Brigitte (beruhigt sie, indem sie mit ihr vorgeht; leise).

Sind wir beim Tanze auf der Hut

Und schweigen, wie wir es geschworen,

Gegen jedermann, so geht gewißlich alles gut!

Brigitte und Angela (leise). Welch herrlicher Abend, Welch
himmlische Lust!

Sich an beiden labend, wogt entzückt die Brust!

Beide (wenben sich wieder nach hinten, indem sie es vermeiden,
nach dem Sofa hinzusehen).

Massarena (für sich). Welch herrlicher Abend, Welch himm-
lische Lust!

Wie freudig, wie labend wogt und hebt die Brust!

Angela (im Vortreten). Hört uns auch niemand?

Brigitte (sieht sich im Salon um und bemerkt Massarena auf dem
Sofa links). Ja, belauschet werden wir

Von einem Manne.

(Sie geht an Angela vorüber nach dem Sofa hin und beobachtet Massarena.)

Massarena (liegt auf dem Sofa ausgestreckt und thut als ob er schläft).

Angela (schnell ihre Maske wieder vor das Gesicht nehmend).
O Gott!

Brigitte (naht sich Massarena vorsichtig).

Sei deshalb nicht verlegen;

Er schläft.

Angela. Gewiß?

Brigitte (wendet sich von Massarena ab und tritt zu Angela).

Wahrhaftig!

Massarena (für sich). Mich nicht bewegen

Und scheinbar schlafen will ich hier.

Brigitte (tritt ganz nahe zu Massarena heran und betrachtet ihn).

Ihn näher zu besehn, wird er uns wohl erlauben.

Angela (ebenfalls näher tretend und Massarena erkennend).

Massarena! Er selbst! Darf ich's glauben?

(Sie eilt erschreckt nach der rechten Seite hinüber.)

Brigitte (verwundert, Angela folgend). Massarena?

Angela. Der auf dem Ball im vor'gen Jahr

So artig und gefällig war.

Brigitte. Das kann sein; will es nicht bestreiten.

Angela. Wie? Hast du ihn nicht sogleich erkannt?

Brigitte. Wahrhaftig, nein.

Mir scheint, dein Gedächtnis ist besser als das meine.

Massarena (für sich). Ha, ganz scharmant!

Angela und Brigitte (leise).

Welch herrlicher Abend, Welch himmlische Lust!

Sich an beiden labend, wogt entzückt die Brust!

Massarena (für sich). Welch herrlicher Abend, Welch himmlische Lust!

Wie freudig, wie labend wogt und bebt die Brust!

Brigitte (geht nach der Seitenthür rechts hinten, öffnet sie und sieht in den Tanzsaal). Der Tanz beginnt, ich möchte sehn

Die Zahl der Paare, groß und kleine.

Drum laß uns schnell zu den Tanzenden gehn.

Angela (folgt Brigitte). Nein, jetzt noch nicht.

Brigitte. Warum?

Angela (nimmt die Maske wieder ab). Ich meine,

Wenn ich später dort mit dir erscheine,
Fällt's den Masken wen'ger auf,
Drum Gebuld.

Brigitte (unmutig). Nun, dann verzicht' ich drauf.
Doch während wir hier weilen,
Fliehet die schöne Zeit.

Angela (indem sie in die Thür sieht). Weshalb eilen?
Kein Platz ist rings umher.

Brigitte. 's ist wahr! (Sie hat nur Augen für den Tanz.)

Massarena (für sich). Welch Glück, sie bleiben!

Angela (tritt Massarena etwas näher).

Sa! -- Dürft' ich nur! Nein, nimmermehr!
Ich zittre, ach, die Angst und die Furcht mich erdrücken!
Enteilen der Gefahr sollt' lange ich schon!
Doch ist's, glaub' ich, erlaubt, von fern ihn anzublicken,
Er schläft, er schläft, er schläft und weiß nichts davon,
Nein, nein, nein, nein, nein, er schläft und weiß nichts
davon!

Brigitte (kommt sehr lustig vor). O wie erfreut mich der Bolero!
(Sie geht wieder zur Thür zurück.)

Angela. Mich erfreut er nicht so, nein, nicht so, der ver-
wünschte Bolero.

Wenn Horaz jetzt erwacht durch das wilde Getöse —

Brigitte (kommt wieder vor, auf Massarena weisend; für sich).

Daß er noch nicht erwacht, bei dem wilden Getöse,

Ist in festlicher Nacht ein brillant Phänomen!

Daß er noch nicht erwacht, bei dem wilden Getöse,

Ist in festlicher Nacht ein brillant Phänomen!

Ja, es ist unerhört, daß der Lärm ihn nicht stört.

Tanzen möcht' ich so gern, doch es schlafen die Herrn!

Ja, ich tanzte gar zu gern, doch ach, es schlafen die
Herrn!

Angela (für sich). Und er schöpft Verdacht, ach, dann
muß ich vergehn!

Naß' ich ihm mit Bedacht, um ihn schlummern zu sehn,

Muß ich, wenn er erwacht, vor Beschämung vergehn!
Doch er hat nichts gehört, da der Lärm ihn nicht hört.
Anstand gebietet mir, zu entfliehen von hier!
Ja, der Anstand heischt von mir, zu fliehen ungesäumt
von hier!

Massarena (für sich). Hab' ich's mir doch gedacht, schlafe
hier wunderschön!

Nein, ich bin nicht erwacht bei dem wilden Getöse,
Habe hier ungestört süße Worte gehört.
Ach, wie sanft schlummre ich, naht die Geliebte sich.
Ach, wie herrlich schlummre ich, naht laufend die
Geliebte sich!

Brigitte (eilt wieder zurück an die Thür).

Angela (näher sich Massarena wieder; für sich).

Banger fühl' mein Herz ich jetzt schlagen!

Massarena (stellt sich, als spräche er im Traum).

O könnt' ich, Engel, dir
Meiner Liebe Schmerzen klagen!

Angela (leise). Selbst im Traume denkt er mein!

Darf die Gelegenheit ich in Eile erfassen,
Die so günstig sich mir zeigt, ersehnet lange schon;
Ja, diese Blumen, zurück will ich ihm sie lassen;
Er schläft, er schläft, er schläft und weiß nichts davon.
Nein, nein, nein, nein, nein,
Er schläft jetzt und weiß nichts davon! —

(Sie legt Massarena ihren Blumenstrauß auf die Brust.)

Welch lärmender Tanz! (Sie sieht nach der Thür rechts.)

Brigitte (tanzend). Allerliebste Musik!

Angela (geht zu Brigitte). Noch schläft er zum Glück.

Massarena (für sich). So lange ich schlafe, vertraut sie mir ganz.

Angela (leise zu Brigitte).

Wenn Horaz jetzt erwacht bei dem wilden Getöse —

Brigitte (drohend nach Massarena hin, die Mitte nehmend, leise).

Daß er noch nicht erwacht bei dem wilden Getöse,

Ist in festlicher Nacht ein brillant Phänomen!
 Daß er noch nicht erwacht bei dem wilden Getöse,
 Ist in festlicher Nacht ein brillant Phänomen!
 Ja, es ist unerhört, daß der Lärm ihn nicht stört!
 Tanzen möcht' ich so gern, doch es schlafen die Herrn!
 Tanzen möcht' ich so gern, doch schlafen die galan-
 ten Herrn!

Angela (leise). Und er schöpft Verdacht, ach, dann muß
 ich vergehn!

Hab' ich ihm mit Bedacht, um ihn schlummern zu sehn,
 Muß ich, wenn er erwacht, vor Beschämung vergehn!
 Doch er hat nichts gehört, da der Lärm ihn nicht stört.
 Anstand gebietet mir, zu entfliehen von hier!

Massarena (für sich). Hab' ich mir's doch gedacht, schlafe
 hier wunderschön!

Nein, ich bin nicht erwacht von dem wilden Getöse,
 Habe hier ungestört süße Worte gehört.

Ach, wie sanft schlummre ich, naht die Geliebte sich.
 Wie so sanft schlummre ich, naht die Geliebte lau-
 schend sich!

(Er nimmt die Blumen und verbirgt sie an seiner Brust.)

Angela und Brigitte (wenden sich nach dem Hintergrunde links und
 nehmen die Masken wieder vor).

Graf Juliano (kommt aus der Seitenthür rechts hinten).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Juliano.

Juliano (spricht entzückt). Das ist der schönste Bolero, den
 ich jemals tanzte!

Massarena (springt vom Sofa auf und eilt Juliano entgegen).
 Freund! Herzensfreund! (Er zieht ihn auf die linke Ecke vor und
 spricht leise mit ihm, indem er auf Angela weist.)

Angela und Brigitte (wenden sich mehr nach rechts).

Angela (leise). Himmel, er ist plötzlich erwacht!

Brigitte (ebenso). Es war endlich Zeit! Geht auf den
 Ball, um zu schlafen! Unerhört!

Angela (leise). Schweige doch!

Massarena (leise zu Juliano). Ja, sie ist es! Meine Unbekannte!
 Juliano (leise). Wirklich?

Massarena (ebenso). Ohne Zweifel! Aber ich möchte mich
 dessen noch mehr vergewissern.

Juliano (leise). Das heißt: Du möchtest mit ihr sprechen.

Massarena (ebenso). Mein sehnlichster Wunsch! Doch in
 Gegenwart ihrer Begleiterin —

Juliano (leise). Die man zu entfernen suchen muß.

Massarena (ebenso). Wenn das möglich wäre!

Ar. 2. Kontertanz (rechts außerhalb).

Juliano (leise). Warum nicht? (Er zeigt nach der Thür rechts
 hinten.) Ich fordere sie zum Tanz auf.

Massarena (ebenso). Ewig werd ich dir es danken!

Juliano (leise). Laß gut sein! [Nächstem gefällt sie mir
 nicht übel!] (Er naht sich Brigitte; laut.) Schöne Maske, [wahr-
 scheinlich kamen Sie nicht auf den Ball, um in diesem Sa-
 lon zu bleiben?] Darf ich Ihnen meinen Arm anbieten, um
 Sie zum Tanze zu führen?

Brigitte (blickt auf Angela).

Angela (giebt ihr einen Wink, es anzunehmen).

Brigitte. Mit Vergnügen, mein Herr!

[Juliano. Dann müssen wir eilen. Ich habe den Grund-
 satz, nie einen Kontertanz zu versäumen. (Er giebt Brigitte
 den Arm.)

Brigitte (für sich). Ins Himmels Namen! (Mit von Juliano
 abgewendetem Gesicht, für sich.) Der schläft wenigstens nicht!
 (Sie geht mit Juliano durch die Seitenthür rechts hinten ab.)

Sechster Auftritt.

Angela, Massarena zu ihrer Linken.

Angela (will folgen).

Massarena (hält sie zurück). Einen Augenblick, Señora, nur
 einen Augenblick!

Angela (mit verstellter Stimme). Was beliebt, Señor?

Massarena. Erraten Sie nicht, daß ich Sie wieder-
 erkannte?

Angela. Sie könnten sich irren.

Massarena. Irren? Fragen Sie diese Blumen! (Er zieht
 den an seiner Brust ruhenden Blumenstrauß hervor und zeigt ihn ihr.)

Angela (mit unverstellter Stimme). O Gott!

[Massarena (mit Feuer). Nimmer werden Sie den Platz an meinem Herzen verlassen, denn ich erhielt sie von Ihnen.]

Angela. Sie schliefen also nicht?

Massarena. Ich versuchte es, gab mir alle Mühe, aber es wollte durchaus nicht gehen.

Angela. Solch einen Betrug hätte ich Ihnen nicht zugetraut.

Massarena. Wer ist schuld daran, wenn ich fehlte? Sie, die Sie mich seit einem Jahre mit Wohlthaten überhäufte und sich meinen Blicken zu entziehen wissen; die Sie mir auch jetzt noch mißtrauen und Ihr Gesicht vor mir verbergen.

Angela (nimmt die Maske ab).

Massarena (leidenschaftlich). Ja, Sie sind's — meinem Auge gegenwärtig, wie Sie es unaufhörlich meinem Herzen waren!

(Der Kontertanz hört auf.)

Angela. Diese Gegenwart müssen Sie daraus verbannen.

Massarena. Verbannen?

Angela. Sie werden sich vermählen. Die Tochter des Grafen San-Lucar wird die Ihrige.

Massarena. Niemals!

Angela. Ich bin es, der Sie diese glänzende Verbindung danken.

Massarena (voll Entsetzen). Sie, Señora?

Angela. Warum nicht? Es fehlen Ihnen die Mittel, Ihrem Stand und Namen gemäß zu leben; durch diese Heirat sind sie Ihnen gewährt.

Massarena. [O denken Sie weniger an meine Glücksgüter und mehr an mein Glück! Dies finde ich nur bei Ihnen, an Ihrer Seite, und] ich erkläre Ihnen [im voraus,] daß ich auf diese Heirat verzichte, und nur Sie zur Gattin wähle!

[Angela. Das wollten Sie?

Massarena. Ja; sonst keine auf der Welt!]

Angela. Und woher wissen Sie, daß ich noch frei bin — [Ihnen angehören kann?]

Massarena (erschrocken zurücktretend). Wäre es möglich! Vermählt?

Angela. Wenn ich es nun wäre?
 Massarena (traurig sich abwendend). Dann würden Gram
 und Verzweiflung mich töten!

Angela. Massarena!

Massarena. Grausame! Warum mir wieder erscheinen?

Angela (nach einer kleinen Pause). Um Ihnen Lebewohl zu
 sagen! — Lebewohl für immer!

Massarena. Und wer sind Sie?

Fr. 3. Romanze.

Angela. Wer ich bin? — Eine Fee, in Gefahren
 Stets dir nah, dienstbereit.

Freundschaft will mein Herz bewahren;

Selbst wenn es Untreu' sollt' erfahren,

Übt Milde es und Duldsamkeit,

Vergißt die Kränkung und verzeiht!

Als dein Engel dich umschweben

Will ich treu und schweesterlich,

Will der Freundschaft nur leben,

Begehren kein Glück für mich;

Ach, nur Glück, nur Glück für dich! —

Dir erflehn Heil und Segen

Sei fortan meine Pflicht;

Schlägt ein Herz dir treu entgegen,

Ach, so lieb es meinethwegen!

Folge, wenn die Freundschaft spricht:

„Verschmähe Hymens Bande nicht!

Als dein Engel dich umschweben

Will ich treu und schweesterlich,

Will der Freundschaft nur leben,

Begehren kein Glück für mich!

Nur allein, ja, nur für dich!

Nein, nicht für mich, nur allein für dich!“

Lord Elfort (kommt aus der Seitenthür rechts hinten, um nach der
 Thür links hinten zu gehen, bemerkt Angela und Massarena und
 bleibt stehen).

Siebenter Auftritt.

Lord Elfort rechts hinten. Angela und Massarena links vorn.

Angela (spricht leise). Nehmen Sie sich in acht, man kommt!
(Sie nimmt eilig ihre Maske wieder vor.)

Massarena (ebenso). Warum so ängstlich, Señora?

Angela (leise). Ängstlich? Nein! Aber schweigen Sie, so lange Lord Elfort hier ist.

Elfort (für sich). Wieder dieser Massarena, ganz allein mit ein Damenzimmer! Das muß bedeuten etwas. (Er grüßt Angela.)

Angela (darüber betreten, nimmt schnell Massarenas Arm).

Elfort (für sich). Warum ist diese Domino konsterniert bei mein Ansehen? (Er betrachtet Angela genau.) Dieser Größe! — Diese Augen! [Dieser Taille!] Wenn ich nicht wüßte ganz gewiß, daß Mylady, mein Gemahl — aber der [Gottlob] ist zu Haus in sein Bett!

Massarena (leise zu Angela). Was fällt ihm ein, Sie so lange anzusehn?

Angela (ebenso). Ich weiß nicht.

Elfort (für sich). Ich kann länger nicht aushalten meine Zweifel und werde machen ein Handstreich. (Laut zu Angela.) Wollen Donna mir erlauben, zu tanzen mit Sie?

Angela (läßt bei der Anrede Elforts den Arm Massarenas los und geht einen Schritt auf den Lord zu).

Massarena (lebhafte). Die gleiche Bitte war ich im Begriff zu wagen.

[Angela (für sich). Wie ungeschickt!]

Elfort (zu Massarena). Wagen Sie ein andermal, jetzt ich sein die erste.

Massarena. Erster oder zweiter, gleichviel!

Elfort. Nicht gleichviel, eine große Schiedunter.

[Massarena. Señora allein hat das Recht zu entscheiden.

Elfort. Wenn hier soll gelten ein Recht, ich haben vielleicht das erste. (Für sich.) Zu mein großer Arger.]

Massarena (selbstbewußt). Die Donna wähle nur mich zu ihrem Ritter, dann wollen wir sehen —!

Elfort (ihn unterbrechend). Yes, dann wollen wir sehen!

Angela (leise zu Massarena). Ruhig! (Sie wendet sich zu Elfort, verneigt sich und reicht ihm den Arm.)

Elfort (erstaunt und abgewendet für sich). Sie will? Also nicht meine Gemahlin — Mylady! — Geduld! Ich werde überzeugen mich selbst.

Massarena (ehrerbietig zu Angela). Ich gehorche, Señora; doch den folgenden Kontertanz —

Angela (ihm freundlich die Hand reichend). Mit Ihnen!

Elfort und Angela (gehen durch die Seitenthür rechts hinten ab).
(Die Thür bleibt offen.)

Massarena (vergnügt). Sie hat recht. Wie thöricht wär' es von mir gewesen, eines Kontertanzes wegen Streit anzufangen! — Ach, und wie freundlich sagte jetzt der Engel mir ihn zu!

Graf Juliano (kommt aus der Seitenthür rechts vorn).

(Die Thür bleibt offen.)

Achter Austritt.

Juliano, Massarena zu seiner Linken.

Juliano. Nun — so vergnügt?

Massarena. Ja, mein Freund — ich tanze mit ihr!

Juliano. Nichts weiter?

Massarena. Sie liebt mich!

Juliano. Das sagte sie dir?

Massarena. Nicht so eigentlich.

Juliano. Du weißt aber nun, wer sie ist?

Massarena. Nein, [Juliano.

Juliano. Erfährst es morgen?

Massarena. Auch nicht.] — Ich soll sie nie wiedersehen.

Juliano. Und das erfreut dich so sehr?

Massarena. Im Gegenteil; ich bin in Verzweiflung! [Noch eine Stunde, eine selige Stunde hätte ich hier an ihrer Seite verleben können und dachte nicht daran, daß die folgende sie mir entreißt, denn um Mitternacht muß sie scheiden.]

Juliano. Weißt du das so bestimmt?

Massarena. Sie sagte es ihrer Begleiterin in meinem Beisein, und verabredete mit ihr, sich in diesem Zimmer zu treffen. Ach, wenn jene Uhr (auf die Uhr links von der Mittelthür zeigend) die zwölfte Stunde schlägt, verlier' ich sie auf ewig!

Juliano. Das gebe ich nicht zu. [Sie will zurückgehalten, zu bleiben gezwungen sein. Nichts ist gewisser, und] sie darf den Ball nicht verlassen, ohne dir ihr Geheimnis vertraut und dir Gegenliebe gestanden zu haben.

Massarena. Nur eine Stunde noch! — Wie aber sie erlangen?

Juliano. Dafür lasse mich sorgen.

Massarena. Und ihre Begleiterin, [die nicht mehr von ihr weichen wird?]

Juliano. Entfernen wir. Die eine bleibt, die andre geht. Das Mädchen ist zwar allerliebste! Ich [habe mich während des Tanzes vortrefflich mit ihr unterhalten und] war gesonnen, eine neue Eroberung zu machen. Welch Opfer ist jedoch der Freundschaft zu groß! [Er sieht durch die offen gebliebene Thür rechts hinten in den Saal.] Sieh nur, dort treibt sie sich im Saal umher und sucht deine Unbekannte vergebens.

Massarena. Freilich vergebens, da sie im andern Saale tanzt.]

Juliano (geht zu der Uhr links von der Mittelthür, rückt den Zeiger auf fünf Minuten vor zwölf.)* [Das that not. Nun sei ruhig!]

Massarena. Was machst du an der Uhr?

Juliano. Ich rücke sie vor, damit wir ein hübsches Mädchen loswerden! (Er geht wieder Massarena zur Rechten vor.) Freund — das habe ich in meinem Leben nicht gethan!

Brigitte (kommt mit der Maske vor dem Gesicht, aus der Seitenthür rechts vorn).

Neunter Austritt.

Brigitte rechts. **Juliano** in der Mitte. **Massarena** links.

Brigitte (zurücksprehend). Ich finde sie nirgends. Sollte sie in diesem Zimmer — (Sie wendet sich und bemerkt Massarena und

*) Zu Anfang des Aufzugs zeigt die Uhr links von der Mittelthür fünf Minuten nach einviertel zwölf, geht dann fünf Minuten und wird nun von Juliano auf fünf Minuten vor zwölf gestellt; hierauf geht sie bis dicht vor zwölf, wird von Juliano wieder zurück auf fünf Minuten vor einhalb zwölf gestellt, geht bis dicht vor einhalb zwölf, und wenn Angela Seite 41 sagt: „Und Sie noch eine halbe Stunde zu meinem Cavalero erenne?“ geht die Uhr während des Duets bis auf dreiviertel zwölf, und zwar muß sie so stehen, wenn die andern Uhren zwölf schlagen.

Juliano; für sich.) Ah, die beiden Herren! Der Schlafende und der Wachende! (Sie zeigt auf Juliano.) Tag! (Sie zeigt auf Massarena.) Und Nacht!

Juliano (mit einigen Schritten auf Brigitte zu). Suchen Sie jemand, reizende Donna?

Brigitte. Nein, Señor, Sie suche ich nicht.

Juliano. Und wen?

Brigitte. Eine unbefehdene Frage.

Juliano. Welche der Eifer Ihnen zu dienen entschuldigen mag. Sie sind so schön!

Massarena (zieht sich unauffällig zurück und steht in die Seitenthür rechts hinten, wo Angela abgegangen).

Brigitte. Woher wissen Sie das?

Juliano. Ich sah es, als Sie im Kontertanz Ihre Maske lüfteten. [Sah eine Linsenhaut —

Brigitte (für sich). Das ist wahr.

Juliano. Rosenwangen.

Brigitte. Auch wahr.

Juliano. Einen Mund, um dessen Rächeln Amoretten spielen.

Brigitte. Auch wahr.

Juliano. Sie sehen also, Señora, daß Ihre Maske überflüssig ist, da ich Sie kenne.

Brigitte. Unbegreiflich!]

Massarena (geht hinter den beiden weg auf die Ecke links vorn).

Juliano. Zum Beweis diene, daß ich soeben Ihre Gesichtszüge einem schwarzen Domino beschrieb, der Sie aufsuchte.

Brigitte. Mich aufsuchte?

Juliano. In Angst und Eile. „Ach,“ sprach die Dame, „wo ist sie? Werde ich sie finden in diesem Gewühl?“ Dann sah sie nach der Uhr und rief —

Brigitte (wirft einen Blick auf die Uhr links von der Mittelthür und hört einen Schreckenslaut aus). Mitternacht! Nicht möglich! Im nächsten Zimmer schlug es vor kurzem erst elf Uhr. [Mein Gott, wie schnell entflieht die Zeit!] (Zu Juliano.) Wo ist der Domino?

Juliano. Nach Hause geeilt.

Brigitte. Ohne mich zu erwarten? [Zwar — fünf Mi-

nuten länger und es ist zu spät! (Zu höchster Angst.) Aber mich hier zu lassen — allein — ohne Schutz —!

Juliano. Bin ich nicht bei Ihnen?

Brigitte. Nein, Sie will ich nicht zum Beschützer.

Juliano. Sie zürnen?

Brigitte. Soll ich nicht? Doch jetzt hab' ich keine Zeit dazu! Ich muß fort — fort! (In der Aufregung und Eile streift sie ihre Maske vom Gesicht.)

Juliano. Señora! (Ihr Gesicht erblickend.) Ha, wie schön!

Brigitte. Das wußten Sie nicht? Abscheulicher Betrug! Nachdem Sie mir gesagt — (Sie blickt wieder auf die Uhr.) Himmel, in zwei Minuten Mitternacht! Kein Augenblick ist zu verlieren! (Sie stürmt ab durch die Seitenthür links hinten.)

Behnter Austritt.

Juliano, Massarena zu seiner Linken.

Juliano (ber Brigitte nachgesehen). Wahrhaftig, ein allerliebsteß Mädchen! Jetzt ärgre ich mich, daß ich sie dir zuliebe gehen ließ.

[Massarena. Die vorherige Beschreibung war also erfunden?

Juliano. Versteht sich.] Doch die Uhr nicht zu vergessen.

(Er stellt die Uhr wieder auf fünf Minuten vor halb zwölf.)

Massarena (geht langsam zur offenen Seitenthür rechts hinten).

Juliano. Der königliche Hofuhrmacher muß in Nahrung gesetzt werden.

Lord Elfort (kommt aus der Seitenthür rechts vorn).

Elfter Austritt.

Massarena an der Seitenthür rechts hinten. Elfort und Juliano vorn.

Juliano. Nichts neues, Mylord!

Elfort (zieht Juliano auf die linke Seite).

Massarena (bleibt noch einige Augenblicke an der offenen Seitenthür rechts hinten stehen, dann geht er dorthin ab).

Zwölfter Austritt.

Elfort, Juliano zu seiner Linken.

Elfort (zu Juliano). Mein sehr guter Freund — mein Hausfreund — ich bin noch ganz zitternd vor Zorn! My-lady, mein Gemahl, sind hier.

Juliano (lebhafte). Unmöglich. Ohne uns davon zu unterrichten? [Ganz unmöglich!

Elfort. Sie glauben nicht?

Juliano. In keinem Fall. Sie, die sich unwohl fühlte, zu Hause bleiben wollte! Es wäre unverzeihlich!

Elfort. Bleiben Sie gefaßt. Sie haben die nämliche Zorn wie ich, so müssen Sie haben, als mein Freund, der nämliche Fassung.

Juliano. Wie billig. Nun, fahren Sie fort.]

Elfort. Ich habe sie gefunden hier allein mit der verdammte Massarena.

Juliano. Ein Irrtum!

Elfort. Das ich geglaubt; aber sie mir gegeben hat ihren Arm ganz gezittert.

Juliano. Kein Beweis!

Elfort. Warten Sie, ich bitte. Auf alles, was ich habe gesprochen mit ihr, sie hat gegeben mir keine Antwort.

Juliano. Immer noch kein Beweis.

Elfort. Warten Sie, ich bitte. Ihnen ist bekannt, so gut als mir, Mylady sein ganzes Wesen.

Juliano. So hoff' ich wenigstens.

Elfort. Nun, mein Freund, dasselbe Wesen war es gewesen!

Juliano (mit wachsender Lebhaftigkeit). Dasselbe Wesen?

Elfort (ebenso). Dasselbe — und ich habe von ihm sehr schreckenhafte Beweise. Sie wissen, daß Mylady mein Gemahl verwandt ist mit der Haus von Olivarez, und wie alle Damen von Madrid sie hat an die Ecke von ihr Taschentuch stecken lassen ihre Wappen.

Juliano. Nun?

Elfort (mit zunehmender Heftigkeit). Nun — das Domino hat getragen auf seine Taschentuch dieselbe Wappen.

Juliano. Tod und Teufel!

Elfort. Ich habe gesehen mit meine eigene Augen, daß — daß ich war sehr wild, denn ich wollte reißen von ihr der Taschentuch und der Maskerade.

Juliano. Wie unüberlegt!

Elfort. Yes, es war von mir eine Dummheit und ich habe nicht gethan, weil ich nicht thun konnte. Mylady, mein

Gemahl, hat sich verlaufen unter zweihundert schwarze Domino und ich habe nicht finden können der ihrige. Aber es ist gewesen sie selbst mit ihre Krankheit.

Juliano. Und begreifen Sie, warum?
Elfort (gerät immer mehr ins Feuer). Warum? Warum? So können Sie nichts begreifen! Darum, weil sie hat finden wollen der kleine Massarena.

Juliano. Verdamm! Und ich, der ihn noch dazu geholfen!

Elfort. Der soll nicht entgehen meiner Voshastigkeit!

Juliano. Kaltes Blut, Mylord, kaltes Blut! Ich finde mich nicht minder beleidigt als Sie, man muß jedoch [vor allen Dingen schweigen, und] seiner Sache gewiß sein.

Elfort. [Das sind meine Gedanken.] Vorgen Sie mir, ich bitte, Ihren Wagen.

Juliano. Wozu?

Elfort. Der meinige ich habe erst bestellt um drei Uhr, und ich will fahren sogleich in mein Hotel, zu sehn, ob My-lady nicht geblieben ist in sein Bett.

Juliano (für sich). Ha, wie sie retten?

Elfort (losbrechend). Wenn dort nicht ist mein Gemahl, ich werde erwarten Sie heute Nacht, und morgen früh der kleine Massarena, den ich hasse wie der gelbe Fieber, werde ich schießen mäusetot! Adieu! (Er eilt ab durch die Seitenthür links hinten.)

Juliano (begleitet ihn bis an die Thür). Ich begleite Sie, komme gleich nach. [Fordern Sie einstweilen unsere Mäntel, während ich meinen Kutscher rufen lasse.]

Massarena (kommt durch die Seitenthür rechts vorn).

Dreizehnter Austritt.

Massarena, Juliano zu seiner Linken.

Juliano (zu Massarena). Gerade noch zur rechten Zeit! Was hast du gethan, Unglücklicher? Doch ich will dir keine Vorwürfe machen, du wußtest es nicht!

Massarena (starr vor Staunen). Wie soll ich das verstehen?

Juliano. Ganz einfach. [Wisse, deine unsichtbare Fee,] die Schöne im schwarzen Domino ist keine andere als Lady Elfort.

Massarena (außer sich). Nimmermehr! Sie ist es nicht — kann es nicht sein!

[Juliano. Das sagst du mir, dem von euch Hintergangenen, eurem Retter?

Massarena. Wieso?]

Juliano. Elfort ist wütend — hofft euch zu überraschen — [doch daraus wird nichts.] Suche die Lady auf, führe sie auf der Stelle nach Hause. Ich nehme den Lord in meinen Wagen, gebe dem Kutscher Befehl, uns durch alle kleine Straßen zu fahren, sich zu verirren, uns umzuwerfen, wenn's nötig ist. [Vielleicht breche ich mir bei dieser Gelegenheit einen Arm — für dich, du Undankbarer. Aber es schadet nichts, später werde ich gleiches mit gleichem zu vergelten wissen.] Gehab' dich wohl und thu, was ich dir gesagt. (Er eilt ab durch die Seitenthür links hinten.)

Vierzehnter Auftritt.

Massarena allein.

Massarena (in großer Aufregung auf und abgehend). Ah, noch kann ich mich nicht erholen! Lord Elforts Gattin, die Leidenschaft meines Freundes! (Mit einigen Schritten nach links vorn.) Lebt wohl, ihr süßen Träume, [ihr wonnevollen Täuschungen!] Ich darf sie nicht mehr sehen, nicht mehr lieben. Nein, hassen will ich sie — [ihr fluchen —] sie verabscheuen! — Doch wie Juliano sagt: erst muß sie gerettet werden. (Er eilt auf die Seitenthür rechts vorn zu.)

Angela (tritt ihm von dort in der Maske entgegen, die sie beim Eintritt abnimmt).

Fünftehnter Auftritt.

Angela, Massarena zu ihrer Linken.

Massarena (mit gedämpfter Stimme, indem er auf Angela zueilt). Fliehen Sie, Señora, fliehen Sie — alles ist entdeckt!

[Angela erschrickt]. O Himmel!

Massarena. Lassen Sie uns gehen, oder Sie sind verloren!

Angela. Wer sagt Ihnen das?

Massarena. Graf Juliano, den Sie kennen.

Angela (ganz unbefangen). Den ich nicht kenne.

Massarena (für sich). Welche Falschheit! (Laut.) Graf Juliano hat mich versichert, daß Ihr Gemahl alles weiß!

Angela. Mein Gemahl?

Massarena (mit unterdrücktem Gorn). Ja, Lord Elfort, der eben jetzt in Ihre Wohnung zurückkehrt!

Angela. Lord Elfort mein Gemahl? (Pause.) Das ist originell und sehr belustigend! (Sie lacht laut auf.)

Massarena. Sie können noch darüber lachen?

Angela. Aus mehr als einer Ursache, denn ich kann Ihnen die heilige Versicherung geben, daß ich weder verheiratet bin noch war.

Massarena. Wär' es möglich?

[Angela. Daß ich nie verheiratet war.]

Massarena. Darf ich's glauben?

Angela. Werden Sie sich davon überzeugen, wenn ich trotz der Gefahren, mit denen Sie mich bedrohen, hier bleibe, (nach der Uhr links von der Mittelthür sehend) und Sie noch auf eine halbe Stunde zu meinem Cavalero ernenne?

Massarena. Nur auf eine halbe Stunde?

Angela. Keine Minute länger.

Massarena. Und werden Sie Ihrem treuen Ritter wohl eine Frage gestatten — sie ihm aufrichtig beantworten?

[Angela. Wenn ich darf.]

Massarena (bringend). Entdecken Sie mir, wer Sie sind?

Angela. Alles, nur das nicht.

Massarena. Nun denn, Señora, da Sie mir die heilige Versicherung gegeben, daß Sie noch nicht verheiratet sind, so liefern Sie mir den unleugbarsten Beweis derselben.

Angela. Und welchen?

Massarena. Mich mit Ihrer Hand zu beglücken.

Angela (steht ihn fragend an; nach einer kleinen Pause). Wenn ich auch wollte — ich kann es nicht!

Ar. 4. Duett.

Massarena. Neben Sie! —

O brechen Sie endlich dies Schweigen,

Was trennt uns noch? Der Rang allein? —

Vielleicht der Abel?

Angela. Der Adel? Nein,

Nicht der meine wird dem Ihren weichen.

Massarena. So ist der Reichtum wohl das Hindernis?

Ach, nur zu gewiß! Und doch erwünscht,

Und doch erwünscht, denn Liebe macht alles gleich!

Angela. Nicht so, Señor — ich bin vornehm und reich.

Massarena (mit steigendem Schmerzgefühl). Sie sind von Adel?

Angela. Sie hören's ja.

Massarena. Besitzen Reichtum?

Angela. Nun, ja doch, ja!

Massarena. Und bringen mich dem Wahnsinn nah!

Angela (für sich). Wie kann ich die schwere Pflicht erfüllen?

Mitleid erregt Liebeschmerz!

(laut.) Ein Geheimnis werd' ich nie enthüllen,

Das so schwer belastet mein Herz,

Dies bebrängte arme Herz!

Massarena. Sie wollen nicht meinen Wunsch erfüllen,

Nicht Mitleid schenken meinem Schmerz?

Mir ein Geheimnis nimmer enthüllen,

Das so schwer belastet ihr Herz,

Dies bebrängte arme Herz!

Was hab' ich noch von Ihrer Huld zu hoffen?

Angela. Die reinsten Freundschaft, stets zu helfen bemüht.

Massarena. So steht Ihr Herz kalter Freundschaft nur offen?

Und Gegenliebe dem Verlass'nen nimmer blüht?

Angela (seufzend). Ach, leider, nein!

Massarena (immer dringender, innig bittend).

Auch mein heißes Flehen,

Einmal nur Sie wiederzusehen,

Sollt fruchtlos und vergebens sein?

Ach, an diesem Trost hängt mein Leben!

Wiedersehn, oder sterben!

Angela. Nun wohl, nun wohl, es sei.

Massarena (sehr glückselig). Sie halten Wort? Sie halten Wort?

Angela. Hab' ich's gegeben, so erfüll' ich es tren.

Massarena (an Angela vorüber nach rechts gehend).

Dies süße Wort belebt mich neu!

Angela. Nun ohne Weilen zum Tanz zu eilen,

Ist, was ich zugestehen kann.

Beim bunten Treiben allein hier bleiben,

Das geht fürwahr nicht länger an.

(Sie wendet sich nach der Seitenthür rechts hinten.)

Massarena (hält sie zurück).

Warum so eilen, und hier nicht weilen,

Wo uns kein Tanzen stören kann!

Beim bunten Treiben hier ruhig bleiben,

Ist sicherlich recht wohlgethan.

Angela. Das geht — fürwahr — nicht länger an!

Nützen Sie die Zeit, die flüchtig enteilt!

Nur durch Heiterkeit wird Kummer geheilt!

(Sie will wiederholt rechts hinten abgehen.)

Massarena (hält sie zurück).

Warum so eilen und hier nicht weilen,

Wo uns kein Tanzen stören kann?

Beim bunten Treiben hier ruhig bleiben,

Ist sicherlich recht wohlgethan! —

Angela. Ja, ohne Weilen zum Tanz zu eilen,

Ist, was ich zugestehen kann.

Beim bunten Treiben allein hier bleiben,

Das geht für mich nicht länger an!

Massarena. So wird Ihr Wort bestehn, ich darf Sie
wiedersehn?

Angela. Halte treu, was ich versprach!

Massarena. Wer wird mir Nachricht geben?

Angela. Sener Engel, der bewacht Ihr Leben,

Thut es Ihnen kund.

(Den Finger auf den Mund.)

Doch bis dahin reinen Mund.

Massarena (betauernd).

Erfüllen werde ich, was Sie verlangen.

Angela. Hohen Lohn Sie dann empfangen.

Massarena. Welchen ich entbehre,
Denn wie kann ich erraten, was mir unbekannt,
Und einen Namen nennen, den Sie mir noch nie genannt?
(Mit inniger Bärtlichkeit, indem er sich ihr naht.)

Prüfen Sie mich, damit mein Schweigen sich bewähre!

Angela (weicht zurück).

Massarena. Prüfen Sie mich, den Lohn erwerbe sich dann
mein Herz!

Angela (geht, ohne zu antworten, an Massarena vorüber nach rechts).

Setz ohne Weilen zum Tanz zu eilen,
Ist, was ich zugestehen kann.
Beim bunten Treiben allein hier bleiben,
Das geht fürwahr nicht länger an!
Das geht — fürwahr — nicht länger an!

Massarena (ungebulbig).

Warum so eilen, und hier nicht weilen,
Wo uns kein Tanzen stören kann?
Beim bunten Treiben hier ruhig bleiben,
Ist sicherlich recht wohlgethan.

Angela. Nützen Sie die Zeit, die flüchtig enteilt!

Nur durch Fröhlichkeit wird Kummer geheilt!

Ja, ohne Weilen zum Tanz zu eilen,
Ist, was ich zugestehen kann.
Beim bunten Treiben allein hier bleiben,
Das geht für mich nicht länger an!

Massarena. Warum so eilen und hier nicht weilen,

Wo uns kein Tanzen stören kann?
Beim bunten Treiben hier ruhig bleiben,
Ist sicherlich recht wohlgethan! —

(Er reicht Angela seine linke Hand, um mit ihr durch die Seitenthür
rechts hinten in den Ballsaal abzugehen.)

(Die erste Uhr außerhalb, rechts vorn, schlägt Zwölf.)

(Die Uhr links von der Mittelhür zeigt auf dreiviertel Zwölf.)

Angela (bleibt erschrocken stehen, sieht auf die Uhr).

Mein Gott! so spät? Wer hätt' als möglich sich's gedacht!
Soeben schlug's im Nebenzimmer Mitternacht.

(Die zweite Uhr außerhalb schlägt Zwölf.)

Massarena (sucht sie zu beschwichtigen). Sie täuschen sich!

Angela. Nein, nein, nein!

(Die dritte, vierte, fünfte Uhr außerhalb schlagen Zwölf.)

Massarena (wie oben). Sie täuschen sich!

Angela (elt an Massarena vorüber nach links vorn).

Auch hier — in allen Sälen!

Ach, vor Angst bewegt das Herz mir schlägt!

Selbst die Begleiterin zögert noch zu erscheinen!

(Immer lebhafter bewegt, mit steigender Unruhe.)

An diesem Ort uns zu vereinen ward fest und aus-
drücklich bestimmt!

Massarena (verlegen). Sie hat — den Ball verlassen.

Angela. O Gott! — Ohne mich! — Doch wohin?

Massarena. Die Lieb' allein ließ den Entschluß mich fassen,

Durch List sie zu entfernen, eh' sie mir alles nimmt!

Angela (mit einem Schmerzensruf auf das Sofa links sinkend).

Ach, dann bin ich verloren!

Massarena (in der größten Bestürzung).

Wie, verloren, durch mich?

Angela (auffpringend und an Massarena vorbei nach rechts eilend).

O wie soll ich ertragen diese Angst, dieses Zagen?

Mich der Schuld anzuklagen, wird man bemühet sein!

Mich der Schuld anzuklagen, wird man bemühet sein!

Oa, was kann ich beginnen, solcher Schmach zu ent-
rinnen?

Fruchtlos ist all mein Sinnen, mir bleibt der Tod
allein!

Himmel, was soll, was soll ich nun beginnen?

Fruchtlos ist all mein ängstliches Sinnen,

Mir bleibt der Tod allein!

Massarena (abgewendet).

Oa, wie soll sie ertragen diese Angst, dieses Zagen?

Der Schuld mich anzuklagen, muß heil'ge Pflicht mir sein!
 Ach, was soll sie beginnen, der Schmach zu entrinnen?
 Rettung muß ich ersinnen, sie von der Dual befrein!
 Himmel, was soll, was soll ich nun beginnen,
 Naher Schmach, naher Schmach zu entrinnen!
 Ach, könnt' ich sie befrein, von so bitterer Dual befrein!

(Mit der liebevollsten Theilnahme.)

[Warum nicht, was Sie quälet, mir vertrauend gestehen?
 Ich helfe dann, wo ich gefehlet.

Angela. Zu spät! Zu spät!

Massarena (brängend). Erhören Sie mein Flehen!

Zu tilgen mein Vergehen fühl' ich mich neu besetzt!

Trenn will ich Sie begleiten, erretten vom Verderben!

Angela (gebietend). Nein, nein, wir müssen jetzt scheiden!

Massarena. Unmöglich ist es mir!

Angela. Weilte länger ich hier, würd' ich vor Jammer
 sterben!

Massarena. Ich soll Sie hilflos sehn?

Angela. Nein, kein Leid wird mir geschehn!

Ach, schon bin ich verloren!

Massarena. Wie, verloren, durch mich?

Angela (für sich). O wie soll ich ertragen diese Angst, die-
 ses Jagen?

Mich der Schuld anzuklagen, wird man bemühet sein!

Mich der Schuld anzuklagen, wird man bemühet sein!

Oa, was kann ich beginnen, solcher Schmach zu ent-
 rinnen?

Fruchtlos ist all mein Sinnen, mir bleibt der Tod allein!

Himmel, was soll, was soll ich nun beginnen?

Fruchtlos ist all mein ängstliches Sinnen,

Mir bleibt der Tod allein, mir bleibt der Tod allein!

Wie kann der Schmach ich entrinnen,

Fruchtlos ist all mein Sinnen,

Mir bleibt der Tod, nur der Tod allein!

Er allein, er allein, der Tod allein, allein!

Massarena (für sich). Ha, wie kann sie ertragen diese Angst,
dieses Zagen?

Der Schuld mich anzuklagen, muß heil'ge Pflicht
mir sein!

Ach, was soll sie beginnen, der Schmach zu entrinnen?

Rettung muß ich ersinnen, sie von der Dual befreien!

Himmel, was soll, ach, was soll sie beginnen,

Naher Schmach, naher Schmach zu entrinnen!

Ach, könnt' ich sie befreien, ach, könnt' ich sie befreien!

Ach, was soll sie beginnen, der Schmach zu entrinnen?

Rettung muß ich ersinnen, ja, Rettung ersinnen,

Sie von der Dual befreien, von der Dual sie befreien.

Von der Dual sie befreien, ja, von der Dual befreien! —]

Angela (will sich durch die Seitenthür links hinten entfernen).

Massarena (will ihr folgen).

Angela (gibt ihm ein gebeterisches Zeichen zu bleiben).

Massarena. Nun wohl, es sei! Dem unbeugsamen Willen
Gehorche ich und bleib' zurück!

Angela (nimmt die Maske vor und eilt durch die Seitenthür links
hinten ab).

Massarena (nach einigen Augenblicken inneren Kampfes).

Nein — nein — ich muß ihr folgen,

Es gilt ja meines Lebens höchstes Glück!

(Er stürmt Angela nach.)

Zwischenaktsmusik.

Zweiter Aufzug.

Speisesaal des Grafen Juliano.

Zwei Mittelthüren: rechts Mitte Spielsaal, links Mitte allgemeiner Eingang. Rechts hinten eine Seitenthür in die Wirtschaftsräume; rechts vorn ein Büffett, worauf Kastagnetten, zwei Armleuchter, Silber- und Porzellanteller stehen. Links hinten eine Seitenthür, in welcher der Schlüssel steckt, zu der Wirtschaftlerin Claudia; links vorn ein Fenster. Zwischen den beiden Mittelthüren ein gedeckter Tisch mit sechs Couverts und zwei Armleuchtern. Rechts hinten in der Ecke ein kleiner Tisch mit Cigarren. Links hinten in der Ecke ein kleiner gedeckter Tisch mit vier Couverts. Zur Linken vorn ein kleiner Tisch mit zwei Stühlen. Stühle an den Wänden hinten, rechts und links.

(Es ist ein Uhr nach Mitternacht und dunkel im Saale.)

Erster Auftritt.

Die Wirtschaftlerin Claudia allein.

Claudia (Kommt mit einem brennenden Licht aus der Seitenthür rechts, ordnet die Armleuchter auf dem Mittelstisch hinten und auf dem Büffett rechts vorn und steckt sie an).

(Es wird hell.)

Ein Uhr nach Mitternacht, und Graf Juliano noch nicht zu Hause! — Ja, das ist so seine Gewohnheit; er wacht bei Nacht und schläft bei Tag. Hätte er nur nicht den Einfall bekommen, heute, am Weihnachtsabend, seinen Freunden ein Souper zu geben. Und wann bekam er den sträflichen Einfall? Nicht eher, als bis er auf den Maskenball ging,¹ wo ich keine Zeit mehr hatte, Herrn Gil-Perez, den Verwalter des Damenstiftes der Königin, davon zu benachrichtigen, der in gleicher Absicht mich zu besuchen gedenkt. Ja, ja, die Haushalterin eines jungen Herrn hat ihre liebe Not! Da lobe ich mir einen Alten, wie weiland [Don Amputador,] den Oheim des Grafen.

Nr. 5. Ariette.

Claudia. Gar viel Verdienst und Gewinn!

Giebt's bei alten Junggesellen;

Man kommt zu Geld in der Welt,

Ist die Wirtschaft gut bestellt. —

Ja, das Paradies blüht hier, man glaube mir!

Im Hause herrschen wir.

Alles, was wir angeschafft —

Giebt neue Lebenskraft

Dem Gebieter, und nicht spüren

Darf er, daß wir ihn regieren.

Drum hoch befahrt, wie jung und zart

Strebt das Regiment zu führen.

Durch reichen Lohn uns erfreun,

Kann ein Hagestolz allein,

Ein alter Hagestolz allein!

Mit frommem Sinn nimmt er hin,

Was wir gütig ihm gewähren;

Ist nachsichtsvoll und galant,

Läßt zum Tand uns freie Hand! —

Alle Schlüssel groß und klein,

Vertraut er uns, selbst den zum Herzen sein;

Und bedenket uns am End' —

In seinem Testament,

Will auch nach seinem Leben

Ein Liebeszeichen uns geben.

Drum hochbefahrt, wie jung und zart

Strebt das Regiment zu führen.

Durch reichen Lohn uns erfreun,

Kann ein Hagestolz allein,

Ein alter Hagestolz allein!

(Sie spricht.) [Hier in dieser Junggesellenwirtschaft ist kein Heil noch Segen und ich werde genug zu thun haben, Inesille, meine Nichte, die morgen aus Aragonien bei mir eintrifft,

vor den Fallstrichen des Grafen und seiner Freunde zu hüten.] Aber seh' mir einer den Gil-Perez an! Bleibt aus, und hätte wenigstens früher als die Herren kommen sollen, um Abrede mit mir zu nehmen. (Sie geht zum Fenster links vorn und öffnet es.) Noch sehe ich nichts, wenn nicht dort mitten auf der Straße — dem Fenster gegenüber — Ach, du himmlische Güte — eine schwarze Figur! Sie hebt die Hände zu mir auf! Hu, ich fürchte mich. (Sie schließt schnell das Fenster.) [Das ist Gottes Fingerzeig!] Ich fürchte mich immer, am Weihnachtsabend allein mit einem Verwalter zu speisen!

(Man hört links Mitte an die Thür pochen.)

Man klopft. Dem Himmel sei Dank! Entweder Gil-Perez oder der Graf. Gleichviel, wenn ich nur nicht allein bleibe! (Sie öffnet die Thür links Mitte, schreit laut auf, als sie den schwarzen Domino erblickt.)

Angela (tritt ihr, mit Börse und Ring, maskiert, im schwarzen Domino entgegen).

Zweiter Auftritt.

Claudia, Angela zu ihrer Dinten.

Claudia (zitternd und bebend). O heilige Petronella, meine Schutzpatronin, bete für mich! Vade retro, Satanas!

Angela (nimmt die Maske ab). Seien Sie unbeforgt, Donna; ein armes Mädchen steht vor Ihnen, daß sich mehr als Sie fürchtet.

Claudia. [Sind Sie dessen gewiß?] Wo kommen Sie her, wo wollen Sie hin, [wenn ich fragen darf?]

Angela. Ich war auf dem Maskenball wie Sie sehen; doch eines Vorfalles wegen, den ich Ihnen später mitteilen werde, kann ich um diese Stunde nicht mehr nach Hause zurückkehren, [da niemand weiß, daß ich auf dem Ball gewesen.] Nun befand ich mich in dunkler Nacht allein auf der Straße, [durchnäht von Schnee, erstarrend vor Kälte!] Alle Thüren waren verschlossen, nur dies Fenster wurde geöffnet, und als ich an demselben ein weibliches Wesen erblickte, bekam ich neuen Mut, klopfte an, und lege nunmehr mein Schicksal in Ihre Hände.

[Claudia (mißtrauisch). Sonderbar, sehr sonderbar! Ich bin

zwar jedermann gern gefällig, wenn es meinem guten Ruf nicht schadet und mir kein Geld kostet; inzwischen —

Angela (zieht schnell ihre Börse hervor und drückt sie Claudia in die Hand). Im Gegentheil, Sie können nur Geld dabei gewinnen. Nehmen Sie!

Claudia (mit Verwunderung die Börse betrachtend). Diese Börse —?

Angela. Enthält zwanzig Pistolen in Gold.

Claudia. In Gold? Sehr angenehm! Aber was wollen Sie denn eigentlich?

Angela. Ein sicheres Obdach. Auf wenig Stunden nur. Sobald der Tag anbricht, werde ich versuchen — Mittel finden —]

Claudia. Ei, ei, liebe Donna, heutzutage ist es gefährlich, eine Unbekannte aufzunehmen.

Angela. [Mein Gott, wie soll ich es anfangen, Sie zu überzeugen, daß nicht die mindeste Gefahr —] (Sie besinnt sich einen Augenblick und zieht dann schnell einen Brillantring vom Finger.) Dieser Brillantring wird hoffentlich jeden Zweifel beseitigen! Tragen Sie ihn zu meinem Andenken! (Sie steckt den Ring an Claudias Finger.) Nicht wahr, jetzt glauben Sie mir — [erfüllen meine Bitte?]

Claudia (stehend und den Ring mit Wohlgefallen betrachtend). D es giebt nichts Glaubwürdigeres als einen solchen Ring! Man erkennt daran sogleich die noble Denkungsart der Geberin. Auch zweifle ich nicht, daß mein Gebieter —

Angela. Der Herr vom Hause?

Claudia. Ein liebenswürdiger Hagestolz von fünf- und zwanzig Jahren.

Angela. Er darf mich nicht sehen! Verbergen Sie mich in Ihrem Zimmer; [verschließen Sie es für jedermann!]

Claudia. [Das möchte schwer sein!] Mein Herr muß augenblicklich nach Hause kommen, um mit seinen Freunden zu Abend zu speisen —

[Angela. Neues Mißgeschick!]

Claudia. Die das ganze Haus durchstöbern und bald eine so lockende Beute entdecken werden.

Angela. Dann bleibe ich nicht eine Minute länger. (Sie eilt nach der Thür links Mitte.)

Ar. 6. Militärmarsch

(ertönt durch das Fenster links vorn von der Straße herauf).

Angela. Was ist das?

Claudia. Eine Patrouille, die unter dem Fenster vorüberzieht.

[Angela. Siebt's deren viele?

Claudia. Fast in allen Straßen,] um verdächtige Personen aufzugreifen.

Angela (für sich). Ich bin verloren! (Sie wendet sich wieder nach vorn, laut.) Besser also, ich bleibe. Wäre es denn aber nicht möglich, mich den Blicken Ihres Herrn und seiner Freunde zu entziehen? [Dieser Domino wird ihre Neugierde erregen.]

Claudia. Da ist leicht zu helfen. Meine Nichte Inesille kommt aus Aragonien hierher nach Madrid, um sich als Hausmädchen zu verdingen. Ihr Koffer ist heute schon angekommen und ihre Kleidungsstücke liegen ausgepackt in meinem Zimmer. Wenn Sie sich also bequemen wollen —

Angela. Von Herzen gern!

Claudia. Als Aragonierin und meine Nichte wird keiner der Herren auf Sie achten. (Angela ansehend.) Wenn's nicht vielleicht doch geschieht!

(Es wird links Mitte an die Thür gepößt.)

Angela (leise). Man kommt. [Strenge Verschwiegenheit und der Lohn dafür soll Ihnen nicht fehlen!]

Claudia (begleitet Angela nach der Seitenthür links, läßt sie ein und schließt die Thür wieder; dann öffnet sie links Mitte).

Der Verwalter Gil-Perez (tritt ihr entgegen).

Dritter Auftritt.

Gil-Perez, Claudia zu seiner Linken.

Claudia. Ah, der ehrenfesteste Don Gil-Perez!

Gil-Perez. Ja, göttliche Claudia, meine überirbische Freundin! Ich komme zwar etwas spät, aber es geschieht aus Übermaß der Liebe und Vorsicht. Die mitternächtige Weihnachts hymne der Stiftsdamen mußte erst abgefungen sein, und ich mich überzeugt haben, daß alle schliefen; und Gottlob! sie schlummern alle!

Claudia. Um so besser, so wird man Sie nicht zurückkommen hören, denn Sie müssen gleich wieder fort.

Gil-Peréz. Fort? Warum fort?

Claudia. Weil Graf Julianio nebst Gesellschaft hier soupiert.

Gil-Peréz. [Hätten Sie nicht auf dem Ball bleiben und wo anders soupiere können?] Die Sache hat ihr Unangenehmes und ich habe keine Lust, mich wiederum nach Hause zu verfügen.

Claudia. Wo denken Sie hin! Wollen Sie mich compromittieren?

Gil-Peréz. Das sei fern von mir! Bei dieser Kälte jedoch und meinem unaussprechlichen Appetit [ist es schwer, auf die Glückseligkeit einer warmen Stube, eines trefflichen Abendessens und einer zärtlichen Zwiesprache zu verzichten.]

Claudia. Es muß aber geschehn! Wie wäre Ihre Gegenwart in einer so verfänglichen Stunde zu rechtfertigen?

Gil-Peréz. [Der liebe Himmel wird uns eine der guten Lügen unter den Fuß geben, von denen ich Auserwählter einigen Vorrat habe.] Sie sagen [zum Exempel] dem Herrn Grafen, ich sei gekommen, um Ihnen hilfreiche Hand bei Zubereitung der Abendmahlzeit zu leisten.

Claudia. Richtig! Sie waren ja —

Gil-Peréz. Bevor ich mich dem Verwaltungsfach widmete, Koch, Bratenmeister und Küchenschreiber bei fünf Herren Prälaten. Da lernt man erkennen, was da gut schmeckt.

Claudia. [Das glaube ich! Und im königlichen Damenstift, wo Sie jetzt angestellt sind —?

Gil-Peréz. Ist der Himmel auf Erden! Verwalter, Oekonom und geheimer Kommissionsrat in einer Person bin ich der einzige Mann im großen Gebäude. Ach, ich bin so gut, so nachsichtig — und läßt mir Gott das Leben, so hoffe ich mich in ein paar Jahren in den Ruhestand versetzen und der Dame meines Herzens ein honettes Auskommen anbieten zu können.

Claudia. Wozu ich mein Scherflein beitragen werde.

Gil-Peréz. Was der Haushalt eines jungen verschwenderischen Kavaliere zu liefern nicht unterlassen wird.

Claudia. Ei nun, die Nebenaccidenzien müssen das Beste dabei thun. (Nach der Seitenthür links sehend.) Unter andern hatte ich heute Abend —

Gil-Perez (neugierig). Eine Extraeinnahme?

Claudia. Nein, nein! Ich habe zu schweigen versprochen; bis morgen wenigstens, und da will ich's Ihnen erzählen.

Gil-Perez. Auch recht. Vor einem Zukünftigen muß man keine Geheimnisse haben.] Ach, und ich bin so gut, so nachsichtig! Einstweilen verfüge ich mich in die Küche und bereite den jungen Herren ein Prälatensouper, das sich gewaschen haben soll. (Er zeigt nach links.) Dort in Ihr Zimmer praktiziere ich einige Gerichte, die uns trefflich munden werden. Schließen Sie nur die Thür ab, sobald die Gesellschaft an der Tafel ist, und nehmen Sie den Schlüssel zu sich.

Claudia. Und Sie?

Gil-Perez. Besitze gleichfalls einen Schlüssel, was ich Ihnen bisher verschwiegen?

Claudia. Ist die Möglichkeit! Einen zweiten Schlüssel?

[Gil-Perez. Ein Erbstück Don Amputadors, Ihres verstorbenen Herrn, das ich unter Ihren Geräthschaften fand.

Claudia (entsetzt). Ei, mein geehrter Herr Gil-Perez, eine dergleichen Frechheit —!]

Gil-Perez (abbrechend). Die Küche erwartet mich! Dort, feurig Geliebte, sehen am Feuer wir uns wieder! (Er eilt ab durch die Seitenthür rechts.)

Claudia (öffnet unter dem Vorspiel des folgenden Chors die Thür rechts Mitte und wendet sich dann nach der Seitenthür links).

Graf Juliano (kommt mit acht Kavalieren, worunter Lopez, alle in Hut und Mantel, von links Mitte).

Vier Diener (folgen ihnen).

Vierter Auftritt.

Graf Juliano, von den acht Kavalieren umgeben, im Vordergrund.

Die vier Diener zurückstehend. Claudia nahe der Thüre rechts.

Die Kavaliers (übergeben während des Vorspiels ihre Hüte und Mäntel den Dienern).

Claudia (nimmt Juliano Hut und Mantel ab und übergibt sie einem Diener).

Tr. 7. Ensemble.

Juliano und Chor der Kavaliers.

Aufgewacht! aufgewacht, was da liebt und lebet!

Aufgewacht, Mädchen fein, Frauen hold und schön!

Lustig, ihr dürft nicht schlafen gehn!
 Aufgewacht, wer nach Freude strebet!
 Eifersücht'ge Männer, lernet Spaß verstehen;
 Bei Nacht wird die Lust sich erhöhen,
 Bei Nacht ist alles doppelt schön,
 Bei Nacht ist alles, alles schön! —

Die vier Diener (tragen die Hüte und Mäntel links Mitte ab und kommen schnell zurück).

Juliano. Die Vernunft mög' ihr Schläfchen machen,
 Fröhlich beim Pokal will ich wachen,
 Vergessen, daß ich Treu' versprach,
 Auf süße Nacht folgt heit'rer Tag! —
 Aufgewacht, aufgewacht, was da liebt und lebet,
 aufgewacht!

Chor der Kavaliere (in Gruppen zurückstehend).
 Aufgewacht, was da liebt und lebet! Aufgewacht!
 Aufgewacht! Mädchen fein, Frauen hold und schön!
 Lustig, ihr dürft nicht schlafen gehn!
 Träume entfliehn, Freuden erstehn!

Juliano (für sich). Alles geht erwünscht, auf meine Ehre!
 Der Lord fand seine Frau zu Haus,
 Als ob nichts vorgefallen wäre;
 Hoffentlich ist der Krieg nun aus,
 Auch kommt er nun sogleich. —
 (Zu Claudia.) Die Speisen nicht zu vergessen!
 Hurtig, Claudia, bringe sie! —

Claudia (eilt ab durch die Seitenthür links).

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen ohne Claudia.

Juliano (zu den Kavaliere). Fehlt hier noch jemand?

Chor der Kavaliere. Massarena.

Juliano. Wichtig! Doch der wird wenig essen,

Dem die Verliebten hungert nie.

Juliano und Chor der Kavaliere.

Aufgewacht! aufgewacht, was da liebt und lebet!

Aufgewacht, Mädchen fein, Frauen hold und schön!
 Lustig, ihr dürft nicht schlafen gehn!
 Aufgewacht, wer nach Freude strebet!
 Eifersücht'ge Männer, lernet Scherz verstehn;
 Bei Nacht wird die Lust sich erhöhen,
 Bei Nacht ist alles doppelt schön,
 Bei Nacht, bei Nacht ist alles schön!
 Iuliano (ruft). Claudia, wo bist du denn?

(Er öffnet die Seitenthür links.)

Die Wirtschafterin Claudia und Angela (als aragonische Bäuerin gekleidet, treten ihm von dort entgegen; Claudia schiebt Angela fast gewaltsam herein).

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Angela und Claudia an der Seitenthür links.

Iuliano (tritt erstaunt zurück).

Was seh' ich! Welch allerliebste Gesicht?!

Chor der Kavaliere (zu Iuliano).

Wie, du kennst die Schöne nicht?

Claudia. Meine Nichte. Ich bin ihre Tante. (Zu Iuliano.)

Gemelbet hab' ich's Ihnen ja!

Iuliano. Eine junge Schöne vom Lande —

Chor der Kavaliere. Eine junge Schöne vom Lande —

Iuliano. Wie in der Stadt ich keine sah!

Chor der Kavaliere. Wie in der Stadt ich keine sah!

Angela (macht sehr verlegen und ungeschickt einen Knix).

Ach, zu viel Ehre, ihr hohen Herrn!

(Reiße zu Claudia.)

Ach, ich zitt're, wär ich doch fern!

Claudia (ebenso zu Angela). Wer wird verzagen?

Iuliano (zu Angela). Dein Name?

Claudia (wie oben). Nur mutig!

(Sie geht hinter den Kavaliere weg nach rechts vorn zum Büfett hinüber.)

Iuliano. Dein Name?

Angela. Inesille.

Iuliano und Chor der Kavaliere. Wie in der Stille, lebt
 Inesille,

Reize die Fülle bergend uns hier?
 Städtische Freuden darfst du nicht meiden,
 Drum nimm bescheiden Dienste bei mir,
 Drum sei bescheiden
 Und bleibe hier.

Die Kavaliere (treten etwas zurück).

Juliano (zu Angela). Kommst wohl aus fernem Lande?

Angela. Aus Aragonien nur.

Juliano. Bist von geringem Stande?

Angela. Und blöbe von Natur.

Juliano. Nun, ich lasse mich bewegen

Und nehm' als Magd dich an.

Angela. Ach, ich bin so verlegen,

Daß ich nicht danken kann!

Zu huldvoll ward ich aufgenommen

Und zur Ehre rechne ich mir dies Glück!

(Sie knigt.)

Claudia (für sich). Gut, daß sie nicht bleiben kann!

Juliano. Ja, ich nehm' das Mädchen an!

Angela (für sich). Könnst' ich entkommen,

Blieb fürwahr ich länger nicht hier, nein!

Chor der Kavaliere. Ja, er nimmt das Mädchen an! —

Juliano (zu Angela). Sanft bist du und verständig?

Angela. Fragt nur die Tante dort.

Juliano (nimmt sie bei der Hand). Fein lustig und lebendig?

Angela. Vergnügt an jedem Ort.

Juliano. Wirfst du gut dich betragen, so behalt ich dich.

Angela. Habt Ihr Ursach' zu klagen, so entlasset mich.

Denn gar huldvoll ward ich aufgenommen.

Und zur Ehre rechne ich mir dies Glück.

(Sie knigt wieder.)

Claudia (für sich). Gut, daß sie nicht bleiben kann!

Juliano (zubringt). Ja, ich nehm' das Mädchen an!

Angela (für sich). Doch könnst' ich entkommen,

Blieb fürwahr ich länger nicht hier, nein!

Chor der Kavaliere (ebenso). Ja, er nimmt das Mädchen an!

Claudia (zwischen Juliano und Angela die Mitte nehmend).

Des Blauberns wird kein End' ja,

Weiter keine Fragen!

Es ist nun Zeit, die Speisen aufzutragen.

Juliano. Ganz recht; und vor allem bring' Xeres und Malaga.

Claudia (nimmt Angela an der Hand und führt sie hinter Juliano weg nach der Seitenthür rechts).

So mußt du in den Keller gehen.

Angela (erschrickt). In den Keller?

(Sie reißt sich los und tritt vor auf die Ecke rechts.)

Juliano. Sie fürchtet Gespenster zu sehen?

Chor der Kavaliere (zu Angela, sie bedrängend).

Wir gehen mit, bleiben dir nah.

Claudia (stellt sich drohend vor Angela).

Nein, gnäd'ge Herrn, nein, gnäd'ge Herrn,

Dafür ist ihre Tante da.

Wir holen beide euch Xeres und Malaga.

Juliano und **Chor der Kavaliere.** Nicht in der Stille bleib'
Inesille,

Freuden die Fülle giebt es hier.

Claudia (für sich). Ich muß gestehn, sie ist sehr schön!

Nicht in der Stille bleibt Inesille wohl ferner hier.

Von allen Seiten blühn ihr Freuden, deut' ich mir.

Angela. Inesille, verzagt und stille,

Inesille nennt reizend ihr?

Laßt sie bescheiden Gefahr vermeiden,

Von allen Seiten droht sie hier.

Inesille, verzagt und stille,

Inesille nennt reizend ihr?

Laßt sie bescheiden Gefahren vermeiden,

Nur reine Freuden bereitet ihr!

Juliano. Nicht in der Stille bleib' Inesille,

Freuden die Fülle giebt es hier.

Der Freuden Fülle lächelt dir,

Sie lächelt dir!

Chor der Kavaliere. Darfst sie nicht meiden, dich be-
gleiten,

Dich begleiten, das wollen wir!

Ja, schöne Inesille, nicht lebe in der Stille,

Der Freuden Fülle lächelt dir!

Der Freuden Fülle lächelt dir,

Sie lächelt dir!

Angela und Claudia (gehen ab durch die Seitenthür rechts).

Die vier Diener (folgen ihnen).

Juliano (spricht zu seinen Freunden). Ein reizendes Mädchen, so wahr ich lebe! Das liebe Kind darf sich Glück wünschen, in ein so solides Haus geraten zu sein.

Horaz von Massarena (tritt ohne Hut und Mantel mit einem Armband von links Mitte ein).

Siebenter Auftritt.

Juliano, Massarena zu seiner Linken. Die Kavaliere in Gruppen zurückstehend.

Juliano. Ha, kommst du endlich? Ich habe dich mit Ungeduld erwartet.

Massarena. Auch ich habe dir viel zu sagen.

Juliano (zu seinen Gästen, auf den Tisch rechts hinten in der Ecke zeigend). Dort finden Sie Cigarren, meine Herren. Ist's vor Tische noch gefällig? Machen Sie es sich bequem!

Die Kavaliere (bilden Gruppen im Saale; einige zünden sich Cigarren an; andere setzen sich; noch andere gehen im Hintergrunde auf und ab).

Juliano (bleibt mit Massarena im Vorbergrunde).

Juliano (zu Massarena). Alles ging vortrefflich. Du hast ein wahres Meisterstück gemacht. Schon ward mir bange, denn als Elfort sah, daß der Kutscher einen falschen Weg einschlug, setzte er sich selbst auf den Bock und in fünf Minuten waren wir in seinem Hause. Ich zitterte für die Lady und für dich.

Massarena. Ohne Ursache.

Juliano. Allerdings. Denn Mylady war so geschickt gewesen, sich zu Bette zu legen und zu schlafen.

Massarena. Du irrst —

Juliano. Wohl möglich, daß sie sich nur so stellte.

Massarena. Nein, sag' ich dir;] sie war es überhaupt gar nicht; und der deutlichste Beweis ist, daß ich noch eine halbe Stunde lang mit meiner Unbekannten auf dem Ball war.

Juliano (nach einer kleinen Pause). Willst du mich zum Besten haben?

Massarena. Leider muß ich befürchten, daß wir großes Unheil angerichtet haben! Sie war in Verzweiflung, als es Mitternacht schlug, [und wer weiß, ob sie sich nicht ein Leid angethan!

Juliano. Verschone mich mit solchen Kindermärchen.

Massarena. Keine Wahrheit, ich schwör' es dir.] — Umsonst bemühte ich mich, sie zurückzuhalten. [Am Fuß der großen Treppe ereilte ich sie, faßte ihren Arm, um sie mit Gewalt zu verhindern, den Palast zu verlassen;] sie riß sich los und verlor dabei ein Armband von Wert. [Ich hob es auf, aber in demselben Augenblick entschlüpfte sie mir und verschwand. Wo sie finden in den vielen sich durchkreuzenden Straßen?

Juliano. Höre, Horaz, wenn du dich auf meine Kosten lustig machen willst —]

Massarena. Überzeuge dich [vom Gegenteil.] (Er zieht ein goldenes, mit Juwelen besetztes Armband aus der Tasche und giebt es Juliano.) Hier ist das Armband.

Juliano (das Armband betrachtend). So viel ist gewiß, daß ich es nie bei Lady Elfort sah. Seiner Schönheit, seinem Werte nach muß es einer Dame von hohem Range gehören. (Das Armband zurückgebend, auf einen der Kavaliere zeigend.) Dort ist Lopez, welcher der Frau des Hofjuweliers den Hof macht und täglich im Laden des Mannes ein- und ausgeht. Frage ihn. Vielleicht kennt er es. (Er wendet sich an Massarena vorüber nach links hinten zu Lopez.) Lopez! Massarena wünscht dich zu sprechen!

Lopez (tritt Massarena zur Rechten vor).

Massarena (zieht Lopez ganz nach rechts vor und zeigt ihm das Armband). Kennen Sie dies Geschmeide?

Lopez. Allerdings. Es wurde erst vor wenig Tagen verkauft.

Massarena. Und an wen?

Lopez. An die Königin.

Massarena (für sich, nach links gewendet). Was sagt er?

Juliano (tritt ihm zur Linken). Nun, wie ist's?

Massarena (leise zu Lopez). Schweigen Sie, ich bitte!

Lopez (tritt zu den übrigen zurück).

Massarena (laut zu Juliano). Er kennt es nicht. (Für sich.)
Der Königin? Unmöglich!

Angela (kommt mit der Wirthschafterin Claudia und den vier
Dienern aus der Seitenthür rechts).

Achter Austritt.

Angela am Büfsett rechts vorn. Massarena, Juliano zu seiner Linken
im Vordergrunde. Die acht Kavaliere in Gruppen hinter ihnen.
Claudia und die vier Diener im Hintergrunde mit Anordnungen be-
schäftigt.

Angela (trägt einen Korb mit Weinflaschen; sie geht an das Büfsett
rechts vorn und stellt die Flaschen auf).

Claudia und die vier Diener (bringen Speisen auf silbernen Ge-
räten und beschäftigen sich mit dem Speisetisch zwischen den Mittel-
thüren).

Claudia (giebt einen Wink).

Die vier Diener (tragen den Speisetisch und den kleinen Tisch aus
der linken Ecke vor, richten Gedede, Couverts und Speisen, setzen
Stühle, holen vom Büfsett Gläser, Weinflaschen u. s. w. herbei).

Claudia (ordnet an und leistet hilfreiche Hand).

Massarena (erblickt Angela und bleibt vor Erstaunen unbeweglich).
Ah, das ist noch weit ärger!

Angela (beim Anblick Massarenas erschreckend, für sich). Er ist's.
Juliano (zu Massarena). Was fehlt dir? Warum siehst du
mein neues Dienstmädchen so starr an?

Massarena. Das soll ein Dienstmädchen sein?

Juliano. Aus Aragonien, die Nichte meiner Haus-
hälterin.

[Massarena. Du kennst sie?

Juliano. So gut als meine Freunde.] Woher aber dein
Erstaunen?

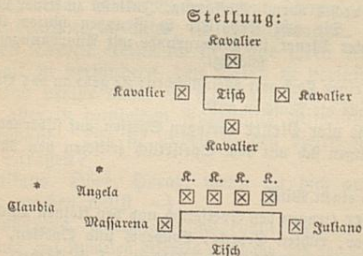
Massarena (verlegen). [Mir scheint — zwar sah ich die Kö-
nigin lange nicht und immer nur in der Ferne, doch du,
der sie täglich umgiebt,] findest du nicht eine große Ähn-
lichkeit zwischen der Königin und dem Mädchen?

Juliano. Nicht die mindeste. Was soll die Frage?

Massarena (noch verlegener). Es kam mir nur so vor. (Zürstich.) Ich [verliere den Verstand —] werde wahnsinnig! (Er starrt Angela unaufhörlich an, ohne den Mut zu haben, sich ihr zu nähern, oder sie anzureden.)

Juliano. Zu Tische, meine Herren, zu Tische! Lord Esfort scheint nicht zu kommen; er wird sich in Friedensunterhandlungen mit seiner Gemahlin befinden. (Zu seinen Gästen.) Zu Tische, meine Herren, zu Tische!

Juliano, Massarena und die Kavaliere (nehmen Platz).



Die vier Diener (nehmen Servietten und bedienen mit Speisen und Wein).

Angela (Flasche und Serviette in der Hand, bedient gleich einer Kellnerin die Gäste der Reihe nach).

Massarena (einer Bildsäule gleich, verwendet keinen Blick von Angela, wobei er weder ist noch trinkt).

Angela (thut als kenne sie ihn nicht).

Juliano. Vor allen Dingen eingeschenkt!

Angela (füllt Massarenas Glas).

Claudia (ist am Büfett beschäftigt).

Juliano. Zuerst muß ich meinen Freund Massarena Ehrenerklärung geben, den ich in den Verdacht hatte, mir meine Geliebte entführt zu haben.

[Die Kavaliere. Das wäre schrecklich gewesen! Unerhört!]

Juliano (das volle Glas erhebend). Auf sein Wohl also, und auf sein Glück in der Liebe!

Die Kavalere (stoßen an). Auf sein Glück in der Liebe!

Massarena (stößt in der Verwirrung statt an die Gläser der übrigen an die Weinflasche, aus der Angela ihm soeben eingeschenkt hat).

Juliano. Er braucht es, denn gegenwärtig spielt er den unglücklichsten Roman von der Welt mit einer Unbekannten, [die dem ungeachtet nur zur Hälfte grausam ist.]

Massarena (mit Verdruss). Lassen wir das, Juliano.

Juliano. [Denkt euch, meine Freunde,] dieser Unbekannten, [dieser umherirrenden Schönen] wegen, schlägt er eine der glänzendsten Verbindungen aus! [Inesille, reine Teller! Eine fürstliche Mitgift, die ich so gut gebrauchen könnte!]

Massarena. Und die ich dir herzlich gern überlasse.

Juliano. Angenommen! Ihr Herren seid Zeugen! (Zu Massarena.) Um diesen Preis verzichte ich auf deine Tochter der Luft — deine Sphide.]

Massarena. Kein Wort weiter!

Juliano. Sei unbesorgt, sie hört uns nicht.

Massarena. Wer weiß! Ich sagte dir ja, daß sie, als mein guter Engel, mir stets zur Seite steht, [daß, sichtbar oder nicht, sie in meinem Herzen lebt!]

Angela (durch Massarenas Rede tief bewegt, läßt den Teller fallen, den sie in der Hand hält, welcher zerbricht). Ach!

Juliano. Bravo! Die Aragonierin bringt mein Junggeselleninventar in Verwirrung.

Claudia (zu Angela, sich erzürnt stellend). Kannst du nicht besser acht geben!

Ein Diener (nimmt die Scherben auf).

Angela. Seid nicht böse, Tante, ich will den Teller von meinem Lohn bezahlen.

Claudia. Das sollst du auch.

Juliano. Für diesmal wollen wir's noch hingehen lassen. Zur Strafe aber muß sie uns ein aragonisches Liedchen vorsingen, oder jedem von uns einen Kuß geben.

Die Kavalere. Ja, das muß sie!

Claudia (leise zu Angela). Wird's auch gehen?

Angela (ebenso zu Claudia). Zum Glück weiß ich eins auswendig.

Claudia (reicht Angela vom Büffett die Kastagnetten).

Nr. 8. Chor mit Lied und Ensemble.

Juliano und Chor der Kavaliere. Recht zugehört!

Juliano (zu Angela). Der Gäste Wunsch erfülle!

Clandia (leise zu Angela). Unererschrocken!

Juliano. Sing' uns ein Liedchen, Inesille!

Massarena (erstaunt). Inesille!

Juliano. Nehmt's als Konzert beim Nachtsisch an.

Aragonisches Lied.

Angela (tritt in die Mitte vor). Ines so schön täglich sehn,

Wer kann widerstehn?

Wonnereich, engelgleich,

Ach, erscheint sie euch.

Kein Herz bleibt frei;

Immer neu von Liebe gequält,

Fragt nur an, welchen Mann

Ines sich erwählt?

„Sagt dir in stolzer Ruh jener reiche Landwirt zu?
Ist wohl ein Alguazil deiner stillen Wünsche Ziel?“

Trala, trala! „Ich mache mir nicht viel,

Trala, trala! Aus einem Alguazil.“

Trala, trala! „Doch der Alkade fein,

Trala, trala! Wird dir willkommen sein?“

„Selbst einen Edelmann hört' ich nicht an!“ —

„Liebliches Kind, o geschwind, sag', wer dich gewinnt?

Kluge Wahl allzumal endet Liebesqual.“

„Nun wohl an, nehm' zum Mann,

Der den Kranz erringet im Tanz!

Ich nehme mir zum Mann,

Der den Kranz erringen sich kann!“

Clandia (für sich). Ihr Gesang bezaubert, entzückt!

Sogleich die Herzen er bestrickt!

Ja, mein Nichtchen macht ihre Sache sehr gut!

Ei, seht, was der Beifall nicht thut!

Massarena (für sich). Ihr Gesang bezaubert, entzückt!

Dringt mir zum Herzen und erquickt.

Ihre Flügel mehren die Unruh', die Glut!

Wenn sie's wäre? Wehe, mein einziges Gut!

Juliano (für sich). Ihr Gesang bezaubert, entzückt!

Sogleich die Herzen er bestrickt,

Und entzündet schneller die heimliche Glut

Zur Flamme im wallenden Blut!

Chor der Kavallere (unter sich).

Ihr Gesang bezaubert, entzückt!

Sogleich die Herzen er bestrickt,

Und entzündet schneller die heimliche Glut

Zur Flamme im wallenden Blut!

Angela. Nach dem Bescheid macht der Reid

Zum Kampf sich bereit.

Jeder zwingt sich und springt,

Bis der Tanz gelingt.

Wogend umher geht's nunmehr,

Die Kreuz und die Quer,

Und zum Ball eilen all

Beim Trompetenschall.

Seht, dort tanzt Lopez froh den beliebten Bolero,

Und der Allade da schickt sich an zur Chachucha.

Trala, trala! O gebt euch keine Müß'!

Trala, trala! Nimmer bekommt ihr sie!

Trala, trala! José, seit langer Zeit,

Trala, trala! Hat sie ihr Herz geweiht.

Tanzt nun noch so schön, sie mag's nicht sehn. —

„Liebliches Kind, o geschwind, sag, wer dich gewinnt?“

„Kluge Wahl allzumal endet Liebesqual.“

„Nun wohlau, nehm' zum Mann,

Der den Kranz erringet im Tanz!

Ich nehme mir zum Mann,

Der den Kranz erringen sich kann!“

(Sie tritt auf die Erde rechts.)

Claudia (für sich). Ihr Gesang bezaubert, entzückt!
Sogleich die Herzen er bestrickt!
Ja, mein Nichtchen macht ihre Sache sehr gut!
Ei, seht, was der Beifall nicht thut!

Massarena (für sich). Ihr Gesang bezaubert, entzückt!
Dringt mir zum Herzen und erquickt.
Ihre Züge mehren die Unruh', die Glut!
Wenn sie's wäre? Wehe, mein einziges Gut!

Juliano (für sich). Ihr Gesang bezaubert, entzückt!
Sogleich die Herzen er bestrickt,
Und entzündet schneller die heimliche Glut
Zur Flamme im wallenden Blut!

Chor der Kavaliere. Ihr Gesang bezaubert, entzückt!
Sogleich die Herzen er bestrickt,
Und entzündet schneller die heimliche Glut
Zur Flamme im wallenden Blut!

Die Kavaliere (stehen auf).

Die vier Diener (stellen Tische und Stühle an ihre vorige Stelle).

Juliano (spricht). Claudia! Punsch und Kaffee ins Nebenzimmer. (Er zeigt nach rechts Mitte.) Beeile dich!

Claudia, die vier Diener (entfernen sich durch die Seitenthür rechts).

Neunter Auftritt.

Angela rechts vorn. **Juliano** in der Mitte. **Massarena** links vorn.
Die Kavaliere in Gruppen zurückstehend.

Juliano (tritt an Massarena vorüber zu Angela und will sie umarmen). Du bist so schön!

Angela (ihn abwehrend). O eden Sie, ich bitte!

Juliano (dringender). So liebenswert! —

Angela (wie oben). O eden Sie! O eden Sie!

(Mit steigender Angst und Unruhe.)

Ich zitter hier, in ihrer Mitte! —

Ha, laßt mich frei, verschonet mich! —

Laßt mich frei, verschonet mich! Verschonet mich!

Das erleben, fürchterlich! —

(Sie sucht sich zu befreien und zu entkommen.)

Nein, nein, nein, fort von mir!
Nein! — Nein! — Nein!

Juliano (immer dringender).

So liebenswert, mein Herz raubst du mir,
Der Liebe Flamme es verzehrt! —
Nein, fürwahr, nein, fürwahr,
Du darfst länger nicht widerstehen!
Für einen unter uns erkläre dich! —

(Er will sie küssen.)

Ein Küßchen nur, nur eins! —

Chor der Kavaliere (Angela bebrängend und umringend).

Du bist so schön, so liebenswert,
Mein Herz raubst du mir!
Der Liebe Flamme es verzehrt!
Nein, fürwahr, nein, fürwahr,
Du darfst nicht länger widerstehen! —
Für einen unter uns erkläre dich! —
Ein Küßchen nur, nur eins! —

Massarena (links vorn, für sich, Angela betrachtend).

Unmöglich, sie kann es nicht sein,
Um ihren Ruf wär' es geschehen! —
Es ist unmöglich, nein, nein,
Sie kann's nicht sein!

Angela (heftiger bebrängt, stößt einen lauten Schrei aus, eilt an Juliano vorüber und flüchtet zu Massarena, ihn in der Angst umschlingend). Ach, retten Sie mich!

Massarena (abgewendet, für sich). Sie ist es!

Die Wirtschafterin Claudia (kommt mit den vier Dienern von rechts zurück).

Behnter Auftritt.

Die Vorigen. Claudia tritt zwischen Juliano und Angela. Die vier Diener an den Speisetischen beschäftigt.

Claudia (mit drohender Miene). Was muß ich sehen?

Juliano und Chor der Kavaliere (leise zu einander).

O, die Lante! — Fein bescheiden,
Damit ihren Zorn wir vermeiden.

Claudia (zu Juliano). Den Kaffee und den Bunsch trifft man
Hier nebenan. (Sie zeigt nach rechts Mitte.)

Juliano (zu Claudia). Auch der Spieltisch ist bereit?

Claudia. Wie jederzeit.

Juliano. Allerliebst! (Zu den Kavaliere(n).)

Ihr Herrn, ihr Herrn, die Bowle raucht.

Kommt, trinkt und schmaucht! (Er zeigt nach rechts Mitte.)

Juliano (Claudia bezeichnend, für sich).

Ja, dieser Argus mit grimm'gem Blick,

Stört unsre Freude, verscheucht unser Glück!

(Zu den Kavaliere(n), leise.)

Fliehet des Argus grimmigen Blick,

Fliehet seinem Blick; später, später

kehren leise wir zurück!

Claudia (leise zu Angela). Keine Furcht, mein Kind! —

Bin ich Ihnen nah, schütz' ich Sie! —

Man sehe nur — die gnäd'gen Herrn! —

Die schlechten Sitten, den Verderb!

Da hilft kein Bitten! — O Verderb!

Man sehe nur die gnäd'gen Herrn!

Angela (für sich). O Gott, Dank deiner Gnade!

Massarena (für sich). Hier sie zu treffen, welch trüb' Geschick!

Ach, Liebe zerstört mein einziges Glück!

Ruh' und Zufriedenheit bleiben mir ewig fern!

Chor der Kavaliere (unter sich).

Später denken wir glücklicher zu sein,

Denn wir treffen sie hoffentlich allein,

Ja, wir treffen sie dann allein!

(Claudia bezeichnend, unter sich.)

Fliehet des Argus grimmigen Blick,

Fliehet seinem Blick; später, später,

Da kehren wir leise zurück!

Juliano, **Massarena** und die **Kavaliere** (entfernen sich rechts Mitte).

Die vier Diener (folgen, zwei von ihnen mit den zwei Armleuch-
tern vom großen Spieltisch).

(Es wird dunkler.)

Claudia (spricht). Endlich sind sie fort! (Sie ergreift den einen Armleuchter vom Büfsett rechts vorn.) Ich gehe in die Küche. (Zu Angela.) Hier haben Sie nichts zu befürchten. (Sie geht ab mit dem Armleuchter durch die Seitenthür rechts.)

(Es wird noch dunkler.)

(Es brennt nur noch ein Armleuchter auf dem Büfsett rechts vorn.)

Angela (näher sich dem Büfsett).

Horaz von Massarena (kommt von rechts Mitte zurück).

Elfter Auftritt.

Angela, Massarena zu ihrer Linken. Dann Lord Elfort außerhalb.

Massarena (sieh Angela jaghaft nehend). Señora!

Angela. Was befehlen Sie, Señor? Xeres oder Malaga? (Sie bietet ihm auf einem Teller ein Glas Wein an.)

Massarena (darüber erstaunt). Nein, es ist unmöglich!

[Angela (versteckt ihre Stimme so gut sie kann). Kurios! Wenn Sie was anders wollen, so sagen Sie's. Meine Schuldigkeit ist aufzuwarten.]

Massarena. So wären Sie wirklich —?

Angela. Inesille, [die Aragonierin.] Das Bäschen der Frau Claudia.

Massarena. Hoffen Sie nicht, mich zu täuschen. Ich habe Sie erkannt.

[Angela. Mich, schöner Herr?

Massarena. Vorhin,] als [die Wüßlinge Sie verfolgten und] Sie sich mir in die Arme warfen.

[Angela. Meiner Tren! Sie schienen mir noch der Vernünftigste. Doch ich merke, daß mich der Schein betrog; also nichts für ungut!

Massarena (sehr lebhaft). Ja, ja, der Schein trügt, und in diesem Augenblick zweifle ich selbst an meiner Vernunft. Höre, Inesille, wenn du es bist, die — (Er unterbricht sich; ehrerbietig.) Wenn Sie es sind, die ein Vergnügen daran finden, mit meinen Dualen Ihr Spiel zu treiben —

Angela (lacht). Ich — einen so schönen jungen Kavaliere quälen? (Sie nimmt ihm den Teller mit dem Glas wieder ab und setzt beides aufs Büfsett zurück.)

Massarena (tritt ganz nahe zu ihr). Nun, wenn du die nicht bist, die ich meine, so bist du ihr so vollkommen ähnlich, daß

ich bei dir alles das fühle, was ich bei ihr empfand — [das nämliche Herzklopfen — den nämlichen Grad von Bangigkeit, die nämliche Liebe —]

Angela. Sachte, sachte! [Ich hielt Sie für so gescheit, aber jetzt —

Massarena. Hältst du mich für einen Wahnsinnigen, der Mitleid verdient. Komm mit mir! (Er nimmt sie bei der Hand.)

Angela (will sie zurückziehen.)

Massarena. Fürchte nichts, ich werde mich nie gegen dich vergessen, aber ansehen will ich dich — will glauben, daß sie es ist — will dir sagen, daß ich sie liebe, daß diese Liebe mich töten wird. (Er will sie an sein Herz ziehen.)

Angela (macht sich von ihm los).

Massarena. Sei ruhig, es geschieht nicht für dich, nur für sie.

Angela. Gleichviel, Señor, [doch wie kann ich es unterscheiden?

Massarena. Auch gab es nie ein solches Verhältnis. Ich, der ich glaubte, nur sie könne diese Augen, diesen Blick — Beider Blicke begegnen sich).

Massarena. Ah, Sie sind's, Sie sind's, Señora! Nun bin ich dessen gewiß. Sie täuschen mich nicht länger! Dies Zittern, die innige Verehrung, die ich für Sie fühle, meine frühere Bangigkeit sind die untrüglichen Kennzeichen.]

(Man hört links außerhalb an die Hausthür klopfen.)

Massarena. Wer kann zu dieser Stunde noch klopfen?

Lord Elfort (außerhalb an der Hausthür). Machen Sie auf. Es ist gut Freund — Lord Elfort!

Angela (in der größten Bestürzung). Großer Gott, Lord Elfort!

Massarena. Warum erschrecken Sie?

Angela. Schließen Sie nicht auf! [Schließen Sie nicht auf!

Massarena. Sie sind es also doch, Señora!?

Angela. Gültiger Himmel, was soll aus mir werden?

Massarena. Bin ich nicht hier, Sie zu schützen?]

Angela. Sieht er mich, so bin ich verloren!

Massarena. Er soll Sie nicht sehen, [das schwöre ich Ihnen! Wir verlassen dies Haus, ohne von ihm bemerkt zu werden.] Doch Sie vertrauen mir?

Angela (alles folgende in tödtlicher Angst). Ja, Señor!

Massarena. Sagen Sie mir, wer Sie sind?

Angela. Ja, Señor!

Massarena. Enthüllen mir Ihr Geheimnis?

Angela. Ja, Señor!

Massarena. Nun wohl. Gehen Sie in dies Zimmer.
(Er bezeichnet die Seitenthür links.) Töten muß mich, wer es betreten will!

(Es wird stärker an die Hausthür geklopft.)

Angela (eilt an Massarena vorüber auf die Seitenthür links zu).

Massarena (hält sie noch zurück). Vergessen Sie nicht, was Sie mir versprochen!

Angela. Nein, gewiß nicht!

[Massarena. Erwarten Sie mich. Sobald der Lord im Salon ist, hole ich Sie ab. Dicht in meinem Mantel gehüllt, können Sie dann ohne Gefahr entkommen.]

Angela. Das gebe der Himmel!] (Sie geht durch die Seitenthür links ab.)

(Es klopft immer stärker an die Hausthür.)

Graf Juliano (kommt von rechts Mitte).

Zwölfter Austritt.

Juliano, Massarena zu seiner Linken.

Juliano. Was ist das? Welcher Lärm vor der Thür?
[Claudia! Inesille! Wo sind die Weiber?

Massarena. Inesille war soeben hier und ging —

Juliano (ihn unterbrechend). Wahrscheinlich in die Küche.]
Wer, Teufel, kann noch so spät kommen? (Er entfernt sich links Mitte, um die Hausthür zu öffnen.)

Massarena (eilt inzwischen an die Seitenthür links, verriegelt sie und steckt den Schlüssel zu sich). Nun ist sie in Sicherheit!

Graf Juliano (kommt mit Lord Elfort von links Mitte).

Dreizehnter Austritt.

Lord Elfort rechts. Graf Juliano in der Mitte. Massarena links.

Juliano. Sie kommen verzweifelt spät, Mylord!

Elfort. Dieses ist wahr. (Er bemerkt Massarena.) Schon wieder die kleine Massarena.

Juliano. Sie können ihm nicht mehr grollen, da Sie sich von der Unschuld Ihrer Gemahlin überzeugen.

Elfort. Yes, wovon Sie mir gegeben haben der Beweis. Aber das ist von Gleichgültigkeit, die Nacht war mir sehr unglücklich.

Juliano. Wieso?

Elfort. Ich habe wollen bringen, bevor daß ich kam zu Sie, der kleine Estrella mein Weihnachtspräsent. — Sie kennen der kleine Estrella?

Juliano. Die Solotänzerin!

Elfort. Yes.

Juliano. Die Furore in der Chachucha macht!

Elfort. Yes.

Juliano. Um derentwillen — sagt die böse Welt — Sie eine Menge Thorheiten begehn.

Elfort. Yes. Denn ich stark liebe der Chachucha. Nun, und diese war gegangen zu ein Souper, ohne mir zu sagen wohin.

Juliano. Weil Sie eifersüchtig sind wie ein Türke und sie sich vor Ihnen fürchtet.

Massarena (nach der Seitenthür links blickend, im Glauben, Angela sei die Tänzerin; für sich). O weh!

[**Elfort.** Das ist von Gleichgültigkeit. Ich bin darüber gekommen in Wut!

Juliano. Immerhin, das kostet nichts.

Elfort. Ich habe zer schlagen in tausend Stücke was gewesen war in ihr Zimmer.]

Juliano. Sie haben Unglück in der Liebe, darum rate ich Ihnen, Ihr Glück im Spiel zu versuchen. (Auf die Thür rechts Mitte zeigend.) Die Gesellschaft erwartet Sie hier nebenan.

Elfort. Yes! Ich werde spielen! (Er geht rechts Mitte ab.)

Vierzehnter Austritt.

Juliano, Massarena zu seiner Linken.

Juliano (sich zu Massarena wendend). Auch nach dir wurde gefragt.

[**Massarena.** Im Begriffe zu kommen, hörte ich —]

Juliano. Aber wie siehst du aus? Bläß, verstört! Doch keine neue Erscheinung?

Massarena. Nein. (Für sich.) Wenn es die Tänzerin wäre?
Schändlich!

Juliano. So komm mit, Horaz! (Er wendet sich nach rechts Mitte.)

Massarena (ergreift ihn bei der Hand). Nur noch ein Wort.

Juliano. Nun?

Massarena (mit einiger Verlegenheit). Kennst du diese Donna
Estrella, von der ihr sprachst?

Juliano. Freilich kenn' ich sie, und zwar sehr gut.

Massarena (noch verlegener). Findest du nicht, daß sie der
hübschen Aragonierin ähnelt?

Juliano. Was Teufel findest du heute für Ähnlichkeiten
zusammen? Erst mit der Königin, jetzt mit einer Tänze-
rin! Und wenn es noch so wäre? Aber kein Gedanke,
kein Zug!

Massarena (freudig). Du hast recht, sie gleicht niemand!
Es ist auch besser so. (Munter.) Komm, komm, laß uns gehen.

Juliano. Auf einmal munter und vergnügt! Was heißt
das nur wieder?

[**Massarena.** Ich denke an sie.

Juliano. An die Unbekannte? [Auf Ehre! Die] macht
dich noch zum Narren.

Massarena. Möglich. Wenigstens verliere ich den Kopf
darüber.

Juliano. Verliere dein Geld, das ist besser. (Er nimmt den
lehten auf dem Büffett rechts befindlichen Armleuchter und geht mit
Massarena rechts Mitte ab.)

(Es wird ganz dunkel.)

Gil-Perez (kommt mit einem Korb Speisen und einem brennenden
Licht auf einem Handleuchter aus der Seitenthür rechts; er setzt den
Korb auf den kleinen Tisch links vorn).

(Es wird etwas heller.)

Fünfzehnter Austritt.

Gil-Perez allein, den Leuchter in der Hand.

Fr. 9. Finale.

Gil-Perez. Heut' bekommen wir, Gott sei Dank,

Feine Speisen und guten Trank.

Heinlich nahm ich, mit gutem Gewissen,

Leck're Gerichte, köstlichen Wein,
Denn es gehören die feinsten Bissen
Einem Auserwählten allein!

Deo gratias! Deo gratias! Deo gratias.
Den Gästen hat es, merk' ich, wohlgeschmeckt,
Und ich erwarte ähnlichen Effekt.
Sitz' ich an der Vielgeliebten Seite
Und kredenz' ihr den Pokal,
Wird das Souper für uns beide
Zu einem wahren Göttermahl!

Deo gratias! Deo gratias! Deo gratias!

(Er geht langsam auf die Seitenthür links zu.)

Dies ist ihr Zimmer! (Er probiert die Thür.)

Ah, die Thüre verschlossen!

Ich hatt's mir wohlgedacht,

Deshalb nahm ich zu mir

Den zweiten Schlüssel.

(Er zieht den Schlüssel aus der einen Tasche hervor.)

Das ist er, ohne Zweifel!

(Indem er einen ganzen Schlüsselbund aus der andern Tasche zieht.)

Denn dieser schließt des Stiftes Thür,

Ich darf, ich darf ihn nicht verwechseln.

(Er tritt ganz nahe an die Seitenthür links.)

O welch ein süßer Augenblick!

Mir wird der Liebe Glück

Mit Hymens Fackel leuchten!

(Er schließt das Zimmer auf und will eintreten.)

Angela (im schwarzen Domino, die Maske vor dem Gesicht, tritt ihm mit drohender Gebärde entgegen und schreitet langsam auf ihn zu bis zur Mitte des Saales).

Sechzehnter Auftritt.

Gil-Perez, Angela zu seiner Linken.

Gil-Perez (weicht zurück).

Angela (streckt die Hand nach ihm aus und singt mit hohler Stimme).

Ha, Verworf'ner! Du wagst mir zu nah'n?

Gil-Perez zittert an allen Gliedern, läßt den Leuchter fallen, dessen Licht verlöscht).

(Es wird ganz dunkel.)

Gil-Perez. O weh! Sanct Pantraz!

Ein Gespenst! fürchterlich!

Schwarzes Schreckbild, verschone mich, verschone mich!

(Er fällt auf die Knie.)

Herz und Kniee erbeben,

Bin der Schuld mir bewußt!

Ach, nun geht's an mein Leben,

Schauder engt mir die Brust!

O weh, o weh, engt mir die Brust!

Angela (für sich). Mit Freude füllt sein Wehen

Mir die wogende Brust;

Der Hoffnung darf ich leben,

Ach, welche süße Lust!

Ach, welche Lust, welsch nie gekannte Lust!

Du, Gil-Perez!

Gil-Perez (hat nicht das Herz, die Augen aufzuschlagen).

So nenn' ich mich.

Angela. Im Stift angestellt!

Gil-Perez. Ja, das bin ich.

Angela. Ökonom, Verwalter, voll List und Betrug!

Gil-Perez. Ja, ja.

Angela. Du legst ohne Verweilen

Sämtliche Schlüssel vom Stifte hin,

Oder Rache und Strafe werden dich ereilen.

Gil-Perez. Hier, hier sind sie, die Schlüssel!

(Er reicht Angela den Schlüsselbund.)

Doch laß mich, o Satana, entflieh!

(Sich nach und nach erhebend.)

Herz und Kniee erbeben,

Bin der Schuld mir bewußt!

Ach, nun geht's an mein Leben,

Schauder engt mir die Brust,

O weh, o weh, engt mir die Brust!

Angela (wie vorher). Mit Freude füllt sein Beben
 Mir die wogende Brust;
 Der Hoffnung darf ich leben,
 Ach, welche süße Lust!
 Ach, welche Lust, welch nie gekannte Lust!

(Sie giebt Gil-Perez durch drei Zeichen strenge Weisung.)

Gil-Perez (erhebt sich auf das erste Zeichen vollends; auf das zweite Zeichen geht er an die Seitenthür links; auf das dritte Zeichen geht er mit Bittern und Zagen in die Seitenthür links ab).

Angela (hört von rechts kommen).

Himmel, ach, wer naht sich!

(Sie verbirgt sich schnell in der äußersten Ecke links.)

Die Wirthschafterin Claudia (kommt mit einem großen Korb mit Speisen aus der Seitenthür rechts).

Siebzehnter Auftritt.

Claudia in der Mitte des Saales. Angela in der Ecke links hinten.

Claudia. Gil-Perez, ach, harrt schon auf mich.

(Sie geht ab in die Seitenthür links.)

Angela (macht die Thür hinter ihr zu, verschließt sie und nimmt den Schlüssel an sich). Neu von Mut und Kraft belebet,

Rufe ich die Jungfrau an!

Wenn sie hilfreich mich umschwebet,

Wird kein Leid mir angethan!

O schütze, Gnadenreiche, mich,

Sieh, ich vertraue nur auf dich!

Gnadenreiche, bewahre mich,

Schirme und bewahre mich! (Sie eilt links Mitte ab.)

Massarena (schleicht, nach einer Pause, mit dem Andantino, von rechts Mitte herbei).

Achtzehnter Auftritt.

Massarena allein.

Massarena (tastet, in der Dunkelheit umhersuchend, nach der Seitenthür links, zögert, sie zu öffnen und nimmt dann mehr die Mitte).

Die Liebe wird Hilfe mir senden,

Sie wird Hilfe mir senden

Und erhören mein Flehn, mein feurig Flehn!
 Bald seh' ich meine Qualen enden,
 Ach, denn ich werde sie wiedersehn,
 Die Teure werde ich wiedersehn!
 Die herbe Qual wird nun enden,
 Hochbeglückt werd' ich bald sie sehn!

(Er schließt die Seitenthür links mit dem Schlüssel, den er früher zu sich gesteckt, auf und tritt in Claudias Zimmer.)

Lopez, Lord Elfort, Graf Juliano, die Kavaliere (schleichen, wie vorher Massarena, von rechts Mitte herbei).

Neunzehnter Austritt.

Lopez rechts. Elfort in der Mitte. Juliano links. Die Kavaliere zurücksiehend.

Juliano, Elfort. Nur still und leise!

Die Kavaliere. Nur still und leise!

Juliano, Elfort. Hier muß er sein!

Die Kavaliere. Hier muß er sein!

Juliano, Elfort. Verstoß'nerweise —

Die Kavaliere. Verstoß'nerweise —

Juliano, Elfort. Schlich er herein!

Die Kavaliere. Schlich er herein!

Juliano, Elfort. Die bösen Grillen —

Die Kavaliere. Die bösen Grillen —

Juliano, Elfort. Schnell zu zerstreuen —

Die Kavaliere. Schnell zu zerstreuen —

Juliano, Elfort. Wählt' er im stillen —

Die Kavaliere. Wählt' er im stillen —

Juliano, Elfort. Dies Stellbischein!

Die Kavaliere. Dies Stellbischein!

Juliano, Elfort. Verstoß'nerweise schlich er herein!

Die Kavaliere. Verstoß'nerweise schlich er herein!

Juliano, Elfort. Drum wollen leise —

Die Kavaliere. Drum wollen leise —

Juliano, Elfort. Wir Zeugen sein!

Die Kavaliere. Wir Zeugen sein!

Juliano, Elfort. Verstoß'nerweise —
 Die Kavalierere. Verstoß'nerweise —
 Juliano, Elfort. Schlich er herein!
 Die Kavalierere. Schlich er herein!
 Juliano, Elfort. Drum wollen leise —
 Die Kavalierere. Drum wollen leise —
 Juliano, Elfort. Wir Zeugen sein!
 Die Kavalierere. Wir Zeugen sein!

Horaz von Massarena (kommt aus der Seitenthür links zurück, die Wirtschafterin Claudia an der Hand nach sich ziehend).

Zwanzigster Austritt.

Die Vorigen. Massarena und Claudia.

Stellung:

Die Kavalierere.	*	*	*	*
	Elfort.		Massarena.	Claudia.
	*	*		
Lopez.		Juliano.		

Massarena. Nur fort, nur fort, Señora, die Nacht darf
 Sie nicht schrecken!

Claudia. Nun, was soll mit mir werden?

Massarena. Auf Ihres Ritters Treu'

Vertrauend, müssen Sie ihm endlich ohne Scheu
 Ihren Namen entdecken.

Juliano (öffnet die Thür rechts Mitte und giebt einen Wink).

Zwei Diener (treten von dort mit brennenden Armlencktern ein, stellen den einen auf das Büffett rechts, den andern auf den Tisch hinten).
 (Es wird ganz hell.)

Einundzwanzigster Austritt.

Die Vorigen. Die zwei Diener links zurückstehend.

Massarena (weicht vor Erstaunen zurück, als er Claudia erkennt).
 Großer Gott!

Lopez, Elfort, Juliano, Chor der Kavalierere (beim Erkennen
 Claudias laut lachend). Ha, Frau Claudia!

Ropez, Elfort, Juliano, Chor der Kavaliere (unter sich.)

Von allen Seiten verfehltes Ziel,
Verlegenheiten und böses Spiel.
Wir andern machen uns nichts daraus,
Sind froh, und lachen sie wacker aus!

Massarena (für sich). Verlegenheiten giebt's ohne Zahl,

Ach, sie bereiten mir neue Qual!
Wohin mich wenden? Wo find' ich sie?
Dies Leiden enden, ich werd' es nie!

Claudia (für sich). Was soll bedeuten dies lose Spiel?

Ich darf's nicht leiden, es ist zu viel!
Vermuthlich lachen sie mich noch aus;
Ein Ende machen muß ich daraus.

Massarena (nach links zeigend). Sie war im Zimmer hier,
Das läßt sich nicht bestreiten!

(Er geht ab in die Seitenthür links.)

Ropez, Elfort, Juliano, Chor der Kavaliere (unter sich.)

Von allen Seiten verfehltes Ziel,
Verlegenheiten und böses Spiel.
Wir andern machen uns nichts daraus,
Sind froh, und lachen sie wacker aus!

Claudia (für sich). Was soll bedeuten dies lose Spiel?

Ich darf's nicht leiden, es ist zu viel!
Vermuthlich lachen sie mich noch aus;
Ein Ende machen muß ich daraus.

Massarena (kommt mit Gil-Perez an der Hand von links zurück).

Zweihundzwanzigster Austritt.

Die Vorigen. Massarena und Gil-Perez zwischen Juliano und Claudia.

Alle (außer Claudia, voll Erstaunen). Ein Mann!

Claudia (zu Juliano). Gil-Perez, Sie werden ihn wohl kennen,

Er war Koch beim Kardinal,
Und half bereiten mir das heut'ge Mahl.

Juliano. So, so? In deinem Zimmer? Gute Wahl!

Massarena (für sich). Sie entfloh, Verrat zu meiden!

Juliano. Was muß in dieser Nacht
Nicht Massarena leiden,
Da sogar Claudia ums Rendezvous ihn gebracht.

*Massarena (geht nochmals ab in die Seitenthür links).
Lopez, Elfort, Juliano, Chor der Kavaliers (unter sich).*

Von allen Seiten verfehltes Ziel,
Verlegenheiten und böses Spiel.
Wir andern machen uns nichts daraus,
Sind froh, und lachen sie wacker aus!

Claudia (tritt an Perez vorüber nach Juliano hin; für sich).

Was soll bedeuten dies lose Spiel?
Ich darf's nicht leiden, es ist zu viel!
Vermuthlich lachen sie mich noch aus;
Ein Ende machen muß ich daraus.

Gil-Perez (für sich). Wie soll ich deuten dies lose Spiel?

Der Neuigkeiten giebt's gar zu viel.
Ach, um mein Leben war's fast geschehn!
Hier sah ich eben den Satan stehn!

Massarena (lehrt mit Zeichen des größten Unmuthes zurück und tritt wieder zwischen Juliano und Claudia).

Verschwunden, ach, verschwunden ist im Fluge sie,
Gleich einem Meteore, unerklärlich, wie?

Juliano. Wer denn? Wer?

Massarena. Wie kannst du noch fragen!

Mein Plagegeist, der Sylphe! Nein,
Der Dämon, der mich bewacht,
Meiner Qualen lacht.

Mehr kann ich dir nicht sagen.

Juliano. Die Unbekannte?

Massarena. Die ich hier gesehen.

Juliano. Nimmermehr!

Massarena. Eben jetzt, sag' ich dir;

Das Mädchen, sanft und stille,
Das uns den Wein kredenzte.

(Allgemeines Erstaunen.)

Juliano. Inesille, die Nihte Claubias?

(Sich zu Claudia wenhend.) Hörst du wohl?

Claudia. Wort für Wort.

Juliano. Und sagst dazu —?

Claudia (tritt an Massarena vorüber zu Juliano).

Daß leicht solch Wunder könnt' geschehen,
Vermutlich ging sie fort.

Massarena (zu Claudia). Ihren Namen laß mich erfahren,
Hör' auf mein Flehen!

(Große allgemeine Spannung.)

Claudia. Ich kenne ihn nicht.

Juliano. Wie, dieses Mädchens Tante —?

Claudia. Bin ich nicht.

Juliano. Aus Aragonien stammt —?

Claudia. Sie nicht her.

Juliano. Sahst auch das reizende Kind —?

Claudia. Nicht vorher, nein, nimmermehr!

Es kam in der Nacht, Hilfe suchend, hierher.

(Sie wendet sich hinter Massarena und Perez weg auf die linke Seite.)
Massarena (zu Juliano).

Du siehst, mein Freund, sie stammt vom Lucifer!

Juliano. Lucifer?

Elfort. Lucifer!

Beide (blicken sich gegenseitig an).

Gil-Perez. Lucifer!

Die beiden Diener (gehen links Mitte ab, um Fackeln und Lichter zu holen).

Dreiundzwanzigster Auftritt.

Die Vorigen ohne die beiden Diener. Zum Schluß Diener mit Lichtern und Fackeln.

Lopez, Elfort, Juliano, Chor der Kavaliere.

Seltfam ist ihr Entweichen,
Doch zuerst muß sich's zeigen,
Ob zu des Satans Streichen
Dies Zauberbild gehört?

Mag der Dämon auch toben,
Nur den Fang nicht verschoben,
Von unten an bis oben
Das ganze Haus durchstört!

Massarena (für sich). Grausam ist ihr Entweichen,
Diese Kälte, dies Schweigen!
Statt Mitleid mir zu zeigen,
Hat sie mein Glück zerstört!
Mag die Menge hier toben,
Kann die Absicht nicht loben,
Denn Hilfe kommt von oben,
Wenn Gott mein Flehn erhört!

Gil-Perez, Claudia. Seltsam ist ihr Entweichen,
Doch zuerst muß sich's zeigen,
Ob zu des Satans Streichen
Dies Zauberbild gehört!
Mag der Dämon auch toben,
Nur den Fang nicht verschoben,
Von unten an bis oben
Das ganze Haus durchstört!

Lopez, Eifort, Juliano. Aufgewacht, nicht bedacht!
Haus und Herd umgekehrt!
Seltsam ist ihr Entweichen!
Doch zuerst muß sich's zeigen,
Ob zu des Satans Streichen
Auch dies Zauberbild gehört!
Aufgewacht, nicht bedacht!
Haus und Herd umgekehrt!

Massarena. Schreckensnacht, trüb durchwacht!
Dual vermehrt, Glück zerstört!
Grausam ist ihr Entweichen,
Diese Kälte, dies Schweigen!
Statt Mitleid mir zu zeigen,
Hat sie mein Glück zerstört!
Schreckensnacht, trüb durchwacht!

Gil-Perez, Claudia. Habt wohl acht, fein bedacht!

Haus und Herd nicht versehrt!

Ja, seltsam ist ihr Entweichen!

Doch zuerst muß sich's zeigen,

Ob auch zu Satans Streichen

Dies Zauberbild gehört!

Aufgewacht, mit Bedacht!

Haus und Herd nicht versehrt!

Chor der Kavaliere. Aufgewacht und weiter nicht bedacht!

Seltsam ist ihr Entweichen.

Doch zuerst muß sich's zeigen,

Ob zu des Satans Streichen

Auch dies Zauberbild gehört!

Aufgewacht, nicht bedacht!

Haus und Herd umgekehrt!

Die sämtlichen Kavaliere (wenden sich zurück, als wollten sie durch die verschobenen Thüren eine Untersuchung anstellen).

Claudia (hält sie zurück, indem sie ihren von Angela erhaltenen Ring zeigt). In Gestalt einer reizenden Dame

Zeigte der Geist glänzend sich mir.

Juliano. Reizende Züge, süßer Ton und Name

Gewannen ihm die Herzen hier.

Gil-Perez. Und ich verwette, was ich habe,

Schwarz war er wie ein Rabe,

Trug zwei Hörner auf dem Kopf.

Ach, und nahm mich martervoll beim Schopf!

Alle (lachen).

Massarena. Der arme Tropf! (Zu Juliano.) Was sagst du nun?

Juliano. Ich sage — ich sage — ich sage —

Ropez, Elfort, Juliano, Chor der Kavaliere.

Seltsam ist ihr Entweichen,

Doch zuerst muß sich's zeigen,

Ob zu des Satans Streichen

Dies Zauberbild gehört?

Mag der Dämon auch toben,

Nur den Fang nicht verschoben,
 Von unten an bis oben
 Das ganze Haus durchstört!

Massarena (für sich). Grausam ist ihr Entweichen,
 Diese Kälte, dies Schweigen!
 Statt Mitleid mir zu zeigen,
 Hat sie mein Glück zerstört!
 Mag die Menge hier toben,
 Kann die Absicht nicht loben,
 Denn Hilfe kommt von oben,
 Wenn Gott mein Flehn erhört!

Gil-Perrez und **Clandia**. Seltsam ist ihr Entweichen,
 Doch zuerst muß sich's zeigen,
 Ob zu des Satans Streichen
 Dies Zauberbild gehört!
 Mag der Dämon auch toben,
 Nur den Fang nicht verschoben,
 Von unten an bis oben
 Das ganze Haus durchstört!

Lopez, **Elfort**, **Juliano**. Aufgewacht — nicht bedacht!
 Haus und Herd umgekehrt!
 Seltsam ist ihr Entweichen,
 Doch zuerst muß sich's zeigen,
 Ob zu des Satans Streichen
 Dieses Zauberbild gehört!
 Ob auch zu Satans Streichen es gehört! —
 Aufgewacht, aufgewacht, aufgewacht,
 Das ganze Haus durchstört!
 Aufgewacht, und das Haus
 In der Nacht schnell durchstört!
 Lärm und Skandal gemacht,
 Bis Jung und Alt erwacht!
 Haus und Herd umgekehrt,
 Ja, alles umgekehrt,

Lärm und Skandal gemacht!
 Haus und Herd umgekehrt,
 Aufgewacht, aufgewacht,
 Haus und Herd umgekehrt!

Massarena (für sich). Schreckensnacht, trüb durchwacht!

Dual vermehrt, Glück zerstört!
 Grausam ist ihr Entweichen,
 Diese Kälte, dies Schweigen!
 Statt Mitleid mir zu zeigen,
 Hat sie mein Glück zerstört,
 Statt Mitleid mir zu zeigen,
 Mein Glück zerstört! —

Aufgewacht, aufgewacht, aufgewacht!

Nur keinen Lärm gemacht!

Aufgewacht, und das Haus
 Mit Bedacht schnell durchstört!

Doch keinen Lärm gemacht,

Nichts von Wert hier zerstört,

Nichts von Wert zerstört,

Ja, keinen Lärm gemacht!

Und von Wert nichts zerstört,

Aufgewacht, aufgewacht,

Nichts von Wert hier zerstört!

Gil-Perez. Habt wohl acht, mit Bedacht!

Haus und Herd nicht versehrt!

Seltam ist ihr Entweichen,

Doch zuerst muß sich's zeigen,

Ob auch zu des Satans Streichen

Dies Zauberbild gehört!

Ob auch zu Satans Streichen

Der Geist gehört! —

Aufgewacht, aufgewacht, aufgewacht!

Das ganze Haus durchstört!

Aufgewacht, und das Haus

Mit Bedacht schnell durchstört!

Ja, keinen Lärm gemacht,
 Haus und Herd nicht versehrt!
 Die Ordnung nicht gestört,
 Keinen Exceß gemacht!
 Haus und Herd nicht versehrt,
 Aufgewacht, aufgewacht,
 Haus und Herd nicht versehrt!
Claudia. Habt wohl acht, fein bedacht!
 Haus und Herd nicht versehrt!
 Seltsam ist ihr Entweichen,
 Doch zuerst muß sich's zeigen,
 Ob auch zu Satans Streichen
 Dies Zauberbild gehört
 Ob auch zu Satans Streichen es gehört! —
 Aufgewacht, aufgewacht, aufgewacht!
 Das ganze Haus durchstört!
 Aufgewacht, und das Haus
 Mit Bedacht schnell durchstört!
 Keinen Exceß gemacht,
 Hof und Herd nicht versehrt!
 Die Ordnung nicht gestört,
 Keinen Exceß gemacht!
 Haus und Herd nicht versehrt!
 Aufgewacht, aufgewacht,
 Haus und Herd nicht versehrt!
Chor der Kavaliere. Aufgewacht und weiter nicht bedacht!
 Seltsam ist ihr Entweichen!
 Doch zuerst muß sich's zeigen,
 Ob zu des Satans Streichen
 Auch dies Zauberbild gehört,
 Ob auch zu Satans Streichen
 Der Geist gehört! —
 Aufgewacht, aufgewacht, aufgewacht!
 Das ganze Haus durchstört!
 Aufgewacht, und das Haus

Noch bei Nacht schnell durchstört!
 Lärm und Skandal gemacht,
 Bis Jung und Alt erwacht!
 Haus und Herd umgekehrt,
 Ja, alles umgekehrt,
 Lärm und Skandal gemacht!
 Haus und Herd umgekehrt,
 Aufgewacht, aufgewacht,
 Haus und Herd umgekehrt!

Diener (treten links Mitte mit Fackeln und Lichtern ein und überreichen sie den Kavaliere[n]).

Juliano (wendet sich mit einigen Kavaliere[n] nach der Seitenthür links).

Elfort (ebenso mit einigen Kavaliere[n] nach der Seitenthür rechts).

Massarena (folgt Juliano).

Die Diener (schließen sich den Kavaliere[n] an).

Gil-Perez und **Clandia** (bleiben links vorn stehen und sehen sich an).

Zwischenaktsmusik.

Dritter Aufzug.

Ein Empfangszimmer im königlichen Stifte für Jungfrauen des hohen Adels.

Eine große Mittelthür. Rechts vorn Seitenthür zu Angela. Links vorn Seitenthür zum Garten; links hinten allgemeiner Eingang. Lehnstühle rechts und links.

(Morgenröthe.)

Erster Auftritt.

Brigitte allein.

Brigitte (kommt in der Stiftskleidung aus der Seitenthür links hinten). Der Tag bricht an, und noch ist Angela nicht zurück! [Wie wäre es auch möglich, da um Mitternacht alle Thüren verschlossen und verriegelt werden; selbst die kleine

Gartenthür, zu der wir den Schlüssel hatten.) Jetzt wird es sogleich zur Betstunde läuten. Welches Aufsehen, welches Gerede wir es verursachen, wenn sie fehlt. Sie, die, [wie man sagt,] heute zur Abtissin ernannt werden soll. [Sehr natürlich, daß sie sich vorher noch einmal in der lebensfrohen Welt umsehen wollte, denn heute hat es mit dem Tanzen ohnehin ein Ende. Im vorigen Jahre ging alles so glücklich, und das machte uns dreist.] Mir kann es zwar nichts schaden, denn erstens war ich noch vor der Zeit wieder hier, und zweitens verlasse ich das Stift, da [der Graf San Lucar,] mein Vater, mich verheiraten will. Aber die arme Angela! Könnte ich nur ihre Abwesenheit verheimlichen! — Unsere Damen sind so neugierig, so unbescheiden, so plauderhaft! Außerhalb dieser Mauern macht man sich keinen Begriff davon. (Sie geht nach dem Hintergrunde und sieht nach rechts und links, um sich zu überzeugen, daß niemand lauscht.)

Ar. 10. Ariette.

Brigitte. Statt weise salbungreiche Lehren

Mit Besonnenheit anzuhören,

Plaudern wir, wenn der Vater spricht,

Hören selbst die Glocken nicht! —

Mit vielen Worten nichts zu sagen,

Verleumben, kein Verdienst ertragen,

Lernen wir wohl

Am besten hier,

Wohl am besten hier!

Wollt ihr der Tugend Muster sehen,

Mädchen, so müßt ins Stift ihr gehen;

Ja, kommt, denn mit Wißbegier

Erlernt man alles hier. —

Fromm müßt ihr stets die Augen senken,

Nimmer etwas Sträfliches denken!

Doch dürft ihr wohl im Spiegel sehn,

Wie die neuen Kleider euch sehn.

Wünscht ihr die Kunst zu kokettieren

Am gründlichsten einst zu studieren,

Lernet ihr

Sie am besten hier.

Ja, Muster aller Art zu sehen,
Nat' ich, ins Damenstift zu gehen.

Ja, kommt, denn mit Wißbegier
Erlernt man alles hier!

(Die Seitenthür links hinten öffnet sich.)

Brigitte (geht wieder in den Hintergrund, sieht Ursula eintreten und geht nach rechts vor, spricht). Da kommt gerade Fräulein Ursula, die Geschwätzigste und Boshafteste von allen.

Die Stiftsdame Ursula (kommt von links hinten).

Zweiter Auftritt.

Brigitte, Ursula zu ihrer Sinken.

Ursula (grüßt Brigitte). Gott zum Gruß, Schwester Brigitte!
Brigitte (grüßt sie ebenso). Gott zum Gruß, Schwester Ursula! Schon hier, bevor die Glocke zum Morgengebet läutet?

Ursula. Ich will Angela sprechen.

Brigitte. Unsere Abtissin?

Ursula. Sie ist es noch nicht.

Brigitte. [Wird es aber noch heute, sobald sie das zu dieser hohen Stelle erforderliche Gelübde abgelegt hat.

Ursula. Wird es aber wahrscheinlich nicht ablegen.

Brigitte (erschreckend, für sich). O Himmel! (Saut.) Wer könnte sich dem widersetzen?

Ursula. Ich vielleicht, denn [eine solche Ungerechtigkeit ist ohne Beispiel. Weil Angela von Olivarez eine nahe Verwandte der Königin ist, wird sie, viel zu jung und unerfahren, zur Abtissin dieses Stiftes ernannt; eine der glänzendsten Versorgungen im Königreich.

Brigitte. Jung und unerfahren war auch Don Antonio Melos, als er in seinem zwölften Jahre ein Regiment erhielt.

Ursula. Ein Regiment ist leichter zu kommandieren als ein Fräuleinstift.

Brigitte. Wenn nur das Gelübde nicht wäre!

Ursula. Die Vorsteherin einer so wohlthätigen Anstalt muß des guten Beispiels wegen der Ehe entsagen, und ich

finde es sehr weise, daß wir alle ohne Erlaubnis des Erzbischofs weder das Stift verlassen noch öffentlich erscheinen dürfen.

Brigitte. Leider sind wir in dieser Hinsicht ebenso übel daran wie die Nonnen.

Ursula. Immerhin, nur keine Ungerechtigkeit! Meine Familie ist ebenso alt als die der Olivarez, ich habe daher gleiche Rechte mit Angela, habe Freunde und Fürsprecher bei Hofe; nächstdem — es könnten sich Umstände ereignen —

Brigitte (für sich). Sollte sie etwas erfahren haben?

Ursula (geht auf die Seitenthür rechts vorn zu). Genug, ich muß Angela sprechen.

Brigitte (tritt ihr in den Weg). Aber weshalb?

Ursula. Um ihr Glück zu der reichen Erbschaft zu wünschen, die sie soeben gemacht hat. Der Herzog von Olivarez ist heute Nacht gestorben und hinterläßt ihr sein ganzes unermessliches Vermögen.

Brigitte. Ein schönes Glück, da sie als Abtissin auf jedes eigene Vermögen und Erbe verzichten muß.

Ursula. Andere werden es zu benutzen wissen. Die sämtlichen Reichthümer gehen in die Hände ihres einzigen Verwandten, des Engländers Lord Elfort über, und diese freudige Kunde will ich ihr bringen. (Sie brängt nach der Thür rechts vorn.)

Brigitte (hält sie abermals zurück). Es kann nicht sein. Sie ist unwohl.

Ursula. Kommt vielleicht auch nicht in die Betstunde?

Brigitte. Schwerlich.

Ursula. Und will Abtissin werden!

Brigitte. Gewiß versäumt sie nicht, für Sie zu beten.

Ursula. Für mich?

Brigitte. Damit der Himmel sie bessere.

Ursula (sehr empfindlich). Wissen Sie, daß Sie die Achtung beiseite setzen, die Sie mir schuldig sind?

[Brigitte. Ich kann ihre giftige Zunge nicht achten, meine Besse.

Ursula (auffahrend). Wollen] Sie impertinente Person — (Es wird von außen an die Thür links vorn, die in den Garten führt, geklopft.)

Ursula. Was ist das! Wer kann so früh an die Gartenthüre pochen?

Brigitte (für sich). Himmel, wenn sie es wäre?

Ursula. Um so sonderbarer, als ich sah, wie Sie gestern Abend den Schlüssel aus dem Schubfach nahmen.

Brigitte. Den ich mit allen übrigen auch wieder hineinlegte. Er muß noch dort sein.

Ursula. So will ich ihn holen. (Halblaut.) Dahinter steckt etwas. (Sie eilt ab durch die Thür links hinten, aus welcher sie gekommen.)

Brigitte (zieht den Schlüssel aus der Tasche). Allerdings steckt etwas dahinter, das du aber nicht sehen sollst. (Sie schließt die Thür links vorn auf und zieht den Schlüssel ab.) Komm, Angela! (Sie hört Ursula zurückkommen.) Nein, nein, lasse dich nicht sehen! (Sie wirft die Thür, die nun unverschlossen ist, wieder zu und steckt den Schlüssel in die Tasche.)

Ursula (kommt von links hinten zurück).

Brigitte (zu Ursula). Was giebt's denn schon wieder?

Ursula. Da Sie die Schlüssel in das Schubfach legten, werden Sie sie auch am besten zu finden wissen und ich bitte, sich die Mühe zu geben, mir zu folgen.

Brigitte. Mit Vergnügen. (Zür sich.) Wie langweilig!

Ursula. Mit Ihrer Hilfe finden wir ihn gewiß.

Brigitte (für sich). Du kannst ihn lange suchen. (Laut.)

Ich folge.

Beide (gehen ab durch die Seitenthür links hinten).

Angela (kommt nach einer kleinen Pause blaß und ermattet, noch in den schwarzen Domino geküßt, aus der Gartenthür links vorn).

Dritter Austritt.

Angela allein.

Ar. 11. Recitativ und Arie.

Angela. Gerettet seh' ich mich!

Schon prangt die Morgenröthe,

Es war die höchste Zeit! —

Nun at'm ich wieder frei!

(Sie schrickt plötzlich zusammen.)

Großer Gott, welch Geräusch?

(Sie setzt sich, um sich zu erholen, auf den Lehnsstuhl rechts nieder.)

Nein, nein, betäubt hat mich der Schrecken!

(Sie steht vom Beisitz auf und wirft den Gil-Perez abgenommenen
Schlüsselbund darauf.)

Arie.

Ach, diese Nacht,
Die ich durchwacht,
Hat Unglück mir gebracht.
Nie quält' Entsetzen mich
So fürchterlich!
Was tragt so schwer
Mit Nordgewehr
Von fern die Straße her
Und ruft: Werda? Hollar?
Wer regt sich da?
Soldaten sind's, die beim Pokal
Verweilten wie ihr Korporal.
Mich barg vor der Berauschten Zahl
Ein finstres Portal!
Dank sei's dem Domino,
Sie sahn mich nicht, wie war ich froh!
Als ich nun stand,
Vor Frost erstarrt an eisig kalter Wand,
Fleht' ich im Herzensdrang
Zum Himmel bang:
Rette mich aus der Not,
Ach, entfernen' die Gefahr, die mir droht,
Hilf, ach hilf aus der Not! —
Leise und schein
Trat spähend ich hervor, der Weg war frei;
Ich stürmt' aus sicherem Port
Im Fluge fort.
Da hielt ein Mann,
Der einen Vorsprung jetzt vor mir gewann,
Noch eh' ich mich besann,
Im Lauf mich an.

Er hat ganz höflich zu verzeihn,
 Wenn er mir müsse lästig sein,
 Er wünsche einige Dukaten nur von mir zu leihn.
 „Herr Dieb, ich habe nichts bei mir,
 Als diese Kette hier.“

Ich stritt so gut
 Ich konnte, wehrte mich mit Löwenmut,
 Doch nahm die Kette bald
 Er mit Gewalt.

Und ich fleht' in der Not:
 „Ach, entfernen' die Gefahr, die mir droht,
 Hilf Himmel aus der Not!“
 Zu Hilfe kam
 Ein tapfrer Jüngling mir, der Räuber nahm
 Die Flucht zu seinem Heil
 In aller Eil.

Der tapfre Jüngling naht'
 Mit sanften Worten sich und bat,
 Ich möge ohne Graun
 Ihm fest vertraun.

„Ich werd' nunmehr Ihr Führer sein.“
 „Nein, nein, mein Herr, ich geh' allein!“
 „Sie zu geleiten an Ihr Haus
 Bitt' ich mir aus.“

„Das kann auf keinen Fall geschehn.“
 „Und soll mir auch mein Lohn entgehn?
 Ein Küßchen nur, sonst geh' ich nicht.“

„Ein Küßchen, Bösewicht?“
 „Nur eines.“ „Nun es sei!“
 Doch er nahm zwei!

Und ich fleht' in der Not:
 „Ach, entfernen' die Gefahr, die mir droht,
 Himmel, hilf aus der Not!“

Recitativ.

Endlich bin allem Unheil ich glücklich entgangen,
 Hier angelangt, bedroht kein neuer Unfall mich.
 Und dennoch ist mir bang!
 Von martervollen Bildern
 Trüber Ahnung verfolgt,
 Gequält, erhebt mein Herz! — —

Avaline.

Unheilvolle Nacht!
 Flamme, die angefacht!
 Liebe, die neu erwacht!
 Herbe Leiden,
 O, wie schauerhaft!
 Thörichte Leidenschaft
 Raubt mir des Willens Kraft,
 Alle Freuden! —
 Nie kehrt Friede des Herzens zurück. —
 Ach, dahin ist mein früheres Glück!
 Unheilvolle Nacht,
 Flamme, die angefacht,
 Liebe, die neu erwacht!
 Herbe Leiden,
 O, wie schauerhaft!
 Thörichte Leidenschaft
 Raubt mir des Willens Kraft,
 Alle Freuden!
 Wie entflieh ich?
 Himmel, sieh mich
 Trostlos stehen, mir Hilfe zu senden!
 Muß verderben,
 Schmachvoll sterben,
 Wenn die Qualen der Liebe nicht enden!
 Unheilvolle Nacht,
 Flamme, die angefacht,

Liebe, die neu erwacht,
 Herbe Leiden, ha, wie schauerhaft!
 Thörichte Leidenschaft
 Raubt mir des Willens Kraft,
 Alle Freuden! —
 Liebe hat mir gebracht
 Trübe Tage, trübe Tage!
 Ja, ja, ihrer Macht
 Ich entsage,
 Und meide ewig sie!

Brigitte. (kommt durch die Seitenthür links hinten).

Vierter Auftritt.

Angela, Brigitte zu ihrer Binken.

Angela. Wer ist da?

Brigitte. Ich bin es! — Bist du es wirklich? — Oder darf ich nicht mehr Du zur hochwürdigen Abtissin sagen?

Angela. Unter vier Augen bleibt es für immer beim Alten.

Brigitte. Dem Himmel sei Dank, daß ich dich wiedersehe!
 Doch wer hat dir das Thor des Stiftes geöffnet?

Angela (zeigt auf den Bund Schlüssel, den sie auf den Lehstuhl rechts geworfen). Ein andermal erzähl' ich's dir.

Brigitte. Das ist ja des Gil-Perez' Schlüsselbund! Wie kommt er in deine Hände?

(Man hört ein Glockenzeichen.)

Angela. Still doch! — Hörst du nicht?

Brigitte. Es ist die erste Glocke zur Betstunde. (Indem sie zur Seitenthür links vorn geht und sie verschließt.) Ich vergaß, die Thür zu verschließen!

Angela. Geschwind in mein Zimmer!

Brigitte. Ja, ja; denn Schwester Ursula spioniert schon lange umher.

Angela. Nach mir?

Brigitte. Du weißt ja, wie neidisch und boshaft sie ist. Ihr Dichten und Trachten geht dahin, Abtissin zu werden.

Angela. Wollte der Himmel, daß es ihr gelänge!

Brigitte. Sie hofft noch immer, daß Don Gregorio Melos

es bei Hofe so weit bringen werde; sprach fogar von einer Veranlassung, die sich dazu finde.

Angela. Die wird sich leider nicht finden!

Brigitte. Leider, sagst du?

Angela. Ach, ich bin sehr zu bemitleiden, Brigitte! Das Gelübde, [welches ich ablegen soll,] macht mich für immer unglücklich!

Brigitte. So weigere dich, es abzulegen.

Angela. Zu spät! Die Königin hat es befohlen. [Ich habe eingewilligt. Lord Elfort, seine Gattin, meine einzigen noch lebenden Verwandten, nebst einer Menge Personen vom Hofe werden als Zeugen hier erscheinen.] Wie also zurücktreten? Nein, Brigitte, mein Schicksal ist entschieden, von heute an sind alle Lebensfreuden für mich dahin!

Brigitte (mit voller Theilnahme). Beweinenswerthe Angela! (Sich rasch nach links hinten umsehend.) Man kommt! Fort in dein Zimmer!

Angela (eilt durch die Seitenthür rechts vorn ab).

Brigitte (geht, die Seitenthür links hinten, aus welche sie gekommen, zu öffnen).

Alle Stiftdamen (kommen in eifrigem Gespräch von links hinten).
(Es ist Tag geworden.)

Fünfter Auftritt.

Brigitte in der Mitte. Die Stiftdamen zurückziehend um sie herum.
Tr. 12. Ensemble.

Chor der Stiftdamen.

Welch Unglück traf uns, welch ein herber Schmerz!

Ach, Mitleid und Bedauern fühlet jedes Herz!

Wir wollen beten gehn,

Zum lieben Himmel flehn,

Damit vom Übel heut'

Die Kranke er befreit.

Ist's Wahrheit, was Brigitte ausgesagt,

So ist von der Migräne Angela geplagt.

Vor solcher Krankheit wie vor jeglicher Gefahr,

Behüt' der Himmel unsre Anstalt immerdar.

Brigitte. Ich hab' euch nichts gesagt.

Chor der Stiftsdamen (mit lebhafter Geschwätzigkeit).

Wir haben es von Ursula vernommen.

Brigitte. Dacht' ich's doch! Nur von Ursula konntet ihr
die Nachricht bekommen!

Doch wißt, die Kranke bessert sich.

Chor der Stiftsdamen (immer geschwätziger).

Sie bessert sich? O welche Freude!

Als Abtissin wird sie noch heute

Im Ornat uns vorgestellt.

Es erscheinet zu Festlichkeiten

Hier im Stifte die große Welt!

Frohe Laune wird sich verbreiten,

Die entfernt sich von uns hält.

(Man hört links vorn an die Gartenthür klopfen.)

Auch hörten wir, man gebe hier

Ein großes Mahl im Speisesaal. —

Ha, welches Glück!

Im rechten Augenblick

Giebt gütig das Geschick

Gesundheit ihr zurück!

Frohlockend danken wir,

Barmherz'ger Himmel, dir!

Wir lieben alle hier

Den frommen Sinn an ihr

Und glauben fest, was Gutes du erzählst,

Sind froh, daß die Migräne sie jetzt nicht mehr quält.

(Man hört wiederholt links vorn klopfen.)

Vor solchem Übel, wie vor jeglicher Gefahr,

Behüt' der Himmel unsre Anstalt immerdar!

Brigitte (zwischen dem Chor, für sich).

Es ist und bleibt — ewig wahr —

Hier lernt man nicht schweigen;

Alle Damen gleichen —

Sich in diesem Stück auf ein Haar!

(Es wird stark an die Gartenthür links vorn geklopft.)

Die Stiftsdame Ursula (kommt durch die Mittelthür).

Sechster Auftritt.

Brigitte, Ursula zu ihrer Linken. Die Stiftsdamen zurückstehend.

Ursula (zeigt nach der Gartenthür links vorn).

Wie? Hört denn niemand hier?

Man klopft ja an die Thür!

Chor der Stiftsdamen (sich gegenseitig fragend).

Wo ist der Schlüssel?

Brigitte (gibt ihn der zunächststehenden Stiftsdame).

Nehmt ihn hin.

Die Stiftsdame (geht mit dem Schlüssel nach der Gartenthür links vorn und schließt auf).

Die übrigen Stiftsdamen (sprechen unter sich).

Wie kommt denn die zu dem Schlüssel?

Ursula (mit Veracht). Weßhalb verbargst du ihn?

Brigitte. Nur aus Vorsicht, damit er so leicht nicht zu finden.

Ursula. Ah!

Die Pförtnerin Gertrude (kommt aus der Gartenthür links vorn).

Siebenter Auftritt.

Brigitte rechts. Ursula in der Mitte. Pförtnerin links. Die Stiftsdamen zurückstehend.

Chor der Stiftsdamen. Ei seht, die Pförtnerin!

Was wird sie verkünden?

Pförtnerin. Viel Sträfliches hat sich begeben,

Wir mußten hier Skandal erleben!

Ich will zur Abtissin eilen,

Ihr alles mitzuteilen. (Sie wendet sich nach rechts vorn.)

Ursula (hält sie zurück). Sie ist jetzt nicht zu sprechen;

Ich hoffe doch, daß kein Verbrechen —

(Die Seitenthür rechts vorn öffnet sich.)

Brigitte (sieht Angela kommen). Jetzt still, da kommt sie schon.

Angela (als Abtissin gekleidet, kommt in abgemessenen Schritten aus der Seitenthür rechts vorn).

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Angela tritt zwischen Brigitte und Ursula.

Angela. Viel liebe Schwestern, mit frommem Gemüthe

Stimmet zur Feier des Tages ein Loblied an,

Und preiset die himmlische Güte,
Die an Allen Großes gethan.
Viel liebe Schwestern, mit frommem Gemüte
Stimmt zur Feier des Tages ein Loblied an!

Brigitte und Pfortnerin. Wie freundlich, liebevoll und gütig

Ist die Abtissin jeberzeit;
Ihr Glück macht sie nicht übermütig,
Aus ihr spricht sanfte Weiblichkeit!

Angela. Nachsicht, Dulbung, Friede wolle Gott uns
verleihn,

Seiner Gnade wert zu sein,
Um seiner Gnade wert zu sein!

Ursula (für sich). Sie ist zu nachsichtsvoll, zu gütig,
Macht sich mit ihrer Tugend breit! —
Doch werde sie nicht übermütig,
Nicht lange währt die Herrlichkeit!

Chor der Stiftdamen (unter sich).

Wie freundlich, nachsichtsvoll und gütig
Ist die Abtissin jeberzeit! —

Sa, ist Angela jeberzeit!
Ihr Glück macht sie nicht übermütig,
Aus ihr spricht sanfte Weiblichkeit —
Zur Nachsicht und Güte bereit,
Nur immer sanfte Weiblichkeit! —

Angela (spricht leise mit Brigitte).

Ursula (zu Angela).

Ach, ich war außer mir, voll Unruh' und voll Sorgen,
Sie brachten wohl die Nacht in Schmerzen zu?

Angela (Brigitte bedeutungsvoll ansehend).

Nun ja, eine schlimme Nacht, doch am Morgen
Ward endlich mir ersehnte Ruh'!

Ursula. Viel Glück dazu!

Pfortnerin (nähert sich einige Schritte).

Angela (zu ihr). Nun, was giebt es?

Pfortnerin. Zucht und Ordnung sind gestört!

Solch Skandal, solch Verbrechen
 Kam Euch nie zu Ohren!
 Gil-Perez verließ das Haus,
 Und hat die Schlüssel verloren.

(Allgemeines Staunen.)

Brigitte (nimmt unauffällig das Schlüsselbund vom Behnstuhl zu ihrer Rechten).

Ursula. Verließ das Haus bei Nacht, das ist ja unerhört!
Brigitte und Ursula. Ein Skandal, ein entsetzlicher Fall!

Doch still und fein verschwiegen gegen jedermann!
 Schweigen nur unsern Ruf retten kann!

Chor der Stiftsdamen.

Ja, ein Skandal! Ein schauerhafter Fall!
 Das bringt in schlechten Ruf die Anstalt überall.
 Wir sind bekannt als schweigsam, ehrbar, sittig, mild,
 Der Jugend Ebenbild, und dulden nie Skandal!
 Doch sprechen wir davon nicht weiter mehr,
 Noch heute hüße Perez sein Verbrechen schwer!
 Seid still und fein verschwiegen gegen jedermann,
 Da Schweigen nur der Anstalt Ehre retten kann!

Angela. Hört mich an, ach, richtet nicht so streng;
 Ofters reicht der Wille nicht aus,
 Man möchte und kann nicht nach Haus.

(Für sich.) So wie ich. (laut.)

Wie entschuldigt er sein Außenbleiben?

Pförtnerin. Räuber fielen ihn an, giebt er vor.

Angela (für sich.) Der Frevler lügt!

Pförtnerin. Schlugen ihn, bis er die Sinne verlor.

Angela (für sich.) Der Frevler lügt!

Pförtnerin. Raubten ihm alles Geld und seinen Schlüsselbund.

Angela (für sich.) Der Frevler lügt!

Brigitte (das Schlüsselbund Angela zeigend, leise). Diesen hier?

Angela (leise zu Brigitte). Weg damit!

Brigitte (steckt das Schlüsselbund unbemerkt von den Anwesenden ein).

Angela (laut). Ohne Schlüssel ins Haus zu kommen, findet ihr,

Soll' ich glauben, unmöglich!
 (Für sich.) Was ich verzeih',
 Woll' der Himmel mir verzeihen,
 Mir der Himmel verzeihen!

Ursula und Pförtnerin.

O welch Skandal, sie ist zu gut (gütig),
 Wir sind bekannt als (ehrbar, sittig) mild,
 Der Tugend Ebenbild und dulden nie Skandal!
 Doch sprechen wir davon nicht weiter mehr,
 Noch heute büße Perez sein Verbrechen schwer!
 Seid still und fein verschwiegen gegen jedermann,
 Da Schweigen nur der Anstalt Ehre retten kann!

Chor der Stiftdamen.

Doch ein Skandal ist es auf jeden Fall!
 Es bringt in schlechten Ruf die Anstalt überall.
 Wir sind bekannt als schweigsam, ehrbar, sittig, mild,
 Der Tugend Ebenbild und dulden nie Skandal!
 Doch sprechen wir davon nicht weiter mehr,
 Noch heute büße Perez sein Verbrechen schwer!
 Seid still und fein verschwiegen gegen jedermann,
 Da Schweigen nur der Anstalt Ehre retten kann!

(Mit dem Allegro non troppo ertönt in Viertelschlägen in G die Glocke.)

Pförtnerin. Herr Perez kann sich freun.

(Angela melbend.) Auch ist ein Kavaller,
 Nach der Abtissin fragend, hier,
 Und fleht, ihn vorzulassen.

Angela. Das würde jetzt nicht passen,
 Schon mahnt die Glocke zum Gebet,
 Wir kommen sonst zu spät.

(Zur Pförtnerin.) Sein Name?

Pförtnerin. Massarena.

Angela (für sich). Horaz! o Gott!

(Zur Pförtnerin.) Füh'r ihn herein und bitte
 Ihn, hier zu warten.

Pförtnerin (geht durch die Seitenthür links hinten ab).

Neunter Auftritt.

Die Vorigen ohne die Pförtnerin.

Ursula (zu Angela). Ei, ei, Sie werden rot
Und scheinen ungemein verlegen.

(Die Glocke verstimmt.)

Angela. Wer? Ich? Nein, nein.

(Für sich.) Sollte sie Argwohn hegen?
Weiß er vielleicht?

Chor der Stiftsdamen. Die Silberglocken klingen.

Laßt uns ein Danklied singen;

Für unsre Stiftung steht

Zu Gott, gläubig im Gebet!

Ursula. Schon lange mahnt die Glocke zum Gebet!

Wir kommen ja zu spät!

Brigitte. Ei, das hat keine Not!

Angela (für sich). Sollte sie Argwohn hegen?

Ursula (für sich). Ja, sie scheint mir sehr verlegen.

Alle (ordnen sich zum Abgang unter dem Gesang).

Die Silberglocken klingen,

Laßt uns ein Danklied singen;

Für unsre Stiftung steht

Zu Gott eifrig im Gebet!

Die Silberglocken klingen,

Laßt uns ein Danklied singen;

Für unsre Stiftung steht

Im frommen gläubigen Gebet!

Angela (geht voran, durch die Seitenthür links hinten).

Brigitte und Ursula (folgen ihr).

Die andern Stiftsdamen (paarweise ebenso).

(Pause.)

Horaz von Massarena (kommt mit der Pförtnerin Gertrude durch die Mitte).

Zehnter Auftritt.

Massarena, die Pförtnerin zu seiner Linken.

Pförtnerin (öffnet ihm die Thür und läßt ihn an sich vorübertreten;
sie spricht).

Treten Sie näher, Señor.

Massarena. Bin ich endlich so glücklich, vorgelassen zu werden! (Nachdem er eingetreten.) Graf San Lucar gab mir die Erlaubnis, mich seiner Tochter, [der Donna] Brigitte, als ihr Verlobter vorstellen zu dürfen, und man läßt mich eine halbe Stunde warten?

Pförtnerin. Man spricht nicht so geschwind mit unsern schönen jungen Damen, es geschieht nur im Beisein der Abtissin.

Massarena. Das wußte ich längst, und eben mit ihr wünsche ich zu sprechen. (Für sich.) Mit der alten Matrone!

Pförtnerin. Sie ist im Betsale — [die künftige Abtissin nämlich —] und bittet den Señor, sie hier zu erwarten. [Wir haben zwar heute alle Hände voll zu thun; eine Ernennung, ein Gelübde, die Menge Gäste; aber es werden sich schon noch einige Augenblicke für Sie finden. Gegenwärtig sind wir alle in der Betsunde.]

Massarena (mit Bezug auf die Pförtnerin). Nicht alle wie ich sehe.

Pförtnerin (für sich). Das wäre mein Bräutigam! (Laut, in einem gereizten Tone). Ich thue, was meines Amtes ist. (Sie geht ab, [ohne ihn zu grüßen,] durch die Seitenthür links hinten.)

Erster Auftritt.

Massarena allein. Dann Angela und die Stiftsdamen links außerhalb. Zuletzt die Pförtnerin Gertrude.

Massarena. Wohl mir, daß sie geht. (Er wirft sich in den Lehnsstuhl links vorn.) [Seit gestern glaubte ich, der Satan habe sich in unmittelbare Berührung mit mir gesetzt!] Glücklicherweise bin ich auf dem Wege hierher wieder zu mir selbst gekommen und hoffe [in der Mitte frommer Stiftsdamen] meine Vernunft wieder zu gewinnen.

(Man hört die Orgel aus dem Betsale links außerhalb herüberklingen.)
Massarena (hört aufmerksam zu und wird dadurch nach und nach zur Andacht gestimmt.)

Ar. 13. Arie und Gebet.

Massarena. Es giebt die sanfte Harmonie
Beglückende Ruh meiner Seele!

Ich bitte Gott, daß mir die Kraft nicht fehle,

Treu dem Beschluß zu sein und zu vergessen sie.
Dies erfleh' ich von ihm!

(Er steht auf, nähert sich der Seitenthür links hinten und gerät nach und nach in größte Bestürzung und Aufregung.)

Angela (links außerhalb). Beglücken unser Leben

Kann die Tugend allein;
Ein Herz, das ihr ergeben,
Wird nimmer trostlos sein.
Wolle auch, wenn ich fehle,
Guter Gott, mir verzeihn!
Ach, die Ruhe der Seele
Bringt Trost uns allein!
O Vater, gieb uns Ruhe der Seele,
Sie tröstet allein!

Chor der Stiftsdamen (links außerhalb). Wenn, guter Gott —
Massarena. Diese Stimme bringt mich von Sinnen!

Chor der Stiftsdamen. Ich fehle —

Massarena. Treibt die Hölle ihr Spiel?

Chor der Stiftsdamen. Wolle es —

Massarena. Meine Kraft ist am Ziel!

Chor der Stiftsdamen. Mir verzeihn!

Massarena. Wie Fassung noch gewinnen?

Chor der Stiftsdamen. Trost und Ruh —

Massarena. Sie ist es! Ha, was beginnen?

Chor der Stiftsdamen. Kann der Seele —

Massarena. Dem Schmerz erliege ich!

Chor der Stiftsdamen. Deine Huld —

Massarena. Dem Schmerz erliege ich!

Chor der Stiftsdamen. Nur verzeihn!

Massarena. Betet, betet für mich!

Angela (wie vorher). Fromme schuldblose Triebe.

Führen sicher zum Heil;
Dua! verderblicher Liebe
Werd' mir nimmer zu teil.
Wolle mir, wenn ich fehle,

Guter Gott, mir verzeihn!
 Ach, die Ruhe der Seele
 Bringet Trost uns allein!
 Ja, Allmächtiger, gieb uns Ruhe der Seele,
 Sie tröstet allein!

Chor der Stiftsdamen (wie vorher). Wenn, guter Gott —

Massarena. Diese Stimme bringt mich von Sinnen!

Chor der Stiftsdamen. Ich fehle —

Massarena. Treibt die Hölle ihr Spiel?

Chor der Stiftsdamen. Wolle es —

Massarena. Meine Kraft ist am Ziel!

Chor der Stiftsdamen. Mir verzeihn!

Massarena. Wie Fassung noch gewinnen?

Chor der Stiftsdamen. Trost und Ruh —

Massarena. Sie ist es! Ja, was beginnen?

Chor der Stiftsdamen. Kann der Seele —

Massarena. Dem Schmerz erliege ich!

Chor der Stiftsdamen. Deine Huld —

Massarena. Dem Schmerz erliege ich!

Chor der Stiftsdamen. Nur verzeihn!

Massarena. Betet, betet für mich!

Ach, meinem Schmerz erliege ich,

Die Stimme bringt zum Wahnsinn mich!

Angela (wie vorher). Trost und Ruh kann der Seele

Nur deine Macht verleihn!

Chor der Stiftsdamen (wie vorher).

Trost und Ruh kann der Seele

Nur deine Macht verleihn!

Massarena (ist, während der Gesang und die Töne der Orgel verhallen, fast besinnungslos, weiß nicht, wozu er sich entschließen soll; er spricht). Meine Sinne schwinden! — Der Himmel verläßt mich, das ist offenbar! — Fort! fort! — Auch hier finde ich keine Ruhe! (Er will sich eilig nach links hinten entfernen.)

Die Pförtnerin Gertrude (tritt ihm aus der Seitenthür links hinten entgegen).

Zwölfter Auftritt.

Massarena. Pförtnerin. Dann Angela.

Pförtnerin (melbet). Die Frau Abtissin!

Angela (kommt aus der Seitenthür links hinten, in einen dichten schwarzen Schleier gehüllt; sie winkt der Pförtnerin, sich zu entfernen).

Pförtnerin (geht ab durch die Mitte).

Angela (schreitet langsam vor und setzt sich links vorn; abgewendet für sich). Herz gefaßt; es ist das letzte Mal. (Waut zu Massarena mit verstellter ältlicher Stimme.) Don Horaz Massarena, Sie verlangten mit mir zu sprechen?

Massarena. Ja, hochwürdige Frau, in einer wichtigen Angelegenheit. Sie haben hier im Stifte eine [liebenswürdige,] junge, [reiche] Dame: Donna Brigitte von San-Lucar.

Angela. Die man Ihnen zur Gemahlin bestimmt.

Massarena. Ja, [Graf San-Lucar will mich mit der Hand seiner Tochter beglücken,] aber die Heirat ist unmöglich.

Angela. Unmöglich?

Massarena. Von meiner Seite wenigstens, und da ich es nicht über mich gewinnen kann, dem Vater meine Abneigung zu bekennen, so bitte ich Sie, es an meiner Stelle zu thun.

Angela. Die Ursache?

Massarena. Möchte ich lieber verschweigen.

Angela (steht auf). Ohne sie zu wissen, kann ich mich einem solchen Auftrag nicht unterziehen.

Massarena. Es sei! — Sie sehen selbst ein, Señora, daß Donna Brigitte keinem Manne ihre Hand geben kann, der nicht bei gesundem Verstande ist, [und ich habe dies Unglück. Ja,] gegen meine Vernunft, [gegen meinen Willen] liebe ich eine andere und werde sie ewig lieben!

Angela (macht eine zweifelnde Bewegung).

Massarena. Sie zweifeln, hochwürdige Frau? In Ihrem Alter begreift man das nicht mehr, aber in dem meinigen stirbt man daran.

Angela (für sich). Wehe mir! (Waut.) Sie sollten doch versuchen, diese Leidenschaft zu bemeistern, den Gegenstand derselben zu vergessen.

Massarena (lebensgeschäftlich). Ach, das kann, das will ich nicht! Wie sollt' ich auch [dieser übernatürlichen Gewalt,] diesem

Dämon entgehen, der mich unaufhörlich verfolgt, [immer um und neben mir ist,] den ich überall sehe, überall höre!

Angela (sich einen Augenblick vergessend, mit unverstellter Stimme). Wirklich?

Massarena (aufstehend). Ein neuer Beweis! Sie haben dies Wirklich mit demselben Tone gesagt wie meine Unbekannte; ich glaubte ihre Stimme zu hören.

Angela (mit der angenommenen Stimme). Das geht weit.

Massarena. Verzeihen Sie, Señora, wenn sich meine Gedanken verwirren, [wenn ich Ihnen als ein Wahnsinniger erscheine.] Nimmer wird die meinem Herzen geschlagene Wunde heilen und [deshalb will ich kein schuldloses Wesen mit in mein Unglück ziehen,] deshalb ist jene Heirat unmöglich!

Die Stiftsdame Ursula (kommt durch die Mitte).

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Ursula.

Massarena (zieht sich nach rechts hinten zurück).

Ursula (tritt Angela zur Rechten). Soeben haben sich Lord [und Lady] Elfort, die Grafen Juliano und San-Lucar nebst vielen andern Granden im Vorfaal versammelt, um der Feierlichkeit beizuwohnen.

Angela (für sich). Keine Rettung mehr!

Ursula. Unter andern hat mein Oheim, Don Gregorio, heute Morgen eine lange Audienz bei der Königin gehabt.

[Angela. Was kümmert mich das?

Ursula (boshaft lächelnd). Vielleicht mehr als Sie denken, denn kaum, daß] er [mich gegrüßt,] händigte [er] mir diese königliche Ordre für Sie ein. (Sie überreicht sie.)

Angela (indem sie dieselbe nimmt). Geben Sie!

[Ursula (für sich). Ich will Zeuge Ihres Schreckens sein, um ihn dem ganzen Stifte mitzuteilen.]

Angela (schlägt den Schleier zurück, um lesen zu können, durchläuft die Schrift, sichtbar ergriffen). Himmel, was seh ich!

Ursula. [Nun weiß sie alles!] (Sie eilt freudig ab durch die Mitte.)

Massarena (wendet sich in dem Augenblick, wo Ursula das Zimmer verlassen hat, zu der nun unverhüllten Angela zurück, bleibt unbeweglich und ruft): Ha!

Angela (steht, durch diesen Ausruf erschreckt, eilig in ihr Zimmer rechts vorn und schließt dessen Thür).

(Langsames Tempo, Angelas Umzug halber.)

Massarena (in höchster Aufregung). Verschwunden! Mit einigen Schritten nach rechts.) Nichts ist ihr heilig, selbst die Kleidung einer Abtissin nicht!

Graf Juliano (kommt im lebhaften Gespräch mit Lord Elfort durch die Mitte).

Vierzehnter Auftritt.

Massarena rechts. Juliano in der Mitte. Elfort links.

Elfort. Es ist dies sehr schlecht!

Juliano. So hören Sie mich doch nur an, Mylord!

Elfort. Sehr abscheulich!

Massarena (immer auf der rechten Seite auf- und abgehend). Schändlich.

Elfort. Ich bin in ein großer Zorn!

Juliano. Wie ich sehe, ist hier jedermann wütend! (Zu Massarena.) Was wandelt denn dich an?

Massarena (mit Verbrüß). Ich weiß es selbst nicht! (Er wirft sich in den Lehnstuhl rechts vorn.)

Juliano. Wenigstens hat der Lord Ursache, unzufrieden zu sein. Es ist nicht angenehm, eine der reichsten Erbschaften im Lande zu verlieren.

Elfort. Ein Verwandte von mir, der sollte werden Abtissin. Intrigante, schlechte Leute haben der Königin persuadiert —

Juliano (schauend zu Massarena). Daß es nicht ratsam sei, ein so großes Vermögen in die Hände eines Ausländers übergeben zu lassen.

[Elfort. Welches sehr einfältig ist.]

Juliano. Und daß es nötig sei, daß die Abtissin einen rechtgläubigen Spanier von altem Adel heirate.

Massarena (hastig aufstehend). Die Abtissin, die soeben hier war? — Und du glaubst, daß es die Abtissin gewesen?

Elfort. Ganz gewiß!

Juliano (fast zugleich mit dem Lord). Freilich war sie es!

Massarena. Lächerliche Behauptung!

Elfort. Und wer soll sein es gewesen?

Massarena. Meine Unbekannte, der schwarze Domino, die
 Aragonierin, Inesille — genug — wer Ihnen beliebt, nur
 die Abtissin nicht!

Elfort. Ich sage, es war sie!

Massarena (in Eile geratend). Ich sage, nein!

Elfort (ebenso). Und ich sage noch einmal ja!

(Die große Mittelthür wird geöffnet.)

Juliano. Still, ihr Herren! Die Abtissin mit allen Stifts-
 damen!

Elfort. Jetzt wir werden sehen!

Massarena. Ja, das werden wir!

Die Stiftsdamen Brigitte und Ursula, alle andern Stiftsdamen,
 die Pförtnerin Gertrude, paarweise, Kavaliere und Damen vom
 Hofe kommen durch die Mitte).

Brigitte und Ursula (gehen nach Angelas Zimmer rechts vorn und
 öffnen die Thür).

Angela (tritt in einem weißen Brautkleide und blickt weißen
 Schleier heraus und nimmt die Mitte).

Fünfzehnter Austritt.

Juliano. Elfort. Massarena. Angela. Brigitte. Ursula. Stifts-
 damen. Pförtnerin. Herren und Damen vom Hofe.

Stellung:

Herren und Damen vom Hofe.

Die Stiftsdamen paarweise.

*	*	*	*	*	*
Pförtnerin	Ursula	Angela	Massarena	Juliano	Elfort
*	*	*	*	*	*
Brigitte					

Fr. 14. Finale.

Angela. Geliebte Schwestern, hört,

Was die Königin beschloffen:

Ich scheide nun von hier, wo so viel Gutes ich genossen!

Ursula (für sich). Welches Glück!

Angela. Mach' euch hiermit bekannt,

Das zur Abtissin ward ernannt

Die Gräfin Ursula aus höchster Gnade!

Einige Stiftsdamen (leise untereinander).

Ein böser Tausch! — Welch Mißgeschick!

Angela. Für immer, für immer nun verlass' ich euch,
 Denn mir geboten ward zugleich,
 Heute noch einen Gatten zu wählen.

Massarena (will in höchster Unruhe auf Angela zuellen).

Juliano (hält ihn zurück).

Elfort. Das nennen ich die Menschen quälen!
 Man kennt so was in England nicht.

Dort hat man Freiheit —

Angela (näher sich Massarena). Ich folg' der Pflicht,
 Wähle zum Gemahl Massarena, verschmäht er's nicht!

(Sie schlägt ihren Schleier zurück.)

Massarena (stutzt, Angela erkennend, zu ihren Füßen). Ha!

[Brigitte und Pförtnerin. Sie, ach! sie hat ja nimmer

An solch ein Glück gedacht;

Nunmehr hat es für immer

Ihr Seligkeit gebracht!

Nein, sie hat nimmer, nimmer

An solch ein Glück, an solch ein Glück gedacht!

Ursula. Ich, ja, ich habe immer

An solch ein Glück gedacht,

Und bezweifelte nimmer,

Daß ich's dahin gebracht.

Ja, ich zweifelte nimmer,

Daß ich's dahin, daß ich's dahin gebracht!

Angela (hebt Massarena auf und reicht ihm die Hand).

Als sterblich konnt' ich nimmer —

Entgehn der Liebe Macht.

Jetzt hat mein Stand, mein Stand für immer

Uns Seligkeit gebracht!

Massarena. Sie, ach, Sie waren immer

Auf mein Glück bedacht,

Haben, ach, glaubt' es nimmer,

Mir Seligkeit gebracht!

Nein, ich glaubte es nimmer,

Haben mir höchste Seligkeit gebracht!

Juliano und Elfort (zu einander).

Sie hat, sie hat wohl nimmer

An solch ein Glück gedacht! (Auf Massarena zeigend.)

Sicher ist nun für immer

Das seine hier gemacht!

Sicher hat er wohl nimmer

An dieses Glück, an dieses Glück gedacht!

Chor. Sie, ach, sie hat ja nimmer

An solch ein Glück gedacht!

Sicher bleibt es auf immer

Für sie und ihn gemacht!

Sicher bleibt es auf immer

Für beide hier, für beide hier gemacht!

Massarena. Ja, Seligkeit! — Die ich hier wiederfinde

Nach allem Ungemach, das heute ich erlebt,

Nach Schrecken aller Art, die mich umbebt!

Angela (zu Massarena).

Gleicht sie nicht Liebe aus, die ich für Sie empfinde?

Massarena. Ach, nur keine Maske mehr erdacht!

Brigitte und Pförtnerin. Sie, ach! sie hat ja nimmer

An solch ein Glück gedacht,

Sicher hat es für immer

Ihr Seligkeit gebracht!

Doch nun hat die Liebe

Ihr Seligkeit gebracht!

Ursula. Ich, ja, ich habe immer

An solch ein Glück gedacht,

Und bezweifelte nimmer,

Daß ich's dahin gebracht.

Angela. Als sterblich konnt' ich nimmer

Entgehn der Liebe Macht,

Jetzt hat mein Stand, mein Stand für immer

Uns Seligkeit gebracht!

Doch nun hat treue Liebe

Uns Seligkeit gebracht!

Massarena. Sie, ach, Sie waren immer
 Auf mein Glück bedacht!
 Haben, ach, glaubt' es nimmer,
 Mir Seligkeit gebracht!
 Nein, ich glaubte es nimmer,
 Haben mir höchste Seligkeit gebracht!
 Ach, sie war, sie war ja immer
 Auf mein Glück so liebevoll bedacht
 Und hat mir, nun für immer
 Die höchste Bönne und dies Glück gebracht!
 Ihre Liebe, ihre Liebe hat dies Glück mir gebracht!
 Iuliano und Elfor! (wie oben). Sie hat, sie hat ja nimmer
 An solch ein Glück gedacht!
 Sicher ist nun für immer
 Das seine hier gemacht.
 Sicher hat er wohl nimmer
 An dieses Glück, dieses Glück gedacht!
 Ja, ich wette, ich wette, daß nimmer
 Sie an ein solches Glück gedacht!
 Nunmehr ist auch für immer
 Das seine hier, ja, das seine hier gemacht!
 Chor. Sie, ach, sie hat ja nimmer
 An solch ein Glück gedacht!
 Sicher bleibt es auf immer
 Für sie und ihn gemacht!
 Ach, sie hat, ja sie hat nimmer
 An solch ein Glück gedacht!
 Nunmehr hat es für immer
 Ihr Seligkeit gebracht!
 Es hat treue Liebe
 Ihr Seligkeit gebracht!

(Beglückwünschungen.)

Ende.



Opernbücher

aus Reclams Universal-Bibliothek.

Herausgegeben von E. F. Wittmann und G. R. Kruse.

Dieselben enthalten den vollständigen Wortlaut der Gesänge und Dialoge, die vollständige Inszenierung, die bei den Aufführungen abtischen Striche in Klammern, sowie kurze Geschichte, Charakteristik der Oper und der einzelnen Partien und biographische Notizen über den Komponisten, Autor und Übersetzer.

- | | |
|---|--|
| Amelia oder Ein Maskenball. 4236. | Orypheus und Eurydike. 4566. |
| Der Barbier von Bagdad. 4643. | Die Opernprobe. 4272. |
| Der Barbier von Sevilla.*) 2937. | Don Pasquale. 3848. |
| Bastien und Bastienne. (Klaviersauszug 1.50 M.) 4823. | Der Postillon v. Lonjumeau. 2749. |
| Der Blü. 2866. | Der Prophet. 3715. |
| Dinorah. 4215. | Ratcliff. 3460. |
| Doktor und Apotheker. 4090. | Regimentsdokter. 3738. |
| Don Juan.*) 2646. | Rigoletto. 4256. |
| Ernani. 4388. | Robert der Teufel. 3596. |
| Euryanthe. 2677. | Rolands Knappen. 4847. |
| Entführung a. d. Serail.*) 2667. | Roßmunda. 3270. |
| Fra Diavolo. 2689. | Santa Chiara. 2917. |
| Fidelio. 2555. | Der Schauspieldirektor. (Klaviersauszug 1.50 M.) 4739. |
| Figaros Hochzeit.*) 2655. | Die beiden Schützen. 2798. |
| Der Freischütz.*) 2530. | Der schwarze Domino. 3358. |
| Gustav od. Der Maskenball. 3956. | Die Stumme von Portici.*) 3874. |
| Hans Heiling. 3462. | La Traviata. 4357. |
| Hans Sachs. 4488. | Wilhelm Tell. 3015. |
| Die Hugenotten. 3651. | Der Tempel und die Jüdin. 3553. |
| Die Jagd. 4556. | Des Teufels Anteil. 3913. |
| Johann von Paris.*) 3153. | Der Troubadour. 4323. |
| Joseph.*) 3117. | Undine. 2626. |
| Die Jüdin. 2826. | Der Vampyr. 3517. |
| Der Liebestrank. 4144. | Der Wasserschmied. 2569. |
| Lucia von Lammermoor.*) 3795. | Der Wasserträger.*) 3226. |
| Maurer und Schlosser.*) 3037. | Die weiße Dame.*) 2892. |
| Das Nachtlager v. Granada. 3768. | Der Bildhauer. 2760. |
| Die Nachtwandlerin.*) 3999. | Rampa.*) 3185. |
| Norina.*) 4019. | Rar und Zimmermann. 2549. |
| Oberon. 2774. | Die Rauberflöte.*) 2620. |

Jedes Opernbuch ist für 20 Pf. käuflich.

Bei Bestellungen genügt die Angabe der Nummer.

*) Der vollständige Klaviersauszug ist im gleichen Verlage erschienen und für 2 Mark zu haben.

160/29 Kl.
d

Abonnieren Sie auf

Reclams

Universum

Illustrierte Wochenschrift

Jährlich 52 Hefte

30 Pfennig.

Im Abonnement:

27 Pf. * 0.32 ö.=u. K.=W. * 37 Ctms.



165/49/11L
2.12

BLB Karlsruhe



18 11673 4 031

18 11673 4 031

BLB Karlsruhe

